Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 22. März 1857. Nr. 137.

Der auf den 25. März d. J. angesetzte Viehmarkt in Jauer wird hierdurch, wegen des Ausbruchs der Rinderpest in Fürstenau, Kreis Neumarkt, aufgehoben.

Liegnitz, den 19. März 1857.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.
gez. v. Wegnern.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 21. März. Anfangs tonangebende Devisen begehrt und höher, wurde matter. Staatsschuldscheine 84⅝. Prämien-Anleihe 116¾. Schlesischer Bank-Verein 94½. Commandit-Antheile 116½. Köln-Minden 152¾. Alte Freiburger 133¾. Neue Freiburger 126¼. Oberschles. Litt. A. 147. Oberschles. Litt. B. 137. Oberschles. Litt. C. 134. Wilhelms-Bahn 101. Rheinische Aktien 107¼. Darmstädter 115½. Dessauer Bank-Aktien 92¾. Oesterr. Credit-Aktien 137½. Oesterr. National-Anleihe 83⅞. Wien 2 Monate 97⅜. Ludwigshafen-Berbach 148. Darmstädter Zettel-Bank 101½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57¾.

Berlin, 21. März. **Roggen** fest. März 42½, April-Mai 42¾, Mai-Juni 43½, Juni-Juli 44. — **Spiritus** unverändert. Loco 29¼, März 29⅓, April-Mai 29⅓, Mai-Juni 29⅝, Juni-Juli 30. — **Rüböl** matter. April-Mai 17⅛, September-Oktober 15⅛.

Telegraphische Nachricht.

Paris, 20. März. Der „Moniteur" enthält einen Bericht des Staats-Ministers, womit die Beendigung der Arbeiten der Kommission zur Ausführung des Testaments Napoleon I. angekündigt wird.

Breslau, 21. März. [Zur Situation.] Wir erhalten heut aus **Wien** die Bestätigung der vielfach angezweifelten Nachricht, daß **Frankreich** in dem deutsch-dänischen Konflikte insofern für Dänemark Partei genommen habe, als es den ausschließlich deutschen Charakter desselben nicht anerkennen will, sondern unter Berufung auf das londoner Protokoll vom Jahre 1852 ihn für eine europäische Angelegenheit erklärt.

Es wäre traurig, wenn diese Einsprache so schwer in's Gewicht fiel, daß, wie unser wiener Korrespondent meint, nichts übrig blieb, als auf eine Revision des londoner Protokolls anzutragen. Ist doch die schleswig-holsteinsche Angelegenheit eben auf diplomatischem Wege so gründlich verpfuscht worden, daß ihre Avocirung vor das Gericht des deutschen Bundes nöthig ward, während eine abermalige und fortgesetzte Beschreitung jenes Weges, bei der Hinterlist, womit Dänemark das Vorrecht der Kleinen übt, und bei der Unkenntniß oder dem Uebelwollen der Großmächte, eine Klärung und Sicherstellung des Rechts gar nicht zu erwarten steht.

Während Dänemark gegen Deutschland den Schutz Europas anruft, hat es noch eine zweite, mit jener Angelegenheit nicht außer Zusammenhang stehende, Gefahr zu beschwören, welche es in dem „Skandinavismus" zu erkennen glaubt. Die „Hamb. N." theilen eine Note mit, welche das dänische Kabinet unterm 20. Febr. an seine Gesandtschaften in Stockholm, London, Petersburg und Paris erlassen hat, worin es erklärt, daß die **skandinavische Idee** nicht mehr als eine **inoffensive** gelten könne, seitdem sie „die Aufmerksamkeit des auswärtigen Publikums sowohl, als der fremden Kabinette auf sich gezogen."

Das dänische Kabinet findet es daher angemessen, zu erklären, „daß die Regierung des Königs keine andere politische Organisation der dänischen Monarchie als ihren eignen Absichten und ihren Anschauungen von dem entsprechend betrachtet, was den unter dem Scepter des Königs vereinigten Ländern nützlich oder heilsam ist, oder in Zukunft nach den Gesetzen der Geschichte sein wird, als diejenige Organisation, die sich für die gesammte Monarchie aus den londoner Protokollen vom 21. und resp. 23. August 1850 ergiebt, so wie aus dem gleichfalls zu London am 8. Mai 1852 abgeschlossenen Vertrage und aus dem k. Gesetz vom 31. Juli 1855 über die Thronfolge in der dänischen Monarchie. Das Wesen dieser Organisation ist die Integrität der dänischen Monarchie in ihrem gegenwärtigen territorialen Bestande; ein Grundsatz, dessen Aufrechthaltung einerseits die Theilung oder Schmälerung der Monarchie, andererseits deren Aufgehen in einen andern politischen Körper ausschließt."

Aus **Berlin** erhalten wir den Bericht über die gestrige Sitzung des **Abgeordneten-Hauses** (s. Nr. 136 d. Z.), welches die General-Diskussion über die Steuergesetzvorlage fortsetzt, ohne daß bisher ein Mitglied des Ministeriums oder einer seiner Kommissarien daran Theil nahm.

Was die gestrige Debatte vorzugsweise interessant machte, waren die unverkennbaren Zeichen einer auf der rechten Seite des Hauses eingetretenen Spaltung; während andererseits sich aus den Aeußerungen des Abg. Reichensperger ergab, daß ein Theil der Linken der **Gebäudesteuer** nicht abhold sei, weil man in ihr den Anfang einer Grundsteuer-Ausgleichung erblicken zu dürfen meint.

Aus **Wien** meldet man heut, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Sardinien noch nicht abgebrochen sind, daß man vielmehr erst den Erfolg einer nach Turin abgegangenen Duplik auf die Cavour'sche Replik abwarten wolle.

Preußen.

± **Berlin,** 20. März. Der Vertrag zwischen **Preußen** und **Rußland** wegen einer Eisenbahnverbindung von der oberschlesischen nach der warschau-wiener Bahn, welche nach der ursprünglichen Absicht von Kattowitz an der oberschlesischen Eisenbahn nach Graniza, der polnisch-österreichischen Grenzstation an der warschau-wiener Eisenbahn gehen sollte, setzt als die Grenzorte Kattowitz und Zombkowice fest. Die Gesammt-Länge der Bahn ist auf 3 Meilen berechnet, und kommen hiervon 2 auf russisches und 1 auf preußisches Gebiet. Die oberschlesische Eisenbahngesellschaft wird die Ausführung der Eisenbahnstrecke auf preußischem Gebiete übernehmen. Es ist in Aussicht gestellt, daß sie auch den Bau der beiden anderen Meilen erhalten wird. In Betreff der Zollrevision und Abfertigung, so wie der Paßförmlichkeiten wollen beide Regierungen die Eisenbahn nicht minder günstig als irgend eine andere in das Ausland übergehende Bahn behandeln, und jede nach den Gesetzen zulässige Erleichterung und Vereinfachung stattfinden lassen. Die Regierungen werden sich über die Veränderungen in dem Betrieb der Post- und Telegraphen-Verwaltung, welche die neue Verbindung herbeiführen könnte, verständigen und von amtswegen in allen Fällen einschreiten, wo die Eisenbahnverwaltung sich über die in dem Vertrage verabredeten Punkte und über die den Zusammenhang des Betriebes und das Gedeihen des Transithandels sichernden Mittel nicht einigen können. Für die Signale und alle Einzelheiten des Betriebsverkehrs soll ein übereinstimmendes Reglement verabredet werden, eine Verständigung über die Regelung des Fahrplans, besonders der durchgehenden Züge eintreten, und der Tarif von jeder der beiden Verwaltungen für ihre Strecke festgesetzt werden. Es soll aber sowohl in Betreff der Beförderungspreise als der Zeit der Abfertigung und der Anwendung der Zollvorschriften kein Unterschied zwischen den Bewohnern beider Staaten gemacht werden. Für den Fall der Ueberlassung des Baues und Betriebes an eine Privatgesellschaft wird nach dem Vertrage die betreffende Regierung zur Sicherstellung der getroffenen Vertragsabreden sich die geeignete Einwirkung vorbehalten. Die preußische Regierung hat es an Bemühungen nicht fehlen lassen, um die russische Regierung zu der Annahme der gleichen, auf dem ganzen übrigen Kontinent üblichen Spurweiten zu bewegen. Die russische Regierung hat indeß erklärt, von dem für alle russische Bahnen einmal angenommenen Spurmaße auch für die zu erbauende Bahn nicht abgehen zu können. Um die Nachtheile der verschiedenen Spurweiten thunlichst zu vermeiden, wollen beide Regierungen für die erforderlichen Einrichtungen in den Endbahnhöfen zur Umladung der Güterwagen sorgen. Beide Regierungen verpflichten sich, die Bauarbeiten auf der neuen Eisenbahn von Schlesien aus, sowie auf den Eisenbahnen von Königsberg nach Rußland und von Bromberg nach Polen hinein, dergestalt zu fördern, daß die Bahn auf jeder der beiden Strecken, sowohl der preußischen als auch der russischen, zu gleicher Zeit vollendet und in Betrieb gesetzt wird. — Der Betriebswechsel soll an den Grenzen in der Weise stattfinden, daß jede der beiden Eisenbahn-Verwaltungen für sich auf dem betreffenden Gebiete in unmittelbarer Nähe der Grenze einen Endbahnhof anlegt, und die preußischen Züge in den russischen und die russischen Züge in den preußischen Bahnhof einfahren.

⊹ **Posen,** 19. März. [Der Austritt des Herrn Ed. v. Potworowski aus der polnischen Fraktion. — Die polnischen Sprachreinigungsversuche. — Beförderung.] Es ist bekannt, daß sich die polnischen Abgeordneten der hiesigen Provinz in der früheren 2. Kammer im Jahre 1851 zu einer besonderen, unter den polnischen Mitgliedern des jetzigen Abgeordnetenhauses noch bestehenden Fraktion vereinigten, deren Mitglieder sich durch die Unterschrift ihres Namens verpflichten mußten, in allen vorkommenden Fragen ohne Ausnahme nur so und nicht anders zu stimmen, wie es in den Fraktionsversammlungen vorher festgesetzt war. Da die Zahl der polnischen Abgeordneten aus der Provinz Posen in der zweiten Kammer von jeher nur gering war, so lag denselben natürlich Alles daran, auch die polnischen Mitglieder der ersten Kammer, später des Herrenhauses, in ihre Fraktion hineinzuziehen, was ihnen aber nicht immer gelang, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil nicht jeder geneigt ist, seine Ueberzeugung und somit sein Stimmrecht ohne Weiteres preiszugeben. Schon im Jahre 1852 machte sich das damalige Mitglied der ersten Kammer, Graf Alphons v. Taczanowski, von dieser absoluten Abhängigkeit vom polnischen „Kolko" los, indem er mit der Erklärung aus demselben ausschied, daß sein Gewissen ihm nicht gestatte, auf die Freiheit seiner Abstimmung so unbedingt, wie das Kolko es von ihm verlange, Verzicht zu leisten, wiewohl er gern bereit sei, mit dem Kolko möglichst Hand in Hand zu gehen. Dieselbe Erklärung hat jetzt auch Herr Ed. v. Potworowski bei seinem Austritt aus der polnischen Fraktion abgegeben. — Die Versuche, die deutsche Sprache von allen Fremdwörtern zu reinigen, die eine zeitlang so sehr die Thätigkeit und den Scharfsinn der deutschen Sprachforscher beschäftigten, sind auch von polnischen Sprachforschern in Beziehung auf die polnische Sprache, und zwar mit um so größerer Anstrengung gemacht worden, da die polnische Sprache weit mehr fremde Wörter, namentlich aus der lateinischen und deutschen (aus der letzteren fast alle Bezeichnungen der verschiedenen Gewerbe und deren Thätigkeit,) und in der höheren Umgangssprache auch aus der französischen, in sich aufgenommen hat, als die deutsche. Leider ist es den polnischen Sprachforschern nicht gelungen, das Ideal der polnischen Sprache zu verwirklichen, und alle zu diesem Zweck gemachte Versuche haben nur dazu gedient, eine vollkommene Verwirrung der Begriffe in Beziehung auf das, was polnisch und was nicht polnisch ist, herbeizuführen. Wie groß diese Verwirrung ist, zeigt ein Blick in die polnischen Zeitungen, die einander fortwährend wegen der Korruption der Sprache in den Haaren liegen. Kaum hat der „Czas" die hiesige polnische Zeitung wegen ihrer „incorrekten Sprache" mit der größten Entrüstung zurechtgewiesen, so tritt die „Gazeta Warszawska" mit derselben Entrüstung gegen den „Czas", dessen Sprache anerkannt klassisch ist, auf, und findet es unverantwortlich von ihm, daß er ein so corrumpirtes Polnisch in die Welt hineinschreibe. Diese Vorwürfe haben ihren Grund lediglich darin, daß eine Zeitung an die andere in Beziehung auf die Sprachreinheit Anforderungen stellt, denen sie selbst nicht genügt und auch nicht genügen kann, weil die Grenze, bis zu welcher die Sprachreinigung gehen darf, für die polnische Sprache bis jetzt ebensowenig aufgefunden ist, wie für die deutsche. Einen glücklicheren Erfolg haben die von mehreren polnischen Gelehrten in der neuesten Zeit gemachten Versuche gehabt, für die verschiedenen Zweige der Wissenschaften, namentlich für die Naturwissenschaften, für welche die Polen eine ganz besondere Vorliebe haben, eine polnische Terminologie zu bilden. Unter anderen hat auch der hiesige Arzt Dr. **Matecki** durch sein vor Kurzem herausgegebenes Wörterbuch der chemischen Terminologie sehr viel zur Bereicherung der polnischen Sprache beigetragen. — Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß der Oberpräsidialrath v. **Nordenflycht** in Anerkennung seiner Verdienste, die er sich um die hiesige Provinz erworben, zum Ober-Regierungsrath befördert und als solcher an die Regierung in Stralsund versetzt worden ist. So sehr man sich auch über die schnelle Beförderung dieses ausgezeichneten Beamten freut, so wird dennoch sein Abgang aus der hiesigen Provinz allgemein bedauert.

+ **Posen,** 19. März. Am 16. d. M. fand vor der Kriminal-Deputation des hiesigen kgl. Kreis-Gerichts die Verhandlung, betreffend die Schrift des Obersten Andreas v. **Niegolewski**: „Der königliche Wille und dessen Ausübung im Großherzogthum Posen" statt. Dieselbe ist insofern von besonderem Interesse als dabei in Frage kam, ob es zu dem auf die Vernichtung einer Druckschrift gerichteten Verfahren der Zuziehung des bekannten und sich meldenden Eigenthümers derselben bedürfe oder nicht. Wie wir bereits in unserm letzten Schreiben mittheilten, hatte sich der älteste Sohn des wenige Tage nach der Beschlagnahme verstorbenen Verfassers, Appellations-Gerichts-Referendar Dr. v. **Niegolewski**, für sich und im Namen seiner Miterben nach dem Vater als Eigenthümer gemeldet und seine Vorladung zum Audienz-Termine beantragt. Dem Antrage wurde vom Kreis-Gericht auch stattgegeben, die Vorladung aber in Folge des Protestes der Staatsanwaltschaft unmittelbar vor dem Termine zurückgenommen, weil weder bei ihm noch bei seinem Vater bei der stattgefundenen Haussuchung Exemplare der Schrift in Beschlag genommen worden, der § 50 des Preßgesetzes aber nur die Abhörung derjenigen Personen vorschreibe, bei denen die Beschlagnahme erfolgt sei. Auch eine an das königl. Appellations-Gericht deshalb gerichtete Beschwerde, in welcher der Dr. v. N. ausführte, daß der § 50 a. a. O. voraussetze, daß es sowohl an einer verantwortlichen Person, wie an dem Eigenthümer der Schrift im Bereich der richterlichen Gewalt fehle, und daß es ihm unter allen Umständen gestattet werden müsse, sein Eigenthum, das durch Art. 9 der Verfassungsurkunde unverletzlich sei, zu vertheidigen, blieb ohne günstigen Erfolg, und eben so auch der Antrag der Wittwe des Obersten v. Niegolewski, sie und ihre übrigen Miterben als jetzige Eigenthümer der Schrift zu dem Verfahren zuzuziehen. In dem Audienztermine am 16. d. M. war nur der Buchhändler Zupanski, bei welchem 3 Exemplare in Beschlag genommen waren, in Begleitung des Dr. v. Niegolewski erschienen, den er als seinen Vertheidiger zuzulassen beantragte, indem er erklärte, daß — wie er bereits bei der Beschlagnahme zu Protokoll gegeben — die vorgefundenen Exemplare, welche ihm nur zum Verkauf von einem Sohne des Verfassers übergeben worden, nicht sein, sondern Eigenthum des letzteren resp. dessen Erben seien. Nachdem der Einwand des Staatsanwalts, daß der Dr. v. Niegolewski die Erlaubniß seiner vorgesetzten Behörde zur Uebernahme der Vertheidigung bedürfe, durch Vorlesung des desfallsigen Reskripts des Präsidiums des Appellations-Gerichts beseitigt war, protestirte der Staatsanwalt deshalb gegen dessen Zulassung als Vertheidiger des Zupanski, weil die Anklage nicht gegen die **Person** des letzteren, sondern gegen die inkriminirte Schrift allein gerichtet sei, in diesem Falle aber nur ein Rechtsanwalt als Vertheidiger auftreten könne. Der Gerichtshof trat dieser Ansicht bei und beschloß, den Dr. v. N. als Vertheidiger nicht zuzulassen. Hierauf beantragte der Staatsanwalt die Ausschließung der Oeffentlichkeit, weil es nicht gut sein dürfte, den Inhalt der Schrift durch öffentliche Verlesung noch mehr zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Dieser Antrag wurde indessen vom Gerichtshofe verworfen und nur beschlossen, nicht die ganze Schrift, sondern nur eine von der Staats-Anwaltschaft bezeichnete Stelle zu verlesen. Inzwischen hatten sich der Buchhändler Zupanski und der Dr. v. Niegolewski entfernt und auf Antrag des Staatsanwalts wurde in contumaciam dahin erkannt, daß nicht nur die bereits in Beschlag genommenen, sondern alle später sich noch vorfindenden Exemplare der Schrift „Der königl. Wille ꝛc." zu vernichten seien.

Z. Z. **Pleschen,** 20. März. Unserem Kreise stehen Veränderungen bevor, die theilweise nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf unsere Stadt sein dürften. Während den Bewohnern des 3⅛ Meilen von hier entfernten Städtchens **Mieszkow** auf Antrag bei der obersten Provinzialbehörde gestattet worden ist, in die Reihe der Landgemeinden einzutreten, mit der Bevorzugung jedoch, die viermal jährlich daselbst stattgehabten Jahrmärkte auch fernerhin abhalten zu dürfen, soll für die in den hiesigen Gerichtsbezirk gehörige Stadt **Jarocin**, wo zeither nur Gerichtstage gehalten wurden, eine **ständige Gerichts-Kommission** genehmigt worden sein. Selbstverständlich wird unserer Stadt dadurch großer Abbruch geschehen. — Auch hier hat in den letzten Tagen ein toller Hund einen Knaben und mehrere Hunde gebissen. Der Knabe befindet sich in ärztlicher Behandlung; der Hund wurde sofort getödtet und für den ganzen Kreis die Anordnung getroffen, daß sämmtliche Hunde auf die Dauer von 6 Wochen an die Kette gelegt oder eingesperrt werden sollen. — Gestern wurde hier die **Aufhebung der Grenzsperre** zwischen unserem Kreise und dem Königreiche Polen publizirt. — Herr **Bellachini** hat uns gestern in dem Hartmannschen Saale, der bis auf den letzten Mann gefüllt war, einen wahrhaft genußreichen Abend bereitet. Heute wird er noch eine zweite Vorstellung geben und begiebt sich dann von hier aus nach Kozmin.

□ **Sarne,** im März. [Gestellungs-Pflichtige. — Betrug.] Durch einen Irrthum wurden aus den Kirchenbüchern eines Ortes der hiesigen Gegend die Namen Johanna und Josephe für dieselben Namen masculini generis eingetragen und erhielten in Folge dessen zwei Mädchen die strenge Ordre, sich behufs Untersuchung ihrer Tauglichkeit zum Militär-Dienst an bestimmtem Termine vor der Kreis-Ersatz-Kommission zu gestellen. Dem äußeren Anscheine nach sind diese Amazonen sogar zur Artillerie brauchbar. — Der Wirthschaftsbeamte eines Gutes in unserer Nähe begab sich in vergangener Woche mit Getreide ꝛc. nach Rawitsch. Nach abgemachten Geschäften läßt er seine Gespanne abfahren mit dem Befehl, ihn in Sarne zu erwarten. Die Gespanne warten auch hier bis spät in die Nacht, allein der Wirthschaftsbeamte erscheint nicht, und sie fahren nun ohne den jungen Mann ab. Am anderen Morgen geht ein reitender Bote hier durch, um Erkundigungen über den Vermißten, der nicht nach Hause gekommen war, einzuziehen, allein sie blieben erfolglos und der Wirthschaftsbeamte soll verschwunden sein, mit ihm aber auch 2000 Thlr., die er einkassirt hatte.

C. B. Von der **russischen Grenze** wird uns vom 18. mitgetheilt, daß in Folge der neuerdings sich sehr bedrohlich gestaltenden Ausdehnung der **Rinderpest** auf russischem Gebiet wieder strenge Maßregeln gegen den Grenzverkehr, namentlich gegen die von drüben kommenden Händler eingetreten sind. Am 17. war der k. Ober-Medizinalrath Dr. Carganico an der Grenze angelangt, um sich in Begleitung eines andern Beamten der Medizinalverwaltung aus Gumbinnen und des Kreis-Thierarztes Lausch aus Tilsit nach Rußland zu begeben, um abermals von dem Stande der Krankheit an ihrem Herde selbst durch Augenschein Kenntniß zu nehmen. — Die größte Sensation macht in der Grenzgegend die abermalige Entweichung des Kaufmanns Karl **Meyer**, der nach seinem Ergreifen auf russischem Gebiet sich in Tilsit in der Untersuchungshaft befand und aus derselben entwichen ist. Am Morgen des 16. fand man die wenigstens nach der Versicherung der bis jetzt als sehr zuverlässig geltenden Gefängnißwärters von ihm Abends zuvor sorgsam verschlossene Gefängnißthür erbrochen. Es haben zahlreiche Vernehmungen stattgefunden, um die Mittel, durch welche die Befreiung bewirkt worden, und die Theilnehmer und Gehilfen derselben zu ermitteln, aber ohne Erfolg. Es sind wiederum mehrere Polizeibeamten nach Rußland abgeschickt worden, da die Vermuthung nahe liegt, daß der Verbrecher sich auch jetzt dorthin geflüchtet habe. — Aus den benachbarten Niederungen kommen sehr bedenkliche Klagen und Befürchtungen zu uns. Es haben in der Weichselniederung bereits mehrere **Dammdurchbrüche** stattgefunden, und die Sicherheit gegen die Wassersgefahr wird zunehmend zweifelhafter. Mit Bangen sieht man dem bevorstehenden Eisgange entge-

gen. Die Behörden sind sämmtlich wachsam, um die erforderlichen Vorkehrungen im passenden Augenblick vorbereitet zu finden. Die Damm-Interessenten sind aufgefordert, die Eismaterialien in bedeutend verstärktem Maße unverweilt auf die betreffenden Dammstellen zu liefern und sich auf den nächsten Aufruf zur Stellung der Dammwachen bereit zu halten. In Sköpen ist ein Artilleriepark stationirt, um das Eis mit Petarden zu sprengen, die nach einem schon im vorigen Jahre mit großem Erfolge angestellten Versuche durch eine galvanische Batterie entzündet werden.

Deutschland.

Stuttgart, 18. März. [Neue Uniform.] Gestern Nachmittag 3 Uhr hielt Se. Hoh. der Prinz v. Sachsen-Weimar auf der Seewiese Musterung über die unter seinem Kommando stehende königl. Leibgarde, welche zum erstenmale ihre neue Kopfbedeckung trug. Dieselbe hat Aehnlichkeit mit der der französischen Chasseurs, ist aus schwarzem Lämmerpelz mit gelben Fangschnüren, welche auf der linken Seite in eine Quaste enden, und mit einer messingenen Panzerkette versehen; in der Mitte oben befindet sich eine rothe Kokarde mit einem „W.", über welchem ein buntfarbiger kleiner Federbusch steht. (St. f. W.)

Karlsruhe, 18. März. [Zur Presse.] Die hier erscheinende „Badische Landeszeitung" hat wegen Mittheilung eines falschen Gerüchtes von der Ernennung eines Obersten zum General durch ein dem Verleger auf dem Stadtamte verlesenes Ministerialreskript eine Verwarnung dahin erhalten, daß, falls nochmals ein solches Vergehen sich gedachte Zeitung schuldig machen sollte, die Entziehung der Konzession eintreten würde. (Fr. J.)

Kassel, 17. März. [Vom Hofe.] Die „Weser-Ztg." schreibt: „Der hier noch weilende preußische Korvetten-Kapitän, Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, wird sich, einem allgemein verbreiteten Gerüchte nach, mit der jüngsten Tochter des Kurfürsten, der Prinzessin von Hanau, Marie Auguste, geb. den 22. August 1839, vermählen. Wie man sagt, wird die Verlobung auf dem nächsten, in diesen Tagen statthabenden Hofballe verkündet werden."

Die „Wes. Z." meldet ferner aus Kassel, 17. März: Vor einigen Tagen sollten für 125,000 Thlr. Kassenscheine im Lokale einer Schmiede verbrannt werden. Es ist dies unseres Wissens die erste derartige Procedur, welche hier vorkam, und man hatte dazu auch eine eigene Kommission berufen. Man hatte aber die Unvorsichtigkeit begangen, den Schornstein nicht mit einem Drahtgitter zu versehen, wie das anderswo, z. B. in Wien, üblich ist, und so kam es denn, daß viele Kassenscheine durch den Schornstein davonflogen und in den Straßen aufgefangen wurden. Sie sind zwar angebrannt und auch durchschlagen, es könnte aber doch vorkommen, daß Leute dadurch in Schaden kommen, da die Verwerthung derselben versucht wird.

Oesterreich.

≅ **Wien**, 20. März. [Zur Tagesgeschichte.] Gutem Vernehmen nach ist in den letzten Tagen eine zweite Note des hiesigen Kabinets nach Turin abgegangen, in der der k. österr. Geschäftsträger Graf Paar beauftragt sein soll, vom dortigen Kabinet Erklärungen zu fordern. Dies dürfte der gegenwärtige Standpunkt der zwischen unserer Regierung und Piemont entstandenen Spannung sein. — Die „Korrespondenz Stefani" sieht in der Besprechung, welche die Cavoursche Note in hiesigen Blättern gefunden hat, einen Beweis mehr für die politische Bedeutung Piemonts, die übrigens auch dadurch sich kundgiebt, daß in Odessa für die „hundert Kanonen" gesammelt werden konnte! Der königl. sardinische Generalkonsul zu Odessa hat nämlich an das auswärtige Ministerium zu Turin den Betrag von 3611 Frks. 80 Cent. für die Nationalsubskription auf die 100 Kanonen für Alessandria übermacht. — Die „Wiener Zeitung" bringt heute in ihrem amtlichen Theile die Ernennung des Geheimerathes August Frhr. von Koller zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. preußischen Hofe, so wie an den großherzoglichen Höfen von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. — Se. Excellenz dürfte schon in den nächsten Tagen nach Berlin abgehen und hatte gestern die Ehre, von dem durchlauchtigsten Vater Sr. Majestät, Erzherzog Franz Karl, in besonderer Audienz empfangen zu werden. — Der bekannte Gelehrte Andreas von Ettinghausen ist als Ritter des k. österr. Leopoldsordens in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates erhoben worden. — Der Bürgermeister von Wien, Dr. Ritter v. Seiller, hatte gestern die Ehre von Sr. Majestät in Audienz empfangen zu werden, um die Gefühle loyaler Anhänglichkeit, welche die Residenz bei der Rückkehr Ihrer Majestäten aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche bewegten, auszusprechen. — Graf Jellacic, Banus von Kroatien, wird erst Mittwoch Abend hier eintreffen; vorzugsweise dürfte der fortwährend leidende Zustand des Grafen die Veranlassung zu seiner Reise sein.

⊙ **Wien**, 19. März. Der dänische Bevollmächtigte am hiesigen Hofe, Herr v. Bülow, hat vorgestern Wien verlassen, ohne zu irgend einer Verständigung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit gekommen zu sein. Unser Kabinet hat, in Uebereinstimmung mit jenem in Berlin, sich entschieden geweigert, von jenen Anforderungen zurück zu treten, welche an das dänische Kabinet zur Wahrung der Rechte der deutschen Herzogthümer gestellt wurden. Man spricht hier, daß Herr v. Bülow dieser Position unserer Regierung gegenüber sich wiederholt ausgesprochen, daß es die Ehre und Würde und zuletzt auch die Integrität des Gesammtstaates nicht zulasse, daß der König von jenen Schritten abgehe, die er gethan, um die Verfassung der Herzogthümer in Conformität mit jener von Dänemark zu bringen. Bevor jedoch Herr v. Bülow Wien verließ, war eine Note der französischen Regierung hier eingetroffen, welche mit Berufung auf das londoner Protokoll vom Jahre 1852 die Erklärung abgab, daß sie den Anschauungen des dänischen Kabinets beipflichten müsse, und daher auch keinen Grund finde, daß die deutschen Großmächte in einer Angelegenheit so heftig interveniren, die als eine Angelegenheit des dänischen Regierungssystems zu betrachten sei. Frankreich und Rußland machen daher bereits von ihrem Rechte Gebrauch, welches ihnen durch den londoner Vertrag vom 8. März 1852 eingeräumt wurde, und die leidigen Folgen dieses beklagenswerthen Aktes werden sich gegenwärtig in erster Linie geltend machen. Wir werden es erleben, daß durch die eigenthümliche politische Constellation ganz Deutschland sich von einer Macht dritten Ranges, wie Dänemark, wird müssen zurechtweisen lassen, und daß der Einfluß zweier Großmächte nicht hinreichen wird, um eine faktische Bundesverletzung zu bestrafen. Da nun keine Aussicht vorhanden sein soll, um auf diplomatischem Wege mit Dänemark zurecht zu kommen, so spricht man, daß eine Revision des londoner Vertrages vom Jahre 1852 beantragt werden, und England nicht abgeneigt sein soll, mit den deutschen Großmächten auf diesen Vorschlag einzugehen. — Der Bürgermeister der Stadt Wien wurde heute von dem Kaiser in einer Audienz empfangen. Die Veranlassung hierzu bot die Rückkehr der Majestäten aus Italien, um den Kaiser persönlich zu bewillkommnen. — Das vorgestrige Fest in den Appartements der Frau Erzherzogin Sophie soll äußerst glänzend und interessant gewesen sein. Den Mittelpunkt des Festes bildete eine Theatervorstellung, arrangirt von mehreren Mitgliedern des höchsten Adels. Aufgeführt wurden zwei französische Vaudevilles und eine Pantomime, worin Erzherzog Ludwig, die Grafen Schönborn, Festetits, Sullivan und Merfeld, dann die Gräfinnen Zichy-Metternich und Festetits auftraten. Der ganze Hof, das diplomatische Korps und die Minister waren dazu geladen. Die Vorstellung dauerte von 7—11 Uhr Abends.

Wien, 19. März. Der in außerordentlicher Mission hier anwesend gewesene königlich dänische Kammerherr, Baron Bülow, hat unsere Stadt, wie es heißt, unverrichteter Sache wieder verlassen. — Eine der zunächst zu errichtenden Filialen der Creditanstalt ist die für Siebenbürgen, welche in Kronstadt eröffnet werden soll. — Mit dem 1. Mai d. J. hört die bisherige Verpflichtung zur Ablieferung des beim Berg- und Waschwerksbetriebe gewonnenen Goldes und Silbers an das kaiserl. königl. Aerar auf. So verkündet ein heute erschienener Erlaß des Finanzministeriums auf Grundlage eines am 24. Oktober v. J. erlassenen kaiserlichen Patentes.

⊳ **Wien**, 20. März. [Graf Paar. — Fürst Bibesko. — Fastenmissionen in den Vorstädten.] Die in meinem letzten Schreiben ausgesprochene Vermuthung, daß die Angaben der „Oesterr. Ztg." bezüglich der bereits erfolgten Abberufung unseres Geschäftsträgers in Turin verfrüht seien, und daß ein solcher Schritt erst von der Art und Weise abhängig sei, mit der die österreichische Duplik auf die Cavour'sche Replik von dem piemontesischen Kabinete aufgenommen werde, bestätigt sich vollkommen. Die autogr. Corresp., welche jetzt statt der allzuheftigen „Oesterr. Ztg." benutzt wird, weitere Aufklärungen über den Stand der Negociationen mit Sardinien in's Publikum gelangen zu lassen, erklärt heute, daß Graf Paar keineswegs von Turin abgereist sein könne, weil dieser Tage noch wichtige Depeschen an denselben nach der piemontesischen Hauptstadt abgegangen seien. Zugleich erklärt sie, daß der Vertreter Sardiniens, Marquis de Cesa, offenbar nicht daran denke, Wien in den nächsten Tagen zu verlassen. Man hofft allgemein auf eine baldige Beilegung des unerquicklichen Zwistes. — Fürst Bibesko ist nicht, wie in mehreren Blättern gemeldet worden, bereits nach Bukarest abgereist, derselbe weilt noch immer hier, dürfte jedoch in einigen Tagen nach dem Südosten abgehen. — Dem Vernehmen nach sollen die Pfarrer der Vorstädte Alservorstadt, Roßau und Lichtenthal in ihrem Sprengel die Fastenmissionen der Liguorianer nicht zugelassen haben; es scheint sich überhaupt da und dort unter dem niederen weltlichen Klerus eine Opposition gegen den Einfluß des Jesuitenordens und der diesem affiliirten religiösen Genossenschaften geltend zu machen.

Mailand, 13. März. Ich habe bereits das Dekret zu Ihrer Kenntniß gebracht, durch welches der Kaiser Franz Joseph in dem Augenblicke, wo er im Begriffe stand, Mailand zu verlassen, die Wiederaufstellung der Statue Napoleons I im öffentlichen Garten von Mailand und die Errichtung des zu seiner Aufnahme bestimmten Piedestals verfügte. Die Worte, welche diesen Befehl veranlaßten, sind bemerkenswerth und sind mir von einer Person berichtet worden, die Se. Majestät bei dem Besuche begleitete, welchen er der Akademie der schönen Künste abstattete. Als man dem Kaiser das in einen dunkeln Winkel des Gebäudes verwiesene Standbild Napoleons zeigte, bemerkte er: „Das ist nicht der richtige Platz für dasselbe; es muß frei vor den Blicken Aller dastehen. Napoleon hat so viel für Mailand gethan, daß es nicht mehr als recht und billig ist, wenn Mailand seine Züge an jedem Tage und zu jeder Stunde sehen kann." Dieser große Akt der historischen Gerechtigkeit hat in der Stadt den lebhaftesten und günstigsten Eindruck hervorgebracht und die hochherzigen Gesinnungen, aus welchen er hervorgegangen ist, haben in der österreichischen Presse den lautesten und einstimmigsten Wiederhall gefunden. (Moniteur.)

Schweiz.

Bern, 18. März. Auf die Beschwerde des Bundesraths, betreffend das holländische Werbebureau in Lörrach, hat die badische Regierung eine Antwort ertheilt, in welcher sie behauptet, es sei dies nicht ein Werbebureau, sondern nur ein solches zur Ueberwachung und Weiterbeförderung außerhalb des Großherzogthums angeworbener Individuen. Zu dem Zweck sei es allerdings einem holländischen Offizier gestattet worden, sich in Lörrach aufzuhalten, jedoch unter der Bedingung, daß er sich selbst nicht mit der Anwerbung befasse, sondern nur für sofortige und geregelte Weiterbeförderung der angeworbenen Mannschaft Sorge trage. (Bund.)

Großbritannien.

London, 18. März. In gestriger Unterhaus-Sitzung bemerkt der Schatzkanzler, der in der vorigen Session ernannte Ausschuß habe das Nachtheilige des Sundzolles auf's Unwiderleglichste bewiesen; doch sei man schon seit Jahren allgemein darüber einig gewesen, daß eine Aufhebung desselben wünschenswerth sei. Am 14. des gegenwärtigen Monats nun seien in Kopenhagen zwei Verträge unterzeichnet worden, der eine zwischen Dänemark, Rußland, Preußen, Frankreich, Großbritannien und anderen Staaten, welcher die allgemeinen, für alle diese Staaten geltenden Stipulationen enthalte, der andere zwischen Großbritannien und Dänemark, welcher die auf diese beiden Staaten bezüglichen besonderen Stipulationen in sich begreife. Die englische Regierung wisse von der Unterzeichnung dieser Verträge nur durch eine telegraphische Depesche, und der Wortlaut derselben, wie sie unterzeichnet worden, liege ihr nicht vor, doch sei sie im Besitze der Vertrags-Projekte, mit welchen die unterzeichneten Verträge vermuthlich identisch seien. Die Separat-Konvention setze fest, daß England seine Entschädigungs-Summe drei Monate nach Erlaß der dieselbe bewilligenden Parlaments-Akte zahlen solle. Uebrigens sei das Parlament durchaus nicht durch den Vertrag gebunden, sondern behalte vollkommen freie Hand. Die Summe, welche England als Entschädigung zu zahlen habe, betrage 1,125,206 Pfd. Der Antrag wird hierauf zurückgezogen. Disraeli lenkt die Aufmerksamkeit auf die Unterhandlungen zwischen der englischen und der neapolitanischen Regierung. Die dem Parlamente vorgelegten betreffenden Papiere, bemerkt er, seien sehr mager, und ein Abgeordneter habe daher an den Premier die Frage gerichtet, ob sie die vollständige Korrespondenz zwischen beiden Regierungen enthielten. Dies habe Lord Palmerston verneint und hinzugefügt, die nicht vorgelegten Papiere bezögen sich auf einen Vorschlag, der zu keinem Resultate geführt habe, und aus diesem Grunde sei ihre Vorlage überflüssig. Ich ersehe jedoch, fährt Disraeli fort, aus den fremden Zeitungen und aus einer englischen Zeitung, daß das Ausland und das englische Publikum mehr begünstigt sind, als die Mitglieder des Hauses der Gemeinen, indem die nicht vorgelegte Korrespondenz theilweise in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Ich möchte nun in Bezug auf eine der darin enthaltenen Behauptungen eine Frage an den edlen Lord richten. Ihrer Majestät Regierung, heißt es, habe sich einer fremden Macht gegenüber dazu erboten, einen etwaigen Versuch, republikanische Institutionen im Süden Italiens einzuführen, nöthigenfalls selbst mit Waffengewalt zu verhindern. Ich hoffe, der edle Lord wird mir eine freimüthige und nicht eine blos technische Antwort auf die Frage ertheilen, ob dieses oder ein ähnliches Anerbieten wirklich gemacht worden ist. Lord Palmerston: Der sehr ehrenwerthe Herr hat meine frühere Aeußerung

---

Sonntagsblättchen.

Während in einem der hohen Häuser die ausschmelzende und aufsaugende Kraft der Märzsonne als Redefigur herbeigezogen wird, hat unsre Promenaden-Deputation eine auf dem Leichensteine der vorigen Industrie-Ausstellung errichtete Bronce-Figur zu Ehre des Märzen und des Frühling-Anfangs enthüllt; aber — Tom friert! Die Kalendermacher haben das mit den Constitutions-Erfindern gemein, daß Erde und Himmel sich an kein Schema binden; die Menschen aber freilich für die „Fiktionen" zu büßen haben, ohne welche jene ihr Pensum nicht vollenden konnten.

Was hilft der Mondschein im Kalender dem auf dunkler Straße Forttappenden, und was die Pomona, oder was immer für eine apanagirte Göttin auf dem berüchtigten Marmorklotze steht, wenn der Frühling, statt auf lauen Lüften sich wiegend, auf einem Sturmwinde heranreitet, welchen wir mit Heulen und Zähneklappern empfinden.

Uebrigens ist es aller Ehren werth, daß man unsre so reizenden Promenaden, welche das Gemeingut aller Volksklassen geworden sind, seit die Cigarre dort eben so viel Recht hat, als der Staub aufwühlende Schlepprock, auch mit plastischen Kunstwerken schmückt. Man weiß ja, wie sehr der Umgang mit der Kunst die Sitten sänftigt; aber schade bleibt es doch, daß wir kein passenderes Material als die Bronce haben.

Scheint die Sonne auf eine solche Bronce-Figur, so lange sie neu ist, so wird das Auge geblendet, welches sich an ihren Formen weiden will, und ist die Politur verschwunden, so bietet sie dem Beschauer nur einen schwarzen „Popel" — um gut schlesisch zu reden — dessen Gliederung nicht zu erkennen ist.

Ist doch z. B. die einst so strahlende Reiter-Statue des großen Friedrich auf dem Paradeplatze schon viel mehr zur dunklen Mythe geworden, als das Bild des alten Fritze selbst in den Erzählungen und in dem Herzen des Volks.

Ein Beweis vielleicht, daß wir zur Klarheit der Klassizität nicht geboren sind, sondern uns mit den Schatten der Romantik behelfen müssen, welche es höchstens nur zu Symbolen bringt, denen Empfindung und Gemüth Inhalt zu geben hat.

Darum ist aber auch die Kraft unseres Gemüths so groß, daß sie an einem Tannenreis ihre Frühlingshoffnungen aufrecht erhält und durch die daran gehefteten Papierblättchen und bunten Lappen über die erstarrte Wirklichkeit sich täuschen läßt.

Ein bekanntes Sprüchwort sagt: Wer gern tanzt, dem ist leicht gepfiffen — aber man könnte mit mehr Recht sagen: Wer ein Deutscher ist, der hat es leicht, glücklich zu sein! — Alle andern Völker haben das Unglück, etwas zu wollen oder sein zu wollen; nur der Deutsche hat das beneidenswerthe Bedürfniß und ein glücklich machendes Geschick: Alles von der besten Seite zu nehmen. Ihm steht es daher wohl an, die Vorboten des „Völkerfrühlings" mit Mehlweißen abzuspeisen, oder mit Pfennigstücken zu belohnen, obwohl sie über ihre Mission sich mit keinem andern Creditiv ausweisen können, als mit einer erfrornen Nase und dem herzgewinnenden Gesange: Die gold'ne Schnur geht um das Haus 2c.

Glücklicherweise haben wir jetzt

das Gastspiel Carl Devrients,

um uns mindestens im Theater erwärmen zu können, wenn wir in der Märzsonne uns erkältet haben.

Herr Carl Devrient ist der älteste der drei Brüder Devrient, welche den großen Namen ihres unsterblichen Oheims als heiliges Kunstvermächtniß zu hüten haben, und von allen drei Brüdern ist er von der Natur vorzugsweise zum Behüter dieses Schatzes berufen. Eine männlich edle, einst im Waffenhandwerk gestählte Erscheinung. (Karl Devrient, erst zum Kaufmann bestimmt, wie seine andern Brüder, hat den Feldzug von 1815 mitgemacht und dann 1819 in Braunschweig debütirt.) Kraft, so wie seltene Modulationsfähigkeit des Organs, und eine große Energie des künstlerischen Vermögens zeichnen ihn besonders aus und haben ihm schon früh einen großen Namen gemacht, welchen er durch vielfache Gastspielreisen in ganz Deutschland zur Anerkennung brachte.

Auch in Breslau hat er früher bereits gastirt, aber das Publikum, welches sich jetzt kaum noch der Stätte erinnert, wo einst „das alte Theater" stand, wird schwerlich noch ein Gedächtniß für die glänzenden Erscheinungen bewahrt haben, welche sich an jenen Kunststall knüpften.

Um so besser vielleicht — so hat man eine jedenfalls schöne und bedeutende Bekanntschaft erst zu machen. Daß man begierig darauf war, bewies der zahlreiche Besuch der Freitag-Vorstellung (des „Hamlet"), daß man sich in den, schon durch den Namen Devrient gewiß hoch genug gespannten Erwartungen nicht getäuscht fand — der nach jedem Akt wiederholte Hervorruf des geehrten Künstlers, dessen Hamlet jedenfalls die reife Frucht eines glücklichen Studiums ist. — Klarheit der Auffassung, eine den Kern des Gedankens ebenso scharfsinnig treffende als dem Strome der Empfindung durch wechselnde Tonfärbung entsprechende, wenn gleich nicht manierfreie Deklamation, welche von einem charakteristischen Geberdenspiel wirksam unterstützt wird, zeichnete seine Darstellung aufs Glänzendste aus; dennoch glauben wir nicht, daß gerade diese Partie die der Individualität des geschätzten Gastes angemessenste oder diejenige sei, nach welcher die Bedeutung seines künstlerischen Werthes am freiesten sich beurtheilen läßt. Wir werden seinen Lear, Wallenstein, Othello u. a. Partien sehen und uns an der Kraft von Darstellungen erfreuen, in welchen das Heroische, aber von der Kunst zu schöner Mäßigung gewöhnte Naturell Karl Devrients den gemäßen Spielraum künstlerischer Entfaltung findet.

Ein Csardawirth.

(Aus dem „Wanderer.")

(Schluß.)

Noch acht Tage. Finstere Nacht.

Schwere Wolken hängen, leichte Blitze zucken, und dumpfer Donner rollt über die Steppe.

Welches Verhängniß hat diesen Wagen, der durch die Dunkelheit ziellos, aber mit ängstlicher Eile dahinfliegt, zu dieser Stunde bei solchem Wetter hierhergebracht? Kein Verhängniß ist's, der Eigensinn des Eigenthümers dieser Kutsche ist schuld daran; er wollte noch heute die nächste Stadt erreichen, aber die Dunkelheit war schneller als seine drei Pferde, sie hat ihn übereilt, und er hatte sich in der Finsterniß auf dieser straßenlosen Haide verirrt.

Dichter Regen stürzt herab; der durstige Sandboden hat das himmlische Wasser allzugierig eingesogen, und nun ist er zum Versinken weich. Die Peitsche des Kutschers hat vollauf zu thun, die Pferde sind erschöpft, aber der Wagen bewegt sich immer schwerer und langsamer, und bleibt endlich mitten in diesem Höllenwetter stehen. Was ist das? schreit der Herr aus dem Innern der Kutsche, und ein leichter Schrei eines Weibes läßt sich zu gleicher Zeit vernehmen.

Die Pferde können nicht mehr weiter, ich muß sie ausschnaufen lassen — der Wagen ist bis an die Achse versunken — Gottverdammtes Wetter! und wenn wir wenigstens wüßten, wo wir sind.

Bei dem Scheine eines grellen Blitzes erkennen wir den Wagen, die Pferde und den Kutscher; was Wunder, wenn wir auch den darinsitzenden Herrn zu kennen behaupten. Ja, er ist's, der Reisende von der Csarda, und neben ihm sitzt sein junges Weibchen, vor Angst und Kälte zitternd. Der neue Ehemann muß sich vor seiner Frau ein wenig mäßigen, aber doch hat er bereits alle höllischen Mächte einzeln bei Namen gerufen. Trotz des fürchterlichen Regens steigt das Ehepaar aus; vielleicht, daß die Pferde nun im Stande sein werden, den Wagen aus dem Moraste zu ziehen.

Die Peitsche knallt, die Pferde setzen an — hurrah! er bewegt sich. Hoho! was ist das, sind sie vom Teufel besessen? Die Pferde, gute hundert Schritte weit, wollen sie sich nicht aufhalten lassen — endlich stehen sie wieder. Das Ehepaar soll nun diese Strecke zu Fuß zurücklegen; aber beim dritten Schritte schon kann die junge Frau ihre Füße nicht heben, so tief stecken sie im Kothe. Ihr Mann muß sie aufheben und bis zum Wagen tragen.

Hurrah! gnädiger Herr, schreit ihnen der Kutscher entgegen, ich sehe Lichtschein, wir sind in der Nähe eines Wohnhauses.

Nach einer Stunde steht der Wagen glücklich vor einem einsamen

nicht ganz richtig wiedergegeben. Ich sagte damals, die dem Hause vorgelegten Papiere enthielten alles, was die von J. M. Regierung befolgte Politik betreffe. Doch seien unserer Gesandtschaft in Neapel gewisse Instruktionen über das Verhalten ertheilt worden, welches sie bei gewissen Eventualitäten zu beobachten hätte. Da aber diese Eventualitäten nicht eingetreten seien, so sei die Nothwendigkeit, diesen Instruktionen gemäß zu handeln, nicht vorhanden gewesen. Ich sagte ferner, es seien noch andere Instruktionen in Bezug auf ganz unerhebliche Dinge ertheilt worden, auf Dinge, die mit den Fragen, um welche es sich damals handelte, nichts zu thun hätten. Was die an mich gerichte Frage betrifft, so habe ich zu antworten, daß J. Maj. Regierung kein derartiges Anerbieten, wie das von dem sehr ehrenwerthen Herrn erwähnte, gemacht hat. Auf eine Frage Henleys erwiedert Lord **Palmerston**: Die Instruktionen an die Gesandtschaft in Neapel, von denen ich sprach, **hatten nichts mit der Einführung republikanischer Institutionen zu thun.** Die beiden sehr ehrenwerthen Herren werden sicherlich einsehen, daß es der britischen Regierung nie einfallen wird, die Einführung irgend einer Regierungsform, welche anzunehmen das Volk eines fremden Landes für gut befindet, mit Waffengewalt zu verhindern. In einem solchen Falle würden wir natürlich unsere Ansicht darüber haben, was am wünschenswerthesten wäre, aber wir würden uns nicht für berechtigt halten, unsere Ansicht mit Waffengewalt zur Geltung zu bringen. Es wird hierauf beschlossen, die Meuterei-Bill in der nächsten Sitzung zum drittenmal zu verlesen.

Asien.

In **Paris** ging am 17. März das Gerücht, es seien Privatbriefe aus **China** angekommen, in denen die Lage der Briten als sehr bedenklich dargestellt werde, wenn die Verstärkungen nicht rechtzeitig eintreffen sollten. Indeß geht aus den hongkonger Berichten hervor, daß Admiral Seymour, mit Ausnahme des Forts Teetotum, alle Stellungen um Kanton aufgegeben und am 20. Januar auch die Kirche, das letzte dortige Zeichen europäischer Gesittung, in die Luft gesprengt und Vorsichtsmaßregeln getroffen hat, um selbst einem Landungsversuche chinesischer Streitkräfte auf Hongkong die Spitze bieten zu können. Die englischen Streitkräfte in den chinesischen und indischen Meeren unter Seymour betragen gegenwärtig nach der „United Service Gazette" 12 Segelschiffe mit 372 Kanonen und 3430 Mann, und 19 Dampfer von 4200 Pferdekraft mit 193 Kanonen und 1707 Mann. In dieser Liste sind nur die jetzigen in China in Dienst befindlichen Schiffe einbegriffen. Dazu kommen jetzt noch die neuerdings mit Truppen und Kriegsbedarf von England abgeschickten 4 größern Kriegsschiffe und 21 Kanonier-Schaluppen, von denen fünf jede 6, drei jede 4 und die übrigen jede 2 Kanonen führen. Mit jenen Streitkräften läßt sich schon ein Vertheidigungskrieg führen; von den Kanonier-Schaluppen dagegen darf man sich bei den künftigen Offensiv-Bewegungen auf den breiten, aber an den Mündungen flachen chinesischen Strömen, und besonders auf dem militärisch so wichtigen Jantse-kiang, bedeutende Erfolge versprechen. Bekanntlich haben auch die Franzosen mehrere solcher Schiffe von geringem Tiefgange und schweren Geschützen nach jenen Gewässern abgeschickt. Der „Moniteur de la Flotte" theilt nach „letzten Nachrichten aus China" vom 20. Januar **über die Befestigungs-Arbeiten auf Hongkong** mit, daß man die Stadt mit Erdwerken umgeben hat, die untereinander in Verbindung stehen und vollständig armirt sind; ferner wurde in der äußersten Vorstadt der Stadt Viktoria ein Fort erbaut, das die chinesische Stadt beherrscht und die Position hält; man hat ferner den Lemma-Kanal durchschnitten und an den Stellen, wo die Wasser-Kommunikation durchbrochen ist, starke Redouten errichtet. Diese vorgeschobenen Werke werden durch eine Abtheilung Marine-Truppen der französischen Fregatte Virginie vertheidigt, die Admiral Guerin dazu angeboten hatte. Aus diesen Vorkehrungen erhellt, daß die Chinesen unmöglich auf Hongkong einen erfolgreichen Handstreich werden ausführen können, zumal die auf der Rhede liegenden zahlreichen Kriegsschiffe so aufgestellt sind, daß ihr Feuer sich mit den Land-Befestigungswerken kreuzt. Auch in Schanghai ist die europäische Stadt durch wohlbewaffnete Erdwerke befestigt, welche die Faktoreien und Comptoirs vor einem Angriffe schützen. (Honkong ist etwa 400 Wegstunden von Singapore entfernt. Bevor der Reisende auf dieser Fahrt Hongkong erreicht, kommt er durch einen Archipel von 40 Inseln, von denen die vier ersten zur linken Seite und Macao gegenüber liegen und den Hafen Taipa schließen; rechts, diesen gegenüber, liegen die zwei Ladronen-Inseln, die große und die kleine, wo früher die Piraten ihre Schlupfwinkel hatten. Dann folgt Tong-ku, Ling-toa, von wo lebhafter Schmuggel getrieben wird, dann kommen einige unerhebliche Inseln und zuletzt Hongkong, das 18 engl. Meilen östlich von der Mündung des Flusses, von der es nur durch Lingtoa getrennt wird, und 11 Wegstunden nordwestlich von Macao liegt. Bisher war täglich Gelegenheit für Waaren und Passagiere von Hongkong nach Macao und Kanton. Die Lorcha's und Dschunken brauchten von Hongkong bis Kanton zu Berg 36, zu Thal 10 bis 12 Stunden.)

Der „Independance belge" wird aus **Paris** geschrieben, einer der geheimen Artikel des **englisch-persischen** Vertrages setze fest, daß Persien sich verpflichtet, künftig zu keiner fremden Vermittlung seine Zuflucht zu nehmen. Die russische Flotte auf dem Kaspi-See zählt jetzt nicht weniger als 17 Dampfer. Das an der Mündung des Gurgan von den Russen gebaute Fort ist für 2000 Mann Besatzung eingerichtet.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 21. März. Heute fand die statutenmäßige General-Versammlung des Theater-Aktien-Vereins statt.

Nachdem Hr. Minister a. D. **Milde** zum Vorsitzenden erwählt worden, stattete derselbe den Rechenschafts-Bericht von 2 Jahren ab, nach welchem ein Kassenbestand von ca. 1100 Thlr. verbleibt.

Derselbe erläuterte hier noch, auf welche Weise Hr. Stadtrath **Friebös** zur Pacht des hiesigen Theaters gelangt sei und sprach den Wunsch aus, daß die demselben von der königl. Regierung versuchsweise auf 1 Jahr ertheilte Concession ihm auch ferner verliehen werden möge, weil es unentschieden sei, ob bei einer neuen Verpachtung ein eben so hohes Pachtquantum erlangt werden würde.

Hierauf wurde zur Wahl der Komite-Mitglieder geschritten und wurden nachstehende Herren gewählt:

Hr. Minister a. D. Milde, Hr. Kfm. Carl Ertel, Hr. Kfm. Albert Salice, Hr. Kommerzienrath J. A. Frank, Hr. Geh. Kommerzienrath Ruffer, Hr. Baurath a. D. Studt, Hr. Rittergutsbesitzer v. Weigelt.

Zu Stellvertretern wurden gewählt: Herr Graf Hoverden, Herr Richard Weiß, Herr Eisenbahn-Direktor Lewald, Herr Geh. Kommerzienrath Kraker, Herr Kaufmann F. Schuhmann.

Zu Rechnungs-Revisoren wurden gewählt: Herr Stadtrath Dr. Friedenthal, Herr Professor Dr. Kahlert, Herr Kaufmann Philippi.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 19. März.

Anwesend 59 Mitglieder der Versammlung.

Auf ergangene Einladung zur Beiwohnung anberaumter Schulprüfungen deputirte die Versammlung zu den Prüfungen, a) der Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde die Herren Dr. Wimmer, Friedenthal, Immerwahr; b) der Industrieschule für arme israelitische Mädchen die Herren Pleßner, Samosch, Trewendt; c) der höheren Töchterschule des Seminar-Oberlehrers Herrn Scholz die Herren Grund, Voigt, Dr. Weis; d) der Kleinkinderschule des Herrn Herzberg die Herren: Joachimssohn, Seidelmann. Zur Beiwohnung der am 18. d. Mts. stattgefundenen Beerdigung des königlichen Geheimen Ober-Regierungsraths und Universitäts-Kurators Herrn Dr. Heinke war seitens des Vorsitzenden eine Deputation ernannt worden, bestehend aus den Herren Dr. Grätzer, Voigt, Berendt, Claassen, Rösler, Studt, Weigelt, Worthmann. Zu der getroffenen Anordnung erklärte die Versammlung, nachträglich ihre Genehmigung. Magistrat benachrichtigte die Versammlung, daß er dem am 12. Februar gefaßten Beschlusse wegen Beschränkung der Händler mit altem Metall auf die Normalzahl 60 beigetreten sei, und dem königlichen Polizei-Präsidium die erforderliche vorläufige Mittheilung gemacht habe; ferner, daß zur Berathung der in Anregung gebrachten Erwerbung und Anlegung eines großen Begräbnißplatzes eine gemischte Kommission gebildet werden solle, zu welcher die Versammlung Deputirte aus ihrer Mitte abordnen möge. Die Wahl fiel auf die Herren Hildebrandt, Ludewig I., Rösler, Studt, Sturm. — Nach Ausweis des Bau-Rapports für die Woche vom 16. bis 21. März waren bei den städtischen Bauten beschäftiget 1 Maurer, 12 Zimmerleute, 2 Steinsetzer, 89 Tagearbeiter; die Stadtbereinigung beschäftigte in dem erwähnten Zeitraume 43 Tagearbeiter.

Im Termine zur anderweitigen Verpachtung der der Stadt gehörigen, in der morgenauer Feldmark belegenen Wiesen, Gräsereien und Hutungen war ein Meistgebot von 240 Thlr. erreicht worden, die Versammlung erklärte sich in Uebereinstimmung mit dem Magistrat für die Ertheilung des Zuschlages an den Pluslicitanten; in gleicher Weise gab sie ihre Zustimmung zur Zuschlags-Ertheilung der Fischereipacht im Ohlauflusse von den Fluderbrücken am Steindamme bis an den Stadtgraben für das Meistgebot von 7 Thlr., und zur Ueberlassung der Lieferung der leinenen Waaren für das Krankenhospial zu Allerheiligen und für die Gefangen-Krankenanstalt an zwei im Verdingungstermine mindestfordernd gebliebene Ouvriers.

Der Umbau der Barbara-Kaserne zum Kontagienhause und die Verlegung des Einganges in das Krankenhospital zu Allerheiligen durch die neue Pforte vom Barbara-Kirchhofe aus machen es nöthig, nach dem Hospital einen zu jeder Zeit für Fußgänger und Fuhrwerk passirbaren Weg zu erlangen. In Betreff der Befriedigung dieses Bedürfnisses theilte Magistrat der Versammlung Folgendes mit: Das Kirchenkollegium zu St. Barbara wolle nach getroffener Vereinbarung die Anlegung eines Fuß- und Fahrweges von der Nikolaistraße aus über den Barbara-Kirchhof bis zum Thorwege des Hospitals unter der Bedingung gestatten, daß die Kosten der Anlage und der künftigen Unterhaltung des Weges von dem Krankenhospitale zu Allerheiligen allein getragen werden, der Kirche zu St. Barbara der Grund und Boden, auf welchem der Weg angelegt wird, eigenthümlich verbleibe, derselbe auch ohne weitere besondere Vereinbarung mit dem Kirchenkollegium nur zur Fahrstraße benutzt werden dürfe. Magistrat sei auf diese Bedingungen eingegangen, weil der nach dem Hospitale nothwendige Weg auf andere Weise sich nicht beschaffen lasse. Die Versammlung ward um die Zustimmung zu diesem Arrangement und um die Bewilligung der auf 366 Thaler veranschlagten Kosten angegangen. Die Entschließung auf diesen Antrag fiel bejahend aus, nur wünschte die Versammlung, daß der beregte Kostenaufwand nachträglich auf den noch in der Regulirung begriffenen Etat des Krankenhospitals zu Allerheiligen pro 1857 gebracht werden möge. Bewilligt wurden auch die bei dem im vorigen Jahre abgehaltenen Thierschaufeste für Aufrichtung einer Tribüne, einer Estrade und eines Zeltes mit 124 Thalern erwachsenen Kosten, die im verflossenen Jahre vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen bei der Verwaltung des Administrationskostenfonds der städtischen Institutenhauptkasse mit 59 Thalern, bei der Verwaltung des Schießwerders mit 28 Thalern.

Bei den zur Erklärung über die Bedürfnißfrage vorliegenden 18 Gesuchen in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten konnte die betreffende Frage nur zu 4 Anträgen bejaht werden, während sie zu den übrigen 14 Gesuchen wegen Mangel an Vakanzen verneint werden mußte.

Von den für das Jahr 1857 aufgestellten Etats gelangten in heutiger Sitzung zur Festsetzung:

der Etat für die Verwaltung des Schießwerders, in welchem die Einnahmen auf 1477 Thaler arbitrirt sind. Gleich hoch stellen sich die Ausgaben, unter denen jedoch ein Betrag von 108 Thaleen zur Bildung eines Reservefonds resp. zur Schuldentilgung vorkommt. Unter Genehmigung des Etats erklärte die Versammlung sich mit der vom Magistrat beantragten Niederschlagung eines im Jahre 1851 dem Schießwerder-Fonds aus der Kämmerei geleisteten Vorschusses von 300 Thalern zur Erbauung einer Colonnade, sowie der definitiven Verausgabung eines für bauliche Zwecke im Schießwerder aus dessen Fonds geleisteten Vorschusses von 111 Thalern einverstanden. Da die zu dem Schießwerder-Etat pro 1855 gezogenen Erinnerungen ihre Behebung noch nicht gefunden, ward Magistrat um deren baldige Erledigung angegangen;

der Kämmerei-Etat für die Verwaltung der Aktiva und des Schuldenwesens, welcher die Einnahmen mit mit 58,621 Thalern, die Ausgaben mit 116,862 Thalern veranlagt. Letztere sind durch den Festsetzungsbeschluß um 25 Thaler gekürzt worden. Ausweislich dieses Etats betrug die Kapitalsschuld der Stadt am Schlusse des vorigen Jahres 2,141,921 Thaler; ihr gegenüber stehen an Aktiv-Kapitalien 1,160,851 Thaler mit Einschluß der in Folge der Real-Lasten-Ablösungen bei den Kämmereigütern empfangenen Rentenbriefe. Zur Verzinsung der Kapitalsschuld im laufenden Jahre werden 91,678 Thaler, zur planmäßigen Tilgung der Stadt-Obligationen 23,575 Thaler erforderlich. Die Mittel zur Aufbringung dieser Bedarfs-Summe gewähren die Zinsen von Aktiv-Kapitalien und die Aktivrenten nur zum kleineren Theile, den größeren Theil dieser Mittel, und zwar mit 58,240 Thalern, muß die Stadt aus ihren anderweitigen Einnahmequellen beschaffen. Der Sustanzgelder-Fonds bei der Kämmerei hat sich in Folge der extraordinären, im verflossenen Jahre effektuirten Schuldentilgung (von 100,000 Thlrn.) auf 92,070 Thlr. vermindert, und der Betriebsfonds der Kämmerei, welcher bei Aufstellung des Etats pro 1856 noch in 130,563 Thlrn. bestand, ist, wenn die von ihm gemachten und noch schwebenden Darlehne in Betracht gezogen werden, fast vollständig aufgezehrt.

Mit dem genehmigten Etat gelangten folgende Anträge an den Magistrat:

1) **die ordentliche Schuldentilgungsrate solle künftighin nicht wieder aus dem Substanzfonds, sondern nach Maßgabe früherer Beschlüsse aus den laufenden Jahreseinnahmen der Kämmereikasse entnommen werden;**
2) **Magistrat möge in Erwägung ziehen, ob die eingelösten, auf städtischen Grundstücken haftenden Hypotheken per 17,000 Thlr. nicht zur hypothekarischen Löschung zu bringen seien. Sollten einer solchen Maßregel aber Hindernisse entgegenstehen, dann möchten die Hypotheken in den Substanzgelder-Fonds transferirt und deren Betrag auch als Schuld unter den Passivis des gegenwärtigen Etats nachgewiesen werden;**
3) **in Ermangelung des Ausweises, daß die in den vorliegenden Etat gebrachten Bonifikationen für Getreidedeputate auf selbstständigen Rechtstiteln beruhen, seien jene Vergütigungen künftighin von dem Schulden-Etat zu entfernen und auf die betreffenden Instituts- resp. Gehalts- und Pensions-Etats zu bringen;**
4) **Magistrat möge veranlassen, daß eine selbstständige Nachweisung der Bestände des Substanzgelder-Fonds einschließlich der Rentenbriefe der Stadtgüter, soweit nicht die Zinsen zur Entschädigung der Gutspächter verwendet werden müssen, — der sämmtlichen Stadtschulden einschließlich der auf Grundstücken der Stadt haftenden Hypotheken durch gemeinsames Anerkenntniß der beiden städtischen Behörden festgestellt, — daß diese Nachweisung weiterhin durch Aufnahme der Ab- und Zugänge unter Anführung der darauf bezüglichen Beschlüsse fortgeführt, — endlich, daß der Jahresrechnung ein Abschluß, dem Etat ein Extrakt aus der Nachweisung, aus welchem sämmtliche seit der Aufstellung des Etats für das Vorjahr vorgekommenen Veränderungen zu ersehen wären, beigegeben werde.**

Dr. Grätzer. E. Jurock. Worthmann. Hübner.

* **Breslau, 21. März.** [Kirchliches.] **Morgen werden die Amts-Predigten gehalten werden von den Herren: Senior Penzig, Diak. Dr. Gröger, Dr. Schellberger (aus Schwerin a. W., Probepredigt bei Bernhardin), Pastor Faber, Prediger Hesse, Ober-Prediger Reizenstein, Prediger Kutta, Prediger Dondorff, Pastor Stäubler, Prediger David, Prediger Etzler, Prediger Weiske (zu Bethanien).**

Nachmittags-Predigten: Diakonus Gossa, Diakonus Weingärtner, Kandidat Rachner (Bernhardin), Kandidat Lehfeld (Hofkirche), Pastor Letzner, Prediger Mörs, Pastor Stäubler.

Passions-Predigten: Elisabet: Pastor Girth, Mittwoch 2 Uhr; Diakonus Neugebauer, Freitag 2 Uhr. M.-Magdalena: Konf.-Rath Heinrich, Mittwoch 2 Uhr; Diakonus Dr. Gröger, Freitag 2 Uhr. Bernhardin: Propst Schmeidler, Mittwoch 2 Uhr; Kand. Weber Freitag 2 Uhr.

Hause. Der Kutscher steigt ab und pocht am Fenster. Eine Thür öffnet sich, das gebrechliche Thor wird aufgerissen und der Wagen fährt in den Hofraum. Die junge Frau dankt Gott, ihr Gatte aber erkennt die Csarda und schreit dem Kutscher, die Wagenfenster aufreißend, mit der ganzen Macht seiner Lunge zu: Umkehren, Misko augenblicklich umkehren! — Aber, gnädiger Herr, was fällt Ihnen denn ein? in diesem Wetter, die Pferde können nicht mehr weiter. — Sie müssen weiter, schlage sie todt, wenn sie nicht wollen!

Da hängt sich die weinende Frau an ihn und schwört, sie müsse sterben, wenn sie nicht bald unter Dach käme.

Natürlich kann und darf der neue Gatte nicht widerstehen. Mit jenem Oelleuchter in der Hand, führt der verhaßte Wirth das Ehepaar in jenes bekannte Kämmerlein, und entfernte sich dann, verschmitzt lachend.

Die junge Frau klagt über Hunger; ihr Mann erschrickt nicht wenig, wenn er etwas kochen läßt, hat er morgen wieder eine Zeche von zwanzig Gulden oder noch mehr zu tilgen. Er beredet seine Gattin, mit Mohnnudeln verlieb zu nehmen, denn einen solch' bescheidenen Imbiß, hielt er für das wohlfeilste Nachtmahl; er selbst behauptet, nicht den geringsten Appetit zu verspüren, ja er giebt vor, an Magenschmerz zu leiden, und kann nun mit Ehren eine einzige Portion Mohnnudeln bestellen. Jetzt geht er hinaus zu seinem Kutscher und bindet ihm an's Herz, ja kein Futter für die Pferde zu nehmen, und sollten sie auch verhungern. Jetzt werde ich doch keine zwanzig Gulden zu bezahlen haben, denkt er, und begiebt sich hoffnungsvoll auf sein Zimmer.

Gerechter Gott, was ist das?! Eine großmächtige Schüssel voll Mohnnudeln wird von der Wirthin hereingetragen. Wer hat solch' einen Schober Nudeln bestellt? zürnt sie der Reisende an.

Das ist eine Portion, meinte die Wirthin, und entfernte sich.

Wer weiß, was das kostet? seufzte der Geplagte für sich, ißt aber nichtsdestoweniger von den Nudeln, indem ihm seine Enthaltsamkeit zu nichts frommen würde.

Nach einer halben Stunde tritt die Wirthin in Begleitung ihres Sohnes zum zweitenmal ein und servirt ihren Gästen eine herrlich duftende Gans, während der junge Mann zwei Flaschen Wein auf den Tisch stellt.

Wer hat das bestellt? fragte der verblüffte Reisende, und der Athem drohte ihm auszubleiben.

Wahrscheinlich Sie, mein Herr, sagte die Wirthin, und eilte zur Thür hinaus.

Sie haben es auf mein Vermögen, auf mein Leben abgesehen! Das erstaunte Weibchen fragt, was ihm denn sei? Er muß zum bösen Spiele gute Miene machen, und sich Braten und Wein schmecken lassen. Das wird eine Zeche geben!

Nach einer qualvollen und kummerreichen Nacht begiebt sich unser Reisende zu seinem Kutscher und erfährt von diesem zu seinem Schrecken, die Wirthin habe gestern noch eine Metze Hafer und zwei Bündel Heu für die Pferde und für ihn ein hübsches Stück Speck verabfolgt.

Ich bin zum Bettler geworden, Misko, dieser Csardawirth wird sich wenigstens hundert Gulden zahlen lassen — ich bin verrathen, verkauft, bestohlen! Der Teufel möge alle Csarden holen!

Aber heute noch nicht, erscholl jetzt des Csardawirthes Stimme aus der Ecke, und Herr und Kutscher bemerken nun erst den verschmitzt lächelnden Geldpresser.

Was macht meine Zeche? fährt ihn der Reisende im höchsten Grade aufgeregt an.

Nichts, mein Herr! Das letztemal war ich leider gezwungen, Ihre Zeche auf zwanzig Gulden anzuschlagen; ich brauchte damals diese Summe und wußte nicht, woher sie zu nehmen. Kommen Sie noch recht oft in meine Csarda, Sie sollen immer freundlich empfangen und gut bewirthet werden, denn ich vergesse es Ihnen mein Lebetag nicht, aus welcher Verlegenheit Sie mich mit diesen zwanzig Gulden gerissen haben.

≅ Die Bubble-Akte.
(6. Geo. I. cap. 18.)

Bald nach der Revolution von 1680 trat in Alt-England eine **spekulationstrunkene Periode** ein, welche, nachdem die Bubble-Akte (Blasen-Akte) dazu die unmittelbare Veranlassung gegeben hatte, nach Verlauf von etwas mehr als einem Menschenalter ihr Ende erreichte. Zahllose Flugschriften unterstützten die Spekulation und waren trotz des damaligen theuern Druckes billiger als in andern Perioden der Geschichte die den Interessen der Spekulation dienenden Zeitungen. Die Unternehmungen schossen üppiger auf als die Pilze anderer Perioden. Die eine Gesellschaft jener Periode hatte zum Zweck „die Entdeckung eines Perpetuum mobile", eine andere verlangte „Subscriptionen bis zur Höhe von 2½ Mill. Pfd." für ein „vielversprechendes Unternehmen — das später bekannt gemacht werden wird", ein dritte beabsichtigte ein „Unternehmen von großem Vortheile, **aber Niemand dürfe wissen, was es ist**; jeder Aktieninhaber, der 2 Pfd. St. pro Aktie deponire, solle zu 100 L. per Annum berechtigt sein." Für letzteres Unternehmen waren 5 Stunden nach der Publikation 2000 L. in die Hände der Unternehmer deponirt. Vergebens wehrte ein Buch „Angliae tutamen, oder die Sicherheit Englands" u. s. w., von „einer Person in Ehren", „den verderblichen, auf Vernichtung des Handels und Wandels und die Verarmung dieses Reiches hinzielenden Projekten" (1695). Ein Essay on Projects ähnlichen Inhalts von 1705 war eben so wirkungslos. In den Jahren 1710 und 1711 war der Aufschwung der „Projects" am größesten. Anderson sagt in seiner Geschichte des britischen Handels (Band 2, S. 614): „London war um diese Zeit mit neuen Projekten und Plänen überfüllt, die sämmtlich Berge von Gold versprachen." Selbst die „wildesten" dieser Projekte fanden großen Zudrang; um die Mitte des Sommers (1719) belief sich der Gesammtwerth des sogenannten Grundkapitals aller dieser Compagnieen und Projekte nach einer Schätzung zu den laufenden Preisen auf mehr als 500 Mill. Pfd. St. d. h. wahrscheinlich auf fünfmal mehr, als der Gesammtbetrag des damals in ganz Europa vorhandenen geprägten Geldes. Am meisten blühte der Schwindel an der Stockbörse, nicht blos in London, sondern in allen größeren Städten. Verschiedene zunächst gegen diese gerichtete Maßregeln des Parlaments waren ohne Wirkung. Im Jahre 1719 endlich legte die oben näher bezeichnete Bubble-Akte die Axt an die Wurzel der Projekte. In ihrem Eingange bezeichnet dieselbe zunächst die vielen Unternehmungen als verderblich, behandelt dann in § 1—17 die See-Assekuranzen und Bodmereianleihen. Dann werden in § 19 nochmals „alle dergleichen Praktiken" als „gemeinschädliche Dinge" erklärt, „deren Gründer und Theilnehmer sich vielfach korporative Rechte angemaßt und sich unterfangen hätten, **ihre Antheile** ohne irgend eine gesetzliche Befugniß **übertragbar zu machen, meistens für ihren eigenen Privatgewinn** (lucre), nebst manchem andern unverantwortlichen Verfahren zum Ruin und Untergange vieler guten Unterthanen Sr. Majestät." Solche Anmaßungen sollen geahndet werden mit dem Strafverfahren der Akte 16 Richards II., Kap. 5, ebenso sollen gestraft werden Mäkler, welche dergleichen Geschäfte vermitteln. Als illegal werden ferner bezeichnet: a) Gesellschaften, deren Zwecke gemeinschädlich sind; b) **Gesellschaften, die begründet sind nicht, um einen statutarischen Zweck zu verfolgen, sondern in Wahrheit, um in Aktien zu spekuliren zum Privatnutzen der Unternehmer**, und c) Gesellschaften, deren Zweck zwar ein berechtigter ist, welche aber fraudulente Mittel anwenden, um **Aktionäre anzulocken** oder sich **eines korporativen Charakters** oder anderer Immunitäten und Privilegien zu Gunsten einzelner Mitglieder anmaßen.

[**Die Baronin von Eckartsberg.**] Das Zuchtpolizeigericht von Brüssel hat am 15. März eine berüchtigte Abenteurerin, die in diesem Augenblicke in Paris verhaftet ist, in contumaciam verurtheilt. Es ist dies **Agnes Agathe Baronin von Eckartsberg**, und nach ihrer Angabe 26 Jahre alt. Sie hat seit dem Herbst des vergangenen Jahres Brüssel bewohnt und ist erst vor Kurzem nach Paris entwichen, nachdem sie sich hier von einem Herrn Damoinse eine Summe von 822 Frcs. erschwindelt und einer Dame, der Wittwe Legros, Kleidungsstücke und Silberzeug im Werthe von 625 Francs gestohlen hatte. Das Tribunal hat sie wegen Diebstahls und Betrug („pour vol et escroquerie") zu 3 Jahren Gefängniß und 50 Francs Geldbuße, sowie zum Ersatz des Gestohlenen verurtheilt. Ihre Gesellschafterin, die ihr bei ihren Schwin-

Hofkirche: Pastor Faber, Donnerstag 9 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, Mittwoch 2 Uhr. Barbara: Prediger Mörs, Mittwoch 8 Uhr. Christophori: Pastor Stäubler, Mittwoch 8 Uhr. Trinitatis: Kand. Glotz, Dinstag 8½ Uhr; Prediger Etzler Mittwoch 8 Uhr.

Die Kollekte für die Studirenden der evangel. Theol. für das erste Quartal hat die Summe von 12 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. ergeben.

---

†* **Breslau**, 21. März. Nachweisung des Ertrages der am Trinitatis-Sonntage 1856 gesammelten Kirchen-Kollekte für die Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungsanstalt der Provinz Schlesien. 1) Im Regierungsbezirk Breslau 403 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf.; 2) im Regierungsbezirk Liegnitz 302 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf.; 3) im Regierungsbezirk Oppeln 93 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf.; in Summa 800 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. Im Jahre 1852 lieferte die Kollekte einen Ertrag von 283 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf., 1853 452 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf., 1854 408 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf. und 1855 435 Thlr. 15 Sgr. — Das hier beigefügte Ergebniß aus den letzten fünf Jahren, welches die wachsende Theilnahme für die Schullehrer-Wittwenkasse bekundet und besonders im Jahre 1856 fast die doppelte Höhe des früheren erreicht, ist der schönste Lohn, der dem Leiter dieser Kasse, dem Herrn Senior Dietrich, für seine rastlosen Bemühungen, dieses wohlthätige Institut zu heben, hat werden können. Möge Gott seine Anstrengungen weiter segnen.

Ω **Breslau**, 21. März. [Die Sonntags-Vorlesungen betreffend.] Man hat mehrseitig zu wissen gewünscht, ob Hr. Privat-Dozent Dr. Oginski seinen in der Reihe der Sonntags-Vorlesungen wegen Erkrankens ausgefallenen Vortrag noch halten werde, und können wir hierauf die bejahende Antwort ertheilen. Der Vortrag-Cyklus dieses Winters schließt sonach nicht mit diesem, sondern erst mit nächstem Sonntage, den 29. März.

---

§ **Breslau**, 21. März. [Zur Tages-Chronik.] Unsere Promenade, deren reizende Anlagen unter ihrer gegenwärtigen Verwaltung sich mit jedem Jahre prächtiger entfalten, hat neuerdings in der Nähe des Zwingergartens wiederum eine recht anmuthige Verschönerung erfahren. Seit gestern ist nämlich von dem Marmor-Denkmal der schlesischen Industrie-Ausstellung vom Jahre 1852 die unbedeutende Vase verschwunden, und statt derselben eine Bronce-Statue der Abundantia von Rauch, aufgestellt worden. Diese befindet sich auf einer broncenen Platte, das Gesicht nach Norden gewendet, der Körper von einer faltigen Tunika eingehüllt, und im linken Arm ein Füllhorn mit Früchten haltend, während der rechte sich bedeutungsvoll über das Gefilde erhebt.

In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung mußte die Untersuchung wider den Lohngärtner Karl Hönsch wegen versuchten Mordes vertagt werden, da die Hauptzeugin (verehel. Hönsch) nicht erschienen war. Der Kaufmann Leo Schramm von hier, der sich der Wechselfälschung für schuldig bekannte, wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Das Haus des Herrn Klemptnermeister Renner in der Schweidnitzer-Straße erhält nunmehr an der Front die bisher vermißte ornamentale Ausstattung, welche dem eleganten Baustyle entsprechend, der ganzen Façade zur geschmackvollen Zierde gereichen dürfte.

Wie wir hören wird zu der morgigen Geburtsfeier Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen das hiesige Bürgerschützen-Korps eine Kirchenparade abhalten und demnächst dem Gottesdienst zu St. Maria Magdalena beiwohnen.

[Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.] Vorsitzender: Rektor a. D. Zorn. Tagesordnung. 1) Ansprache des Doktor F. in Merenda (Brasilien) an seine deutschen Landsleute. 2) Anleitung und Rath für Auswanderer nach Texas. Die beste Zeit zum Auswandern nach Texas ist möglichst spät im Herbst und möglichst früh im Frühjahr. Wer vor dem 15. September oder nach dem 15. März nach Texas reiset, läuft Gefahr, dort angekommen, zu erkranken, oder hat doch wenigstens durch Hitze und Mosquitos zu leiden. — Der erste Gang, den der Auswanderer nach seiner Ankunft in Galveston macht, sollte nach dem Consignateur oder Adressat des Schiffes sein, mit welchem er gekommen, damit dieser im Stande sei, die nöthige Auskunft über alles Wissenswerthe, als Preis, Zeit und Gelegenheit der Weiterreise zu geben. Entstehen Mißhelligkeiten, so wende man sich sofort an den Konsul seines Landes, oder wenn ein solcher fehlt, an einen andern deutschen Konsul. — Ueberall im Lande ist die Beobachtung einer geregelten Lebensweise, besonders der Diät, nothwendig. Man poche nicht auf die bisherige gute Gesundheit, sondern suche dieselbe an das ungewohnte Klima zu gewöhnen, man vermeide besonders den Genuß frischen Obstes und hüte sich gleichfalls vor Melonen. — Vor dem Schluß der Sitzung zeigte der Vorsitzende noch an, daß Herr Förster, Neuegasse 18, bereit ist, Auswanderern Unterricht in der englischen Sprache gegen mäßiges Honorar zu ertheilen. — Schluß der Sitzung nach 9 Uhr. n.

---

8 Breslau, 21. März. Am Donnerstage vereinigte Herr von Kronhelm seinen Dinstag- und Donnerstag-Zirkel zu einem gemeinsamen Schlußvergnügen, welches reich an sinnigen Arrangements, überdies noch den Charakter einer ganz besondern Festlichkeit annahm. Es galt nämlich den allgemein verehrten Lehrer in Anerkennung seiner Wirksamkeit durch ein Zeichen der Dankbarkeit zu erfreuen. Sämmtliche Schüler ordneten sich demgemäß zu einem Festzuge und überreichten Herrn v. Kronhelm unter einer von einem Schüler gehaltenen Ansprache einen kolossalen, werthvollen englischen Teppich, welcher von 16 gleichmäßig weiß gekleideten Damen getragen wurde, während 16 andere Schülerinnen mit Blumengewinden ein Spalier bildeten und den Lehrer umkreisten. Herr v. Kronhelm, über diesen Beweis der Anhänglichkeit sichtbar gerührt, dankte den Anwesenden in einigen wahrhaft herzlichen Worten und arrangirte hierauf mit sämmtlichen Schülerinnen eine Shawl- und Rosengruppirung, welche bei den sanften Akorden der Musik und einem gleichzeitig von Herrn v. Kronhelm gesprochenen Epilog zu einem Melodram wurde, und auf die anwesenden Eltern einen tiefergreifenden Eindruck machte. Erst späterhin, nachdem der Tanz aufgenommen und Herr v. Kronhelm durch mehrere drollige Kotillon-Touren den allzu ernsten Eindruck zu verwischen suchte, trat Frohsinn und Heiterkeit ein, welche bis zur Scheidestunde andauerten. — So viel wir hören, findet morgen in den Salons des Herrn v. Kronhelm eine ähnliche Soiree für den Sonntags-Zirkel statt, womit derselbe die diesjährige Saison zu beschließen gedenkt.

⊠ [Eine Seeschlacht im Kleinen.] Wer am Freitag Nachmittag die Promenade in der Richtung von der Sandbrücke nach der Ziegelbastion besucht hätte, um sich von dem etwas kühlen Frühlingslüftchen die Lebenssorgen und Kummerflecken wegblasen zu lassen, der würde Gelegenheit gehabt haben, ein Gefecht zu Wasser in den grellsten Farben zu beobachten. Die Knechte auf den am dortigen Oder-Ufer liegenden Frachtkähnen waren über die bevorzugte oder nicht bevorzugte Stellung ihrer Fahrzeuge in Streit gerathen, und die feindlichen Cohorten suchten nun mit aller Kraftanstrengung in Wort und That den Rangstreit auszugleichen. Mitunter leuchtete ein cyclopischer Hebebaum durch die sonnige Luft und suchte als kategorischer Imperativ die Rechte der Streitenden geltend zu machen. Daß es natürlich an Redensarten nicht fehlte, die weder in Adelungs Wörterbuch, noch in Beckers deutscher Sprachlehre zu finden sind, darf wohl nicht erst erwähnt werden. Glücklicherweise war von der einen Seite der Sieg recht bald erfochten, ohne daß irgend ein Schiff in Grund gebohrt wurde. Der bedeutende Lärm hatte eine Menge Zuschauer herbeigerufen, und wenn man die unruhigen Wellen des Stromes und den stark brausenden Wind hinzurechnet, so braucht man gerade nicht bei Trafalgar gewesen zu sein, um sich eine kleine Vorstellung eines Gefechts zu Wasser zu machen.

♁ **Breslau**, 21. März. [Verschiedenes.] Der Vincenz-Verein hat im vorigen Jahre in unserer Provinz eine segensreiche ausgebreitete Wirksamkeit entwickelt. Am Schlusse des Jahres umfaßte er, außer den hiesigen 9 Parochial-Konferenzen und den mit ihnen verbundenen Gesellen- und Lehrlings-Vereinen, so wie den Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten und des Vereins für verwahrloste Kinder, in der Diözese 35 Konferenzen (zu Patschkau, Falkenberg, Ratibor, Trebnitz, Groß- und Ober-Glogau, Löwenberg, Schmottseifen, Landeshut, Neuzelle, Oels, Liegnitz, Habelschwerdt, Jauer, Krappitz, Oppeln rc. rc.). Die Zahl der Mitglieder betrug in Summa 3104 und der besonderen Familien 1493. Die Gesammtsumme der Einnahme betrug 13,831 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf., die der Ausgabe 10,843 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf., wonach ein Bestand von 2987 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. blieb. Waisenkinder wurden in Schutz- resp. in Bewahr-Anstalten aufgenommen, in Breslau 459, in der Provinz 138; Lehrlinge untergebracht und in Aufsicht genommen: in Breslau 17, in der Provinz 46.

Das hiesige Kreisblatt enthält ausführliche Vorschriften über das Verhalten bei dem Vorkommen des Typhus, der Blattern rc. Möchten diese heilsamen Vorschriften recht sehr beachtet und befolgt werden, um die Krankheiten, die schon länger als ein Jahr unsere Gegend drücken, zu brechen und einen bessern Gesundheitszustand herbeizuführen.

Wie bereits in dieser Zeitung gemeldet, ist die Rinderpest zu Fürstenau, im Kreise Neumarkt, dadurch ausgebrochen, daß 8 Stück podolisches Steppen-Vieh, welche erst am 8. d. M. zu Biala in Galizien gekauft worden waren, von der Seuche befallen wurden und als ein Opfer derselben fielen. Der Ort Fürstenau ist sofort polizeilich gesperrt worden, und am 19. d. M. ein Militärkommando dahin abgegangen, um diese heilsame polizeiliche Maßregel streng und wirksam durchzuführen. Wenn auch gehofft wird, daß eine Weiterverbreitung der Seuche gehindert werden wird, ist dennoch den Landwirthen und den Ortsbehörden die größte Aufmerksamkeit auf den Zustand des Viehes und fleißige Revision zu empfehlen. Besonders mag dies auch im breslauer Kreise geschehen, da jenes Steppenvieh durch diesen Kreis getrieben worden ist, und in den Ställen zu Rothsürben und Klein-Tinz gestanden haben soll.

Bei dem herannahenden Frühjahr richten die Herren Landräthe mit Fleiß ihre Aufmerksamkeit auf Verbesserung der Wege, der Gräben, der Vertilgung der Raupen, der Feldmäuse rc. Der Herr Landrath des hiesigen Kreises empfiehlt in sehr zweckmäßiger Weise in Bezug auf die Vertilgung der Feldmäuse (über deren Ueberhandnehmen wieder sehr geklagt wird) ein gemeinsames Zusammenwirken der Herren Grundbesitzer, da bei einem vereinzelten Vorgehen derselben durchaus kein erkleckliches Resultat erzielt werden kann.

Wie bereits in dieser Ztg. gemeldet, wird in diesem Jahre wieder die Thierschau auf dem Platz vor dem Schießwerder stattfinden. Es ist dringend wünschenswerth, daß dieser Platz endlich geebnet und mit Baum- und Strauch-Anpflanzungen versehen werde. Wenn wir nicht irren, ist auch solches bereits vor 2 Jahren von den städtischen Behörden beschlossen, aber bis jetzt unbegreiflicher Weise noch nicht ausgeführt worden. Der Platz, nur mit wenigen Mitteln verbessert und nur einigermaßen von der Baulust begünstigt, dürfte einer der schönsten und angenehmsten Plätze Breslau's werden. Der sogenannte gute Geschmack ist zuweilen aber blind und verwendet auf steriles und unschönes Terrain viele Tausende, während er mit der Hälfte auf besserem Terrain weit Angenehmeres und Besseres schaffen könnte.

Der verflossene Karneval hat jetzt seine Nachwehen; die Lust ist vorüber, nun stellt sich das Unbehagen und auch wohl Krankheit ein. Das zeigte sich unter anderem auch in der letzten Stadtverordneten-Versammlung, wo trotzdem, daß sie jetzt (bis auf 3 Mitglieder) vollzählig ist, eine bedeutende Pause in den Verhandlungen eintreten mußte, weil die Versammlung noch nicht die absolut beschlußfähige Zahl der Mitglieder hatte, und weil die Referenten der Vorlagen fehlten, die schon zum zweitenmale auf der Tagesordnung standen. Erst später erhob sich die Zahl der Anwesenden auf 59, aber nur auf kurze Zeit!

Breslau, 21. März. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Schmiedebrücke Nr. 62 ein kleiner messingner Mörser nebst Stampfer und 1 messinganes Plätteisen; Gartenstraße Nr. 34c zwei silberne Theelöffel, gez. E. W. (gothisch), und 1 silberner Kinderlöffel, gez. „Clara, 20. August"; Schmiedebrücke Nr. 22 ein dunkelgrauer langer Düffelüberzieher, 1 neuer schwarzer Tuchrock mit gelber Seide gefuttert und ein alter schwarzer Tuchrock; in den Taschen dieser Kleider befanden sich 1 Cigarrentasche mit Visitenkarten rc., 2 weiße Taschentücher, gez. H. L., 1 drei Ellen langes rothes Band und ein Paar braune Glacee-Handschuhe; auf der Palmstraße im Martinshofe ein Plätteisen mit schwarzem Griff; Bischofsstraße 10 zwei Kopfkissenbezüge, der eine blau-, der andere braunkarrirt, und ein weißleinenes Betttuch.

Gefunden wurden: ein graues Säckchen mit Bohnen, 1 schmutziges Mannshemde, ein Paar baumwollene Mannsstrümpfe, 1 Vorhemdchen nebst Kragen, 1 buntes Taschentuch, 1 Paar Gummischuhe, ein alter schwarzer baumwollener Beutel, sowie 1 Kleider- und 1 Schuhbürste; 1 silberne Broche, 1 kleiner Kompaß, 1 Cigarrentasche, 1 Serviette, 2 Schlüssel, 1 von grünem Garn gehäkelte Geldbörse mit Geld, und ein vom Magistrat zu Ohlau unterm 15. Nov. 1856 für Maria Breuer, geb. Urban, ausgestelltes Attest.

Verloren wurde: Ein Kauf-Instrument über die Freigärtnerstelle Nr. 7 zu Jäschkowitz, Kreis Breslau.

Am 19. d. M. wurde in der Nähe des sogenannten Eisberges ein von der Fäulniß bereits stark angegriffener Leichnam einer ungekannten circa 30 Jahr alten weiblichen Person, der bei Hebung des Ankers eines Oderkahnes zum Vorschein gekommen, ans Land gezogen. Bekleidet war der Leichnam mit blauen Strümpfen, grüngepunktem Nesselrock, grüngestreifter wattirter Jacke, schwarzer Mütze und Parchentbeinkleidern.

Angekommen: Se. Durchlaucht Hans Heinrich XI. Fürst v. Pleß, Graf zu Hochberg-Fürstenstein, aus Pleß. Herr Geh. Ober-Finanzrath Wenzel aus Berlin. (Pol.-Bl.)

Breslau, 19. März. [Personalien.] Angestellt: Der interimistische Domänen-Rentmeister Jähner zu Breslau als Kreis-Steuer-Einnehmer in Polnisch-Wartenberg. Der invalide Gefreite Robert Blaschke vom königl. 11. Infanterie-Regiment als Aufseher des königlichen Korrektionshauses zu Schweidnitz. Versetzt: Der Kreis-Steuer-Einnehmer Igel zu Polnisch-Wartenberg in gleicher Eigenschaft nach Nimptsch. Bestätigt: Die Wahl des derzeitigen Waldwärters Becker zu Kanth als Kämmerer der Stadt Zobten auf die gesetzliche Dauer von 12 Jahren. Die Wahl des Gerbermeister Franz Schmidt, an Stelle des verstorbenen Rathmanns Franz Aberle, zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Kanth auf die Dauer der noch übrigen Dienstzeit des Letzteren. Konzessionirt: Der Kaufmann E. W. Kleinert in Trachenberg als Agent der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg. Die verw. Kaufmann Scholz, Emma geb. Held zu Friedland als Unteragentin der Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle. Der rc. A. Krause in Trebnitz als Agent der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt. Der Lieutenant und Postmeister a. D. Schor in Strehlen, und die Kaufleute O. Schmidt in Wohlau und G. A. Haupt in Wüstewaltersdorf, Kreis Waldenburg, als Unteragenten der vaterländischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld. — Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Hilfs-Lehrer in Kostenblut, Karl Kügler, zum dritten Lehrer an der kathol. Schule zu Kanth. Die Vokation für den bisherigen Predigtamts-Kandidaten Oskar Theodor Walther zum dritten Pastor an der Dreifaltigkeits-Kirche zu Sagan.

Bei dem Appellations-Gericht. Ernannt: 1) Der Gerichts-Assess. Janke zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Wohlau. 2) Die Referendarien Friedrich Richter, Hugo Rösler und Albert Graf Stosch zu Gerichts-Assessoren. 3) Der Bureau-Assistent Labitzky aus Reichenbach zum Sekretär, Salarien-Kassen-Kontroleur und Sportel-Revisor bei dem Kreisgerichte zu Glaz. 4) Der Bureau-Diätarius Matthes zum Bureau-Assistenten bei dem Kreis-Gerichte zu Reichenbach. 5) Der Stadtgerichts-Bureau-Diätarius Neubert und der Civil-Supernumerarius Obst zu Breslau zu Bureau-Diätarien bei dem Appellationsgerichte. 6) Der Civil-Supernumerarius Langer aus Breslau zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Reichenbach. 7) Der Civil-Supernumerarius Sickenberg aus Breslau zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Hirschberg. 8) Der Civil-Supernumerarius Scheidel aus Bernstadt zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Oels. 9) Der Civil-Supernumerarius Felix aus Brieg zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Glaz. 10) Der Staatsanwaltschaftsschreiber Raithel und der Lohnschreiber Werner zu Breslau zu Kanzlei-Diätarien bei dem Appel-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

deleien geholfen, ist zugleich zu 2 Jahren Gefängniß und ebenfalls 50 Francs Geldbuße, Beide solidarisch haftbar, sowie auch Beide zu den Kosten des Prozesses verurtheilt worden.

Paris, 18. März. Bei dem Schach-Duell im Café de la Régence hat der Preuße Horrwitz glänzend gesiegt; mit dem Rücken den Schachbrettern zugewandt, spielte er gleichzeitig zwei Partien und gewann beide. Einer seiner Gegner war ein Schachspieler ersten Ranges. Die etwa fünfzig Zuschauer, unter denen man den Prinzen Anton Bonaparte und den Herzog Karl von Braunschweig bemerkte, hatten ein Eintrittsgeld von 5 Franken erlegt.

P. C. [Für den artesischen Brunnen zu Grenelle] bei Paris soll gegenwärtig an Stelle des provisorischen Gerüstes, welches das Steigerohr über der Erde trägt, ein Thurm aus Gußeisen, fast von der Höhe der Vendomesäule, konstruirt werden. Um etwa erforderlich werdende Reparaturen innerhalb des Bohrlochs nicht zu erschweren, wird der Thurm nicht in der Axe des letzteren, sondern in einiger Entfernung und zwar mitten auf dem Breteuil-Platze aufgeführt, wo derselbe auch, seinem architektonischen Charakter nach, entschieden besser seinen Platz findet. Um das Steigerohr, in welchem sich das Wasser $34_{,10}$ Meter über den Boden erhebt, wird sich eine $0_{,75}$ Meter breite durchbrochene Wendeltreppe winden, welche durch sechs gleichfalls durchbrochene Pfeiler getragen wird. Den nothwendigen Kreuzverband der letzteren liefern vier um den Thurm laufende Potessen, welche, mit leichten Balustraden versehen, den Raum zwischen dem Fuß des Thurmes und dem domartigen Glockenthurm über der obersten Potesse in drei gleiche Stockwerke theilen. Der äußere Treppenmantel mißt an der Basis $3_{,88}$, am Gipfel $2_{,90}$ Meter im Durchmesser; die Gesammthöhe des Thurmes wird 42 Meter betragen, wovon 5 auf den Glockenthurm kommen. Der ganze Thurm, im Gewicht von 100,000 Kilogrammen, steht auf einem cylindrischen Sockel aus behauenen Steinen von $7_{,10}$ Meter Halbmesser bei $2_{,5}$ Meter Höhe und ruht auf einer massiven Unterlage von 8 Meter Dicke. Das Rohr in der Treppenachse schließt 4 verschiedene Rohre ein: zwei Steigerohre, welche das Wasser dem auf der oberen Potesse angebrachten Bassin zuführen, ein Rohr, welches die Wasserleitung speist, und ein Abzugsrohr für Reparaturfälle.

[Echt magyarisch!] In Stuhlweißenburg lebt gegenwärtig ein Greis von 97 Jahren, der trotz dieses vorgerückten Alters sich noch einer bedeutenden Rüstigkeit und insbesondere eines vortrefflichen Appetites zu erfreuen hat. Das Mittag- und Abendbrot schmeckt ihm vortrefflich, noch besser aber das Gläschen Wein, das er dazu zu trinken pflegt; dieser gesegnete Mann hat eine einzige Leidenschaft, die gewiß sehr unschuldig ist: er trägt nämlich von seiner Jugend an Sporen an den Stiefeln und hat eine solche Vorliebe für diesen ritterlichen Schmuck, daß er in seinem unlängst aufgestellten Testamente seinen Erben zur strengsten Pflicht machte, ihn mit gespornten Stiefeln begraben zu lassen.

[Weshalb bleibt Herr v. Morny so lange in Petersburg?] Einige sagen, er will warten, bis die eine unangenehme Geschichte des Grand-Central sich abgewickelt hat. Andere behaupten, eine Heirathsgeschichte sei Schuld daran. Herr v. Morny habe nämlich einer hiesigen Dame die Ehe versprochen und diese wolle ihn jetzt nicht loslassen, es sei denn, er zahle ihr 4½ Mill. Frs. Die Dame hat jedenfalls gutes Zutrauen zu der Kasse des Herrn v. Morny. Die Sache soll bis in die Tuilerien gedrungen sein, der Empereur habe Schiedsrichter empfohlen, der Dame den Handelsminister Herrn Rouher vorgeschlagen, und für Herrn v. Morny den Senator Lavalette bestimmt. Natürlich schweigen unsere Journale über alles dieses wie das Grab. So eben höre ich, daß aus dem Skandal der Gaskompagnie ein Duell entstehen sollte. Der wüthendste Aktionair, ein Herr Feline, hatte am Schärfsten einen Herrn Marguerin, Hauptadministrator, angegriffen. Da Herr Feline ein alter Artillerieoffizier ist, so dachte Herr Marguerin eine „Ehrensache" daraus zu machen und schickte ihm ein Cartel. Aber Herr Feline antwortete: sobald Herr Marguerin bewiesen hat, daß meine Anklagen falsch waren, werde ich ihm jegliche Satisfaktion geben, nicht eher. Es fehlte allerdings noch, daß der Schwindel und Unterschleif, die Narrung und Plünderung der Aktionaire durch einen Raufbold en titre ausgemacht werden könnten. Jede Administration würde sich alsdann anstatt eines Komptabel einen Eisenfresser halten, der die unzufriedenen Aktionaire ins boulogner Holz forderte und mit etwas Pulver und Blei die Bilanz wieder in Ordnung brächte. In Geldsachen hört nicht nur die Gemüthlichkeit, sondern auch die Ritterlichkeit auf. (N. Pr. Z.)

[Der reichste Mann in Newyork] ist jetzt Mr. Astor, der sein Vermögen von seinem aus Deutschland arm eingewanderten Vater ererbt hat. Nach ihm kommt Stephen Whitney, der sich durch Güterankäufe und im Baumwollenhandel ein Vermögen von 5 Millionen Dollars erworben haben soll. W. H. Aspinwall, der von einer reichen Familie abstammt, wird auf 4 Mill., James Lennox auf 3 Mill., Peter Harmany, der als armer Schiffsjunge nach Amerika kam, auf 2 Mill., Lollirards, der früher ein kleines Tabakgeschäft hatte, und G. Phelps, früher Klempner, ebenfalls auf 2 Mill. Dollars geschätzt. Von denen, die anderthalb Millionen Dollars reich sein sollen, war George Law früher Arbeiter auf einer Pachtung, C. Vanderbildt Bootsmann und John Lafarge Bedienter bei Jos. Bonaparte. J. Chestermann, früher Schneidergeselle, und Peter Casper, ehemals Leimsieder, sind jetzt Millionäre. Das Erstaunlichste aber bleibt, daß eine Lehrerin, Mrs. Okill, blos durch Schulunterricht ein Vermögen von 250,000 Doll. erworben hat. (?)

Lyon, 15. März. Zahlreiche Spaziergänger drängten sich gestern mit ehrerbietiger Neugierde um einen furchtbar verstümmelten Priester, welcher in Begleitung mehrerer Geistlichen über den Platz Bellecour ging. Dieser würdige Priester war vor 3 Jahren aus der Diöcese Rennes abgereist, um das Licht des Glaubens den entfernteren Ländern zu bringen. Er befand sich unter den fünf Missionären, welche beauftragt waren, den wilden Völkerschaften Penang-Kiou's am äußersten Ende China's und der Mündung des Tschu-Kiang das Evangelium zu verkünden. Vier seiner Gefährten waren enthauptet worden, ihm selbst sind Nase, Ohren und die rechte Hand abgehauen und er sollte das Schicksal seiner Brüder theilen, als er von englischen Seeleuten befreit wurde. Derselbe Abbé, Belloc genannt, welcher erst vor wenigen Tagen in die Heimat zurückkehrte, begiebt sich zu einem seiner Verwandten nach Rennes.

[Louise Aston.] Eine früher oft genannte Persönlichkeit, Louise Aston, besuchte dieser Tage Magdeburg. Sie ist nach den wechselvollsten Schicksalen bekanntlich jetzt Gattin des einstigen bremer Arztes, jetzigen kaiserlich russischen Ober-Stabsarztes Dr. Meyer zu Odessa und kam von dort, ihre Verwandten in der Nähe Magdeburgs zu besuchen und Familienangelegenheiten zu ordnen, worauf sie sofort zu ihrem Gatten, der während des orientalischen Krieges ein russisches Lazareth im Süden Rußlands dirigirte, jetzt aber in Odessa an der Spitze des dortigen großen Militär-Hospitals steht, zurückkehren wird. (K. Z.)

[Im Verlaufe] dieses Jahres wird von dem neuen Werke des Dr. Böhmer: „Die Lehrunterschiede der katholischen und evangelischen Kirche, Darstellung und Beurtheilung," der erste Band erscheinen. †

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 137 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 22. März 1857.

(Fortsetzung.)

lationsgerichte. 11) Der Hilfsexekutor Fendler zum Boten und Exekutor bei dem Stadtgerichte. 12) Der Hilfsexekutor Ebeling zum Boten und Exekutor bei dem Kreisgerichte zu Neumarkt. 13) Der vormalige Hautboist Adolph Scholtz zum Hilfsboten und Hilfsexekutor bei dem Stadtgerichte. 14) Der vormalige Husar Heinrich Wengler aus Hirschberg zum Hilfsboten und Hilfsexekutor bei dem Kreisgerichte zu Waldenburg. 15) Der vormalige Gefreite Kobuch aus Schlabitz bei Militsch zum Hilfsgefangenenwärter bei dem Kreisgerichte zu Oels. — Versetzt: 1) Der Kreisrichter Höppner zu Wohlau an das Kreisgericht zu Frankenstein. 2) Der Referendarius Karl Henkel aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor und der Referendarius Metzke aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Glogau in das hiesige Departement. 3) Der Auskultator v. König in das Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor. 4) Der Bureau-Diätarius Göbel zu Reichenbach an das Stadtgericht. 5) Der Kalkulaturbeamte Junger zu Reichenbach an das Kreisgericht zu Hirschberg. 6) Der Kalkulatur-Beamte Seibt zu Jauer an das Kreisgericht zu Reichenbach. 7) Der Kalkulaturbeamte Langer zu Poln.-Wartenberg an das Kreisgericht zu Jauer. 8) Der Kalkulaturgehilfe Kettner zu Neumarkt als Bureau-Diätarius an das Kreisgericht zu Wohlau. 9) Der Bureau-Diätarius Ewald zu Glaz an das Kreisgericht zu Reichenbach. 10) Der Bote und Exekutor Grahn zu Oels als Gefangenenwärter an das Kreisgericht zu Strehlen. 11) Der Bote und Exekutor Ulrich zu Münsterberg an das Kreisgericht zu Oels. 12) Der Hilfsbote und Hilfsexekutor Teich zu Oels an das Kreisgericht zu Münsterberg. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: Der Bureau-Diätarius Reichel zu Hirschberg. Pensionirt: Der Bureau-Assistent v. Brockhusen bei dem Stadtgerichte. Seines Amtes entsetzt: Der Stadtgerichts-Bote und Exekutor Leschnig. Versetzt: Der Staatsanwalt Heinke zu Strehlen an das Kreis- und Schwurgericht zu Glogau.

[Erledigte Pfarrstelle.] Durch den Tod des Pastor Rahn zu Karoschke, Kreis Trebnitz, ist das dortige evangelische Pfarramt erledigt worden. Dasselbe gewährt ein Einkommen von 500 Thl., und steht das Patronat dem Dominialbesitzer Hrn. v. Salisch in Koschnöwe zu.

---

§§ **Schweidnitz**, 20. März. [Zur Geschichte der Maulbeerpflanzungen. — Gesellige Vergnügungen. — Temperaturwechsel. — Suppenanstalt.] Die hiesige Kommune geht damit um, auch in diesem Jahre die Zahl der Maulbeerpflanzungen, deren Anbau seit zwei Jahren behufs der Förderung der Seidenzucht kultivirt wird, zu mehren. Die meisten Anpflanzungen finden sich jetzt an dem Platze von der Laufbrücke nach dem Köppenthore zu, dicht am Graben, welcher die innere Festung umgiebt, und innerhalb der Verzäunung, welche die Etablissements der schweidnitz-freiburger Eisenbahn einschließt. Es dürften sich vielleicht noch manche Stellen ausfindig machen lassen, an welchen Pflanzungen der Art angebracht werden können. — Es ist wohl zu erwarten, daß jetzt sich ein günstigeres Resultat der Förderung der Seidenzucht erzielen lassen werde, als dies im vorigen Jahrhundert der Fall gewesen. Es ist ziemlich bekannt, daß König Friedrich der Große schon kurz vor Beginn des siebenjährigen Krieges durch die damaligen Kriegs- und Domänen-Kammern (Regierungen) den Magiströten der Städte die Aufforderung zur Pflege der Seidenzucht und demgemäß zur Anpflanzung von Maulbeerbäumen zugehen ließ. Der siebenjährige Krieg trat der Ausführung der angeordneten Maßregel hemmend in den Weg. Nach demselben war es der damalige Senator Suarez, der Vater des berühmten Rechtsgelehrten, der vorzüglich durch seine Theilnahme an der Redaktion des Allgemeinen preußischen Landrechts bekannt ist, welcher sich um die Beaufsichtigung der Maulbeerpflanzungen hierorts besonderen Verdienst um die Förderung der Seidenkultur erworben hat. Im Jahre 1768 erschien seitens des Königs ein geschärfter Befehl an die Kriegs- und Domänen-Kammern zur fleißigen Anpflanzung der Maulbeerbäume zum Zwecke der Hebung der Seidenzucht. Daher finden wir, daß im Jahre 1769 die Zahl der Maulbeerpflanzungen sich auf 560, zehn Jahre später bereits auf 1884 belief. Die Regierung wandte nach dem Tode des Königs Friedrichs II. diesem Kulturzweige eine geringere Aufmerksamkeit zu, und so kam es, daß, besonders seit der Zeit (1809), wo der genaue statistische Nachweis über die Maulbeerpflanzungen nicht mehr gefordert wurde, auch hierorts, wie anderwärts, die Seidenzucht in Verfall kam.

Die geselligen Vergnügungen des Winters haben, nachdem die strengere Fastenzeit begonnen, so ziemlich ihr Ende erreicht. In den Ressourcen fanden, abwechselnd mit Bällen und Tanzkränzchen, in diesem Winter auch musikalische und theatralische Aufführungen statt. — Der Quartett-Verein, welcher in einem engeren Kreise den Sinn für die Tonkunst pflegt, hat in diesem Jahre die Erinnerung seines zehnjährigen Bestehens nur durch eine musikalische Aufführung, ohne eine besondere Festlichkeit gefeiert. — Seit etwa 14 Tagen giebt die Conradische Schauspieler-Gesellschaft, jetzt unter der Leitung des Hrn. Schubert, im hiesigen Stadttheater Vorstellungen.

Der öftere und schnelle Temperaturwechsel dürfte im Allgemeinen auf den Gesundheitszustand nicht sehr vortheilhaft einwirken. In den ersten Tagen dieser Woche war die Temperatur zum Theil sehr mild, gestern wehte ein eiskalter Wind, heute, wo wir dem Kalender zufolge an der Gränzscheide des Winters und Frühlings stehen, waren des Morgens die Fenster gefroren, und die Landleute kamen, um sich gegen die nachtheiligen Einflüsse der Witterung zu wahren, wie im strengsten Winter, in ihre Pelze gehüllt, zum Wochenmarkt nach der Stadt.

Unstreitig von wohlthätigem Einflusse für das physische Wohl der ärmeren Volksklasse, ist die von der Kommune seit einer Reihe von Jahren mit der Küche des hiesigen Armenhauses in Verbindung gebrachte Suppen-Anstalt, durch welche eine nicht geringe Anzahl von Bedürftigen unentgeltlich mit kräftigen Suppen zur Mittagsmahlzeit versorgt wird. Die Mittel dazu werden theils durch freiwillige Beiträge mildthätiger Gaben, theils durch einen Zuschuß aus der Kämmereikasse aufgebracht. Leider flossen die freiwilligen Beiträge im letzten Winterhalbjahre spärlicher als in den nächst vorhergegangenen Jahren. — Daß diese Einrichtung von gutem Einflusse sei, dafür spricht die von ärztlicher Seite in den letzten Jahren gemachte Wahrnehmung, daß die Krankheiten, welche meist in Folge schlechter Kost unter der ärmeren Klasse sich einzustellen pflegen, in letztgenanntem Zeitraume seltener geworden sind.

St. **Schweidnitz**, 20. März. Eine Merkwürdigkeit wurde heute den im Gasthofe zur Krone hier aus Veranlassung des Marktes zahlreich versammelten Gästen vorgelegt, nämlich eine länglichrunde, steinartige, braunweißliche Masse, so groß wie drei Fäuste und mehrere Pfund schwer. Hr. Kreis-Thierarzt Sesselmann hatte das Pferd eines Müllers wegen Kolik behandelt und als dasselbe nach einiger Zeit starb, bei dessen Sektion die obenbeschriebene Masse im Dickdarm gefunden, in deren Mitte sich bei dem Durchsägen ein kupfernes Zweipfennigstück befand, um welches sich die nach Mittheilung eines Sachkundigen aus phosphorsaurer Magnesia und organischer Substanz bestehende, aus dem Kleienfutter entstandene Masse sich krystallisch zur platten Kugel gebildet hatte.

□ **Warmbrunn**, 20. März. Der von der Verwaltung der jüdischen Badearmen-Kasse zu Warmbrunn alljährlich an die Synagogen-Gemeinden Schlesiens und des Großherzogthums Posen erlassene Rechenschafts-Bericht ist wieder erschienen. Kein Badeort unser Monarchie ist in so ausgedehnter Weise für die Unterbringung, Verpflegung und Heilung der armen Kurgäste bedacht und an keiner Heilquelle ist der Unterstützungs-Verein so statutenmäßig organisirt, wie in Warmbrunn. Im März 1845 erging von den daselbst ansäßigen Kaufleuten, denen die leidende Menschheit ein Gegenstand höchster Beachtung war, den Herren Fränkel und Schneller, der erste Aufruf an die jüdischen Gemeinden und schon im Sept. erschien der erste Rechenschafts-Bericht, demzufolge von 25 Gemeinden 102 Thl. 7 Sgr. eingegangen waren. Das Jahr 1846 lieferte ein noch günstigeres Resultat. Außer der Betheiligung von 18 Gemeinden, gingen auch Beiträge von 20 Krankenverpflegungs-Vereinen ein, die zusammen die nicht unbedeutende Summe von 144 Thlr. und 25 Sgr. ergaben. Die Jahre 1847—48 brachten, wegen der Hungersnoth des ersten und der Unruhen des zweiten Jahres, einen Stillstand in den Unterstützungsbeiträgen hervor; nichtsdestoweniger aber wurden im Jahre 1848 dennoch 14 arme Kurgäste unterhalten und verpflegt. In den Jahren 1849—50 war die Betheiligung der Synagogen-Gemeinden ebenfalls noch eine sehr geringe; dagegen waren die Sammlungen bei den Badegästen reichhaltig ausgefallen, so daß es der Verwaltung möglich geworden, aus den Ueberschüssen im Jahre 1848 einen Pfandbrief von 100 und im Jahre 1849 einen über 50 Thlr. zu kaufen und hiermit den ersten, wenn auch kleinen Anfang zur Bildung eines Grundkapitals zu legen. Im Jahre 1850 stieg jedoch die Zahl der armen Kurgäste auf vierzig. Die Unterhaltung und Verpflegung derselben auf 278⅔ Thl. berechnet, überstieg die Einnahme von nur 205⅔ Thl. um ein Bedeutendes, es mußten für 75 Thl. Pfandbriefe wieder verkauft werden und der Bestand reduzirte sich auf 75 Thl. Pfandbriefe und 12 Thl. baar. Vom Jahre 1851 ab beliefen sich die jährlichen, von den Synagogen-Gemeinden eingesandten Unterstützungen auf Höhe von 60—70 Thl., die einzelnen Sammlungen bei den wohlhabenden Badegästen fielen jedoch wider Erwarten sehr fruchtreich aus und bis zum Jahre 1854 stieg das Grundkapital auf 150 Thl. Pfandbriefe und 50 Thl. Staatsschuldscheine. Im abgelaufenen Jahre 1856 betrug die Einnahme 297 Thl. 2 Sgr., die Ausgabe für 30 arme Kurgäste 295 Thl. 12 Sgr. Rekapitulirt wurden in den 12 Jahren des Bestehens dieser so wohlthätigen Anstalt eingenommen 2693 Thl. 16 Sgr. und für die Verpflegung von 353 armer Kurgäste verausgabt 2525 Thl. 24 Sgr. Der Ueberschuß von 167 Thl. 22 Sgr. besteht, wie vorerwähnt, aus Pfandbriefen und 11 Thl. 12 Sgr. baarem Kassenbestande. Bei der so speziellen Berechnung der Einnahmen und Ausgaben hat uns blos das Motiv geleitet, hierdurch die unermüdete Thätigkeit des Vorstandes ins klare Licht zu stellen, da die Hälfte der Einnahme durch Sammlungen von den wohlhabenden Badegästen aufgebracht worden ist; ein Unternehmen, welches viel Zeit und Mühe, viel Beredtsamkeit und Geduld erfordert. Durch die Angabe der in den 12 Jahren verpflegten Kranken, von denen gewiß ein großer Theil die verlorene Gesundheit wieder gewonnen, wollen wir blos den jüdischen Gemeinden den Nachweis liefern, welche reiche Früchte den Beiträgen entsprossen, die sie der Bade-Armen-Kasse zu Warmbrunn jährlich haben zufließen lassen, und sie gleichzeitig hierdurch anzuregen, einer Anstalt ihre Spenden nicht zu entziehen, deren Aufgabe eine so heilige und gemeinnützige ist; vielmehr durch einen zahlreichere Betheiligung es nach und nach zu ermöglichen, ein Hospital zur Unterbringung der Kranken gründen zu können, wodurch nicht nur dem Hauptbedürfniß des Instituts abgeholfen wäre, sondern auch der Anstalt ein für ewige Zeiten fester Grund gelegt würde. Möge dieser herzlich gemeinte Zuruf von den Synagogen-Gemeinden gewürdiget werden und sie anspornen, dem Vorstande der Anstalt unterstützend zur Seite zu stehen, dann hat das Referat seinen Zweck erfüllt.

F. **Striegau**, 19. März. Vorigen Sonnabend ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe der königszelt-liegnitzer Eisenbahn ein Unfall, der glücklicherweise keine Beschädigung von Menschen zur Folge hatte. Durch eine unrichtige Weichenstellung gerieth der aus Liegnitz ankommende Güterzug auf ein falsches Gleis; es standen auf jenem mehrere Wagen mit bearbeiteten Steinen, die heranbrausende Lokomotive prallte mit solcher Kraft an dieselben, daß einige davon zertrümmert und einzelne Theile hoch in der Luft herumflogen, ein Wagen aber bis in die Nähe von Alt-Striegau in Folge des Stoßes sich fortbewegte. Der betreffende Weichensteller ward gleichzeitig mehrere Schritte von seinem Posten geschleudert, ohne eine Beschädigung zu erleiden. Der entstandene Schaden soll, da auch die Lokomotive stark beschädigt worden, über 1100 Thaler betragen. — In diesen Tagen fand man in der Nähe der Stadt im Wasserbette einer Mühle den Leichnam eines neugebornen Kindes; es wird ein Verbrechen vermuthet. — Unsere Sparkasse nimmt von Jahr zu Jahr einen günstigeren Aufschwung. Der nachstehende Extract ist der Oeffentlichkeit übergeben worden: Am Schlusse des Jahres 1855 betrugen die Forderungen 34,537 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf.; im Laufe des Jahres 1856 wurden eingezahlt 9315 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf., an nicht erhobenen Zinsen sind zugeschrieben 1031 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., so daß die Einnahme 44,884 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf. betrug. An Einlagen wurden zurückgezahlt und an Zinsen zusammen erhoben 9091 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. Demnach betragen Ende 1856 die Forderungen 35,793 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., und der Reservefonds, abzüglich von 166 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. Verwaltungskosten, 4322 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. Das Gesammt-Vermögen der Sparkasse betrug Ende 1856: 40,116 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf.

---

s **Strehlen**, 20. März. Am vergangenen Dinstage vereinigten sich die Freunde des morgen von hier scheidenden Stadtpfarrers, Hrn. Görlich, zu einem für denselben veranstalteten Abschiedsdiner. Die Spitzen der Kreis- und städtischen Behörden waren dabei vertreten. Während der Tafel wurde dem Gefeierten ein kostbarer Pokal zum Andenken überreicht. Nach dem Toast auf unsern geliebten König, gesprochen von Herrn Landrath von Lieres, richtete Herr Kreisgerichts-Direktor Koch Worte der Verehrung und des Abschiedes an Herrn Görlich, welche derselbe in herzlichster Weise erwiderte. Der hiesige Gesangverein trug späterhin durch Vortrag einiger Piecen zur Erheiterung der Anwesenden viel bei. Herr Pfarrer Görlich begünstigte und förderte zu jeder Zeit die Bestrebungen für Belebung des musikalischen Sinnes in unsrer Stadt, welcher er überhaupt mit großer Liebe zugethan war; dies beweisen namentlich seine, auf ihre Geschichte gerichteten und in der „Chronik der Stadt Strehlen“ erschienenen, bei Josef Max, Breslau, 1853, zusammengefaßten Studien. Außer durch seine engere pfarramtliche Thätigkeit hat sich Herr Görlich auch in weiteren Kreisen durch seine Bemühungen für die Armen seiner Konfession, namentlich für die armen Kranken, ein freundliches, hochachtungsvolles Andenken hierselbst gesichert; durch den Vincenz-Verein, dessen beseelendes Element er war, ist vielen Hundert rekonvaleszirenden Kranken stärkende Labung zu Theil geworden, und zwar, sobald die Mittel ausreichten, auch ohne Unterschied der Religion. Die Segenswünsche Vieler folgen ihm daher in seinen neuen Wirkungskreis. — In künftiger Woche wird die Prüfung sämmtlicher Klassen der hiesigen evang. Stadtschule abgehalten. Schulrevisor ist Herr Pastor prim. Dr. Kober. — Herr Pastor Conrad in Rothenburg, welcher zum dritten Geistlichen bei hiesiger evangel. Kirche erwählt ist, wird im Mai hier erwartet. Bis dahin vertritt Herr Kreisvikar Rektor Schmidt seine Stelle. — Vor vierzehn Tagen hat ein angeblich toller Hund im hiesigen und dem benachbarten münsterberger Kreise Menschen und Hunde gebissen. Es wird daher im Kreisblatte auf die gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen. Drei der gebissenen Personen befinden sich in prophylaktischer Behandlung; der Hund ist getödtet. — Heute Morgen zeigte das Thermometer 7 Grad Kälte. Der Wechsel der Witterung und die eisig kalten Stürme wirken namentlich nachtheilig auf die Athmungsorgane, weshalb Katarrhe, Brustentzündungen, Bräune-Anfälle bei Kindern nicht zu den Seltenheiten gehören. Die Erkrankungen an Typhus sind Gottlob weit seltner geworden; dagegen scheint das Wechselfieber mit dem beginnenden Frühlinge wieder einkehren zu wollen. — Auf den nicht chaussirten Wegen zu fahren, ist gegenwärtig eine wahre Marter; dennoch ist einer derselben, wir meinen die Straße von Prieborn hierher, fortwährend sehr belebt. Hr. Amtsrath v. Schönermark, als Landwirth wie als Industrieller gleich ausgezeichnet, sorgt durch seine Beziehungen zu dem ¾ Meilen von hier an der breslauer Chaussee belegnen Dominium Großburg für einen beständigen Verkehr zwischen beiden Orten. Den saubern, tüchtig bespannten Frachtwagen begegnet man wohl zu jeder Tageszeit und hat seine Freude an einer so fruchtbaren Thätigkeit und betriebsamen Rührigkeit. Der Name des Herrn v. Schönermark, welcher durch diese Eigenschaften sowie durch seine bewundernswerthe Umsicht und Energie nicht nur seinen eignen Wohlstand gegründet, sondern auch der arbeitenden Klasse in seinen Wirkungskreisen zu einer gewissen behaglichen Existenz verholfen hat, wird überall mit großer Verehrung genannt.

---

§§ **Oppeln**. [Musikalisches.] Das von der Musikgesellschaft „Philharmonie“ aus Breslau hierorts gegebene Konzert erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches, auch ernteten die wackeren Musiker reichlichen Beifall, doch hätten wir unsererseits gewünscht, das Programm hätte neben der „unvermeidlichen“ Unterhaltungs-Musik etwas mehr derbere Kost gebracht. Wir haben in der That von dem Geschmack des hiesigen Publikums eine bessere Meinung, als jenes Programm anzunehmen scheint. Vielen der Hörer mag bei diesen Leistungen wohl der Gedanke nahe getreten sein, in hiesiger Stadt ähnliche Genüsse öfter zu haben. Zu diesem Resultate können wir aber nur gelangen, wenn entweder seitens der Stadt die Stelle eines „Stadtmusikers“ mit entsprechendem Gehalte und der Verpflichtung, eine tüchtige Kapelle zu unterhalten, gegründet würde, oder — sollte dies nicht sobald möglich sein — es müßte dem Dirigenten der Kapelle durch Privat-Subskription eine Summe garantirt werden, damit derselbe die vorhandenen guten Kräfte durch stehende Proben kultiviren und die fehlenden durch Heranziehung auswärtiger Mitglieder ergänzen könne. Ohne sorgfältige Proben kein Fortschritt in der Kunst, — ohne pekuniäre Erfolge keine Lust zu Proben und hiermit zum Fortschritt, das sind so alltägliche Wahrheiten, daß wir sie nur anführen, um daran den Wunsch zu knüpfen, es möchten doch einige kunstsinnige und einflußreiche Persönlichkeiten sich die Hand bieten, um die angedeuteten Uebelstände zu beseitgen. — Da die nächsten Wochen ein „Welttheater“ die engen Räume unseres einzigen Saales füllen wird, so mußte, wie uns mitgetheilt wird, ein vom Musikdirektor Kothe projektirtes großes Vokal- und Instrumental-Konzert aufgegeben werden.

---

8 **Ratibor**, 20. März. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde ein Gesuch der Lehrer der hiesigen städtischen Elementarschule um Ertheilung einer Remuneration, wie solche schon seit mehreren Jahren in Anbetracht des durch den Besuch der hiesigen Schulen von Kindern auswärtiger Eltern in die Kämmereikasse fließenden Schulgeldes gewährt werden, trotz der Befürwortung des Magistrats und der Schulendeputation abgelehnt. Wir glauben indeß zu der Hoffnung berechtigt zu sein, daß die städtischen Behörden, die schon vor ungefähr 3 Jahren durch Regelung und wenn auch nur theilweise nominelle Verbesserung der Lehrergehalte die Unzulänglichkeit derselben erkannt haben, auch jetzt bald, der Verheißung des Herrn Kultusministers v. Raumer Exc. im Hause der Abgeordneten gegenüber, bezüglich der Dotirung der Lehrerstellen, einen Schritt zum Besseren thun werden.

In derselben Sitzung der Stadtverordneten wurde ferner eine Proposition der königl. Regierung, Handwerkern gegen Handschein und Garantie zweier wohlhabender Personen aus der städtischen Sparkasse Darlehne bis zu 25 Thlr. zu gewähren, abgelehnt, indem die Versammlung annahm, daß einerseits nur selten den Darlehnsuchenden sich hinreichende Sicherstellung bieten würde, andererseits in Frage zu stellen sei, ob diese Maßregel überhaupt eine wohlthätige sei.

Es kam außerdem noch ein Antrag, daß die hiesige Kommune sich bei der in Gleiwitz zu errichtenden Provinzial-Gewerbeschule betheiligen solle, zur Berathung und erhielt gleichfalls nicht die Zustimmung der Versammlung. Dieselbe ging hierbei von der Ansicht aus, daß eine hier seit kürzester Zeit im Entstehen begriffene Fortbildungsschule für Handwerksgesellen, in welcher vorläufig durch Herrn Kaplan Schäfer unentgeltlich Unterricht im Zeichnen gegeben wird, der sich bald auch auf andere Gegenstände erstrecken soll, jungen Handwerkern Gelegenheit zu theoretischer Ausbildung bietet.

Heute findet im Rathhaussaale eine General-Versammlung der Mitglieder der am 10. September 1855 hier ins Leben getretenen Produkten-Börse statt, in welcher neben Rechnungslegung ein Vorschlag zur Berathung kommen soll, daß für jetzt ein bestimmtes Börsenlokal und dessen regelmäßiger Besuch aufgegeben, dagegen der Vorstand resp. die Börsen-Kommission behufs Schlichtung vorkommender Streitsachen und Abgabe sachverständiger Gutachten fortbestehen soll.

□ **Ratibor**, 20. März. Außer den städtischen Kindern wird die hiesige Elementarschule auch von circa 150 fremden Schülern besucht, die meistens ein monatliches Schulgeld im Betrage von 15—20 Sgr. zahlen, wodurch der Kämmereikasse eine nicht unbedeutende Jahreseinnahme zufließt. In Anbetracht der Mühe, welche den Lehrern durch das Unterrichten der fremden Schüler erwächst, wurde ihnen seit geraumer Zeit alljährlich eine Remuneration bewilligt, dergestalt, daß auf einen Lehrer 10 bis 15 Thlr. kamen. So gering diese Summe an und für sich scheinen mag, so war sie doch immer ein Zeichen der Anerkennung und des Wohlwollens der städtischen Behörde, das auf die Wirksamkeit der Lehrer in ihrem schweren Berufe nicht ohne wohlthätigen Einfluß bleiben konnte. Wie früher, thaten die Schulendeputation und der Magistrat die nöthigen Schritte, den Lehrern auch in diesem Jahre dieselbe Belohnung zuzuwenden; allein die Majorität der Stadtverordneten erklärte sich in einer jüngst stattgefundenen Sitzung dagegen, weil die finanziellen Verhältnisse der Kommune die größtmögliche Einschränkung in den Ausgaben erheischen. — (S. oben.)

Es sei fern von uns, über die Motive, welche das Stadtverordnetenkollegium in seiner Majorität zu jener Beschlußnahme drängten, irgend ein herbes Wort zu äußern; aber die Bemerkung können wir uns nicht versagen, daß in einer Zeit, in der die bessere Dotirung der Lehrerstellen fast allgemein als nothwendig und wünschenswerth erkannt und an vielen Orten nach Kräften angestrebt wird, hier ein gleiches Bestreben fehlt, was um so mehr auffällt, wenn man bedenkt, daß es schwerlich eine zweite Stadt in der Provinz giebt, in welcher die Lehrerstellen so gering dotirt sind, wie aus folgenden Angaben deutlich hervorgehen dürfte.

Die städtische Elementarschule zählt gegenwärtig 16 Lehrerstellen. Mit 7 Stellen ist ein Einkommen von 250 (2 Stellen), 300 (3 Stellen), 350 (1 Stelle) und 400 Thlrn. (1 Stelle) einschließlich des Wohnungswerthes oder der Wohnungsentschädigung verbunden, während die 9 übrigen Stellen nur ein Einkommen von 140 (2 Stellen), 150 (1 St.), 180 (4 Stellen) und 200 Thlrn. (2 Stellen) incl. Wohnungswerth oder Wohnungsentschädigung ihren Inhabern gewähren, mehrentheils also Gehaltsquanta, die zu der durch die Größe und die Mahl- und Schlachtsteuerpflichtigkeit der Stadt, sowie durch das rege Verkehrsleben derselben bedingten Höhe der Preise sämmtlicher Lebensbedürfnisse einen schneidenden Kontrast bilden.

(Notizen aus der Provinz.) * Freistadt. Der hiesige Theater-Verein hat neulich eine Vorstellung zum Besten der hiesigen Armenkasse gegeben, der Rein-Ertrag war 29 Thlr.

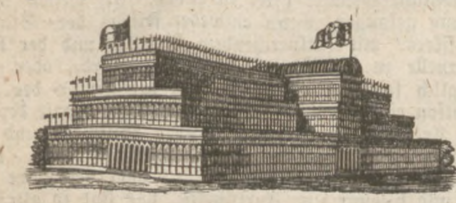
+ Liegnitz. Auch hier beabsichtigt man die Anfertigung eines Stadtbau-Planes. Die Stadtverordneten haben den Magistrat ersucht, vorher eine Veranschlagung der Kosten vorzulegen.

△ Hirschberg. In der Nacht zum 14. d. M. brannte zu Ober-Röversdorf bei Schönau ein Gehöft vollständig nieder, und zwar so rasch, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. Der Brandstifter wurde schon einige Stunden nach verübter That ermittelt. Er war nämlich bei Entwendung einiger Stücken geräucherten Fleisches aus den rauchenden Trümmern des Wohnhauses ertappt worden, und die Durchsuchung des Diebes ergab, daß derselbe eine ziemliche Quantität Streichzündhölzchen in seinem Stiefel mit sich führte. Nach hartnäckigem Leugnen wurde er durch den Gendarmen-Wachtmeister Rösnig zum Geständniß gebracht, daß er mit diesen Hölzchen die Brandstiftung verübt habe. Er ist in das Gefängniß nach Schönau abgeführt worden. — Am 27. März wird der wackere Tschiedelsche Verein im Saale des Gasthofes Neu-Warschau ein Konzert zur Unterstützung hiesiger Armen veranstalten.

Münsterberg. Am 23. März, Vormittags 9 Uhr, wird im Saale des Rautenkranzes eine Ergänzungswahl für die Stadtverordneten-Versammlung stattfinden.

= Reichenbach. Auf Anordnung des Herrn Fürstbischofs wird mit dem diesjährigen Schematismus des Bisthums in einem Anhange auch ein Schematismus über das Schulwesen der Diözese ausgegeben, und sind die Herren Kreis-Schuleninspektoren angewiesen, bis zum 1. April ein Schema mit den nachfolgenden Rubriken vollständig ausgefüllt an die geheime fürstbischöfliche Kanzlei einzureichen: Name des Schulortes, Revisorat, Patronat, Namen der Lehrer, deren Alter und Dienstjahre, ob Utraquist, ob Inhaber einer Auszeichnung, Zahl der anvertrauten Schüler, ob deutsch oder polnisch, die eingeschulten Ortschaften u. s. w. — Durch diese wohlwollende Einrichtung hat Seine fürstbischöfliche Gnaden einem langgefühlten Bedürfniß abgeholfen und sich gewiß den Dank Vieler erworben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.



ō Breslau, 21. März. [Schlesische Industrie-Ausstellung.] Der gestrigen Sitzung des Central-Ausschusses für die am 24. Mai hierselbst zu eröffnende „Schlesische Industrie-Ausstellung" wohnte außer den Herren Polizeipräsidenten v. Kehler, Berghauptmann v. Carnall 2c. auch noch der Rektor Magnifikus, Herr Prof. Dr. Löwig bei. Herr Baurath Studt berichtete über den Stand der Angelegenheiten und legte die obschwebenden Fragen (meist Gegenstände der Geschäftsführung und der inneren Verwaltung betreffend) zur Erledigung vor. Bemerkenswerth ist es, daß schon jetzt die Zeichnung der Vorschuß- und Bürgschaftsscheine weit die Summe übersteigt, welche bei der letzten großen Ausstellung vor 5 Jahren auf diese Art gezeichnet worden ist. Ein Beweis, welch' großes Vertrauen man von den verschiedensten Seiten in das gegenwärtige Unternehmen setzt. Es ist nun Sache der Industriellen und Gewerbtreibenden, diesem Vertrauen, welches die Geldmittel so bereitwillig und reichlich darbietet, zu entsprechen und sich zahlreich und würdig bei der Ausstellung zu betheiligen. Es gilt zu zeigen, daß die Industrie und der Gewerbfleiß Schlesiens seit 1852 nicht gefeiert hat, es gilt zu zeigen, daß die schlesische Ausstellung, die schon vor 5 Jahren die gleichzeitige pommersche nicht allein nach dem kompetenten Urtheil preußischer Sachverständiger, sondern auch auswärtiger (des würtembergischen Staatsraths Steinbeis) weit überflügelt hat, dies auch im Jahre 1857 thun kann, und es auch wirklich thut.

Wir appelliren an den bewährten Eifer der schlesischen Gewerbtreibenden und Industriellen, der sich warm und thätig jeder guten Sache annimmt, und wo gäbe es ein Unternehmen, welches geeigneter wäre, die Wohlfahrt unserer Provinz kräftiger zu fördern, als eben die bevorstehende Ausstellung! Wir appelliren an den Patriotismus der schlesischen Gewerbtreibenden und Industriellen, der sich eben dadurch am besten dokumentiren wird, daß Jeder, wer da kann, sich an einem Werke betheiligt, welches zum Ziel hat, die Quellen der Wohlhabenheit unserer Provinz immer mehr zu erschließen, sich an einem Unternehmen betheiligt, an dessen Spitze sich ein gefeierter preußischer Prinz selbst gestellt hat!

Wir wissen gar wohl, daß von mancher Seite her Gründe gegen die Betheiligung an der Ausstellung aufgestellt werden. Wir kennen diese Gründe und werden es versuchen, sie zu widerlegen, und gewiß wird es uns da, wo nur vorgefaßte Meinungen oder irrige Ansichten uns entgegenstehen, gelingen; böser Wille aber und unbezwingbare Nachlässigkeit werden sich selbst richten!

Für heute wollen wir nur eines Umstandes erwähnen, an welchem der gute Wille Manches, der sich an der Ausstellung betheiligen möchte, scheitert. Es sind dies die Kosten, welche der Transport der auszustellenden Gegenstände auf dem Hin- und Rückwege verursacht. Mancher Gewerbtreibende scheut sie, mancher vermag sie wirklich nicht ohne empfindliche Opfer zu bestreiten. Das Ausstellungs-Komite hat in seinem Programme angezeigt, daß es für die Transportkosten nicht aufkomme (bis auf Ausnahmen). Wir wissen zwar nicht, für welche Fälle das Komite diese Ausnahmen gelten lassen will, doch rathen wir, daß Jeder, der tüchtige Fabrikate ausstellen will, seiner Vermögensverhältnisse wegen aber die Transportkosten scheuen muß, sich zuvor an das Komite wendet, ehe er das löbliche Vorhaben aufgiebt, und wir sind überzeugt, er wird dort die Stimme der Billigkeit und des freundlichen Entgegenkommens finden. Abgesehen aber hievon, ist es zunächst Sache der Kommunen, dem tüchtigen aber unbemittelten Gewerbtreibenden hierin unter die Arme zu greifen. Eine Stadt ist bereits mit gutem Beispiele vorangegangen, es ist unser wackeres Groß-Glogau. Die städtischen Behörden haben dort die Summe von 100 Thlrn. ausgesetzt, um hieraus unbemittelte Gewerbtreibende, die sich an der schlesischen Ausstellung betheiligen wollen, in Bezug auf die Transportkosten zu unterstützen. Sie haben dies gethan, trotzdem daß Glogau am 14. Juni eine eigene partikulare Gewerbeausstellung hat! Dies ist Gemeinsinn, dies ist Patriotismus! — Ehre den städtischen Behörden Glogau's! — Welche Kommune folgt nach?

E. [Die Versammlung des breslauer landwirthschaftlichen Vereins am 17. März] war zahlreich besucht. Sie ward mit der Wahl von zehn neu angemeldeten Mitgliedern eröffnet und mit der Bemerkung des Vorsitzenden eingeleitet, wie es ein ehrendes Zeugniß für den Verein sei, daß er fortwährend durch das Wachsen seiner Mitgliederzahl sich in der Erreichung seiner Tendenz bewähre.

Unter den Vorlagen wurde zwei Schreiben des Landes-Oekonomie-Collegii besondere Beachtung zugewandt; das eine enthielt die Empfehlung einer kleinen Schrift, welche die Samenhandlung von Metz und Comp. in Berlin herausgegeben hat, und in welcher die Versuche und deren Erfolge von mehreren neuen Kulturpflanzen mitgetheilt werden. Die Versammlung fand den Gegenstand wichtig genug, um den Antrag zu stellen, daß ein Mitglied des Vereins in der nächsten Sitzung darüber weiter referiren möge. Herr Gutsbesitzer Korn übernahm das Referat.

Das zweite Schreiben betraf die vom gedachten Kollegium alljährlich gemachten Versuchs-Aufgaben nebst beigefügten Schematen zum Berichte über dieselben. Einige Mitglieder werden sich dieser Lösung unterziehen.

Mit dem zweiten Schreiben leitete der Vorsitzende die Tagesordnung ein und stellte die erste zur Verhandlung kommende Frage auf, die also lautete: Wie steht es um die Einführung neuer Kulturgewächse und welche Erfolge sind bis jetzt davon bekannt? Direktor Liehr, welcher zuerst das Wort nahm, führte aus, daß ein Akklimatisations-Verein am besten geeignet wäre, solche Versuche zu machen. Es habe früher ein solcher in der Nähe von Nimptsch unter der Leitung des Baron v. Kottwitz bestanden. Dieser sehr verdiente Mann sei aber schon vor mehreren Jahren gestorben, und mit dessen Tode habe auch die Anstalt aufgehört. Es sei wünschenswerth, daß ein solcher Verein aufs Neue ins Leben treten möchte. Der Vorsitzende nahm hieraus Veranlassung, eine Idee mitzutheilen, durch deren Realisirung ein solcher Verein wohl leicht zu Stande kommen könne. Diese Idee ist folgende: Die Spezialvereine der Provinz sollten ein Uebereinkommen treffen, daß sie alljährlich ein- oder zweimal eine General-Versammlung hielten, zu der jeder Verein einen oder zwei Deputirte entsendete. Diese Deputirten würden da über die Hauptmomente der Wirksamkeit der einzelnen Vereine berichten, und es würde dann ein innigeres Zusammengehen der Vereine erzielt werden, was für das Ganze nur sehr ersprießlich sein könnte. Die Versammlung könnte ja mit den Orten, wo sie abgehalten würde, wechseln, und es würden die Städte Breslau, Liegnitz, Glogau, Schweidnitz, Neisse, Oppeln, Glaz wohl dazu am geeignetsten sein.

Die Versammlung gab der Idee ihren vollen Beifall und faßte den Beschluß, durch den Vorstand des Vereins eine Aufforderung und resp. Einladung an die Spezialvereine zur Theilnahme an solchen General-Versammlungen ergehen zu lassen. Das Bedenken, daß damit eine Kollision mit dem landwirthschaftlichen Centralvereine herbeigeführt werden könne, ward damit beseitigt, daß das Wesen von diesem ein ganz anderes sei, indem er der Vermittler zwischen den Spezialvereinen und den Staatsbehörden wäre; wogegen die Tendenz von den General-Versammlungen dahin ginge, ein enges Band um sämmtliche Vereine zu schlingen, und sie zu einer klaren Verständigung unter einander, sowie zu einem gemeinsamen Wirken zu bestimmen.

Es soll nun demnächst vom breslauer Vereine die Einladung an die übrigen Spezialvereine ergehen, sich an der Ausführung dieser Idee zu betheiligen.

Zur gestellten Frage zurückkehrend, nannte der Vorsitzende mehrere Kulturgewächse, die in neuerer Zeit theils schon eingeführt sind, theils auch noch eingeführt werden könnten. Er nannte zuerst den Mais, wobei er jedoch vornweg die Bemerkung einschob, daß das vergangene Jahr seinem schon namhaft überhandgenommenen Anbau einen Stoß dadurch gegeben habe, daß der Jahrgang ihm sehr ungünstig war, und auch dadurch, daß durch das Gerathen der Kartoffeln, denen er surrogirt werden sollte, man seinen Anbau nicht mehr so dringend fände. Doch verwahrte er sich gegen die Auslegung seiner Worte, als wollte er davon abrathen, indem er vielmehr zur eifrigen Fortsetzung dieses Anbaues aufmuntere. — Ueber die anzubauenden Sorten dieser Frucht gingen — wie es ja auch schon früher der Fall war — die Ansichten auseinander. Oberst-Lieutenant v. Fabian empfahl auf das Wärmste den Bernstein-Mais, so wie den weißen steierschen. Kunstgärtner Monhaupt stellte die Ansicht auf, daß der Bernstein-Mais nichts anderes sei, als der frühe italienische, nämlich der Cinquantino. Der Streit blieb ungeschlichtet. — Von Versuchen mit neuen Getreidearten kam wenig vor. Nur eine Probe von englischem Frühhafer ward vorgelegt, die sich durch auffallende Schwere empfahl. Der Scheffel soll 65 Pfund wiegen und die Frucht im vergangenen Jahre 25 Scheffel pro Morgen gebracht haben. — Von Kartoffeln rühmte man allseitig die in neuerer Zeit eingeführte sächsische Zwiebelkartoffel. — Zuckerhirse, Bataten und dergleichen mehr haben bei den mit ihnen vorgenommenen Anbauversuchen sich als durchaus unpraktisch erwiesen.

Alsdann hatte Oberst-Lieutenant von Fabian Proben von zwei Kraut- (Kohl-) Arten ausgelegt: die eine war von griechischem Centnerkraut, dessen Stock und Kopf eine sehr bedeutende Größe erreicht und viel Masse giebt; die andere von Imperialkraut, welches sich durch den festen Schluß seiner Köpfe und den sehr kleinen Strunk in denselben besonders empfiehlt. Der Aussteller vertheilte die Proben aufs Bereitwilligste unter die Versammlung. Endlich legte Herr Monhaupt noch eine Probe von Samen des schwedischen Bastardklees (trifolium hybridum) vor. Derselbe kostet 35 Thlr. pro Ctr. und ist zum Anbau auf mageren Bodenarten sehr zu empfehlen.

Nach Abhandlung der gestellten Frage reihte der Vorsitzende eine andere, nämlich die an:

Ob nicht durch allzugroße Vermehrung der ländlichen Produktion sehr bald wieder ein Ueberfluß und eine Entwerthung der Erzeugnisse, ähnlich der in den zwanziger Jahren unsers Jahrhunderts, eintreten könnte?

Er gründete das Bedenken zunächst darauf, daß schon jetzt, nachdem wir in zehn Jahren nur zwei gute, dagegen acht sehr kärgliche Ernten gemacht haben, die Preise auf die Hälfte des Satzes vom vorigen Jahre herabgegangen wären, dieselben wohl auch, wenn wir dies Jahr eine reichliche Ernte machen sollten, — wozu die besten Aussichten vorhanden — noch namhaft fallen würden. — Zur Widerlegung nahm der Hauptmann Dr. Thiele das Wort. Er suchte zu beweisen, daß eine Menge Gründe vorhanden seien, die das nicht besorgen ließen, wie z. B. die steigende Bevölkerung, die Erleichterung des Verkehrs, vermittelst dessen der Ueberfluß des einen Landes ohne besondere Schwierigkeit dem anderen zugeführt werde u. s. w. Der Opponent schien die Frage nicht in der Art aufgefaßt zu haben, wie sie der Vorsitzende verstanden wissen wollte: indem dieser nur auf dergleichen gar nicht unmögliche Eventualitäten aufmerksam zu machen beabsichtigte. Der Kluge, welchem solche Möglichkeit einleuchtet, wird da bei Zeiten seine Maßregeln nehmen. In den wohlfeilen zwanziger Jahren stellten es sich viele landwirthschaftliche Vereine zur Aufgabe, Mittel und Wege aufzufinden, mit und auf denen man der Ueberproduktion und der Entwerthung des Getreides vorbeugen könne. Der König von Württemberg ließ zu jener Zeit auf seinen Privat-Domänen den Getreideanbau fast gänzlich einstellen und dagegen die Viehzucht begünstigen. Dadurch ward viel Kraft und Reichthum im Boden gesammelt, was beides in späterer Zeit gut zu statten kam.

Gegenwärtig geht die Tendenz noch immer auf Vermehrung der Boden-Produkte, sie wird — man darf daran nicht zweifeln — beibehalten bleiben, aber bei sehr niedrigen Getreidepreisen andere Richtungen einschlagen. Futterbau und Handelsgewächse werden eine wichtige Stelle bekommen. — Beispielsweise führte der Vorsitzende den Tabaksbau an, dem man seit einiger Zeit in unserer Provinz mehr Aufmerksamkeit als früher zuwendet. Er nannte einen eifrigen Beförderer desselben, den Herrn von Salviati auf Gossendorf bei Neumarkt, der seit einigen Jahren die Kultur dieser Handelspflanze mit großem Fleiße und glücklichem Erfolge betreibt. Proben seines Erzeugnisses werden auf der diesjährigen Industrie-Ausstellung ausgelegt sein. Man darf hoffen, daß sein Beispiel auf weitere Kreise wirken werde. Verbesserung des Produktes, sowohl vermittelst guten Samens, wie durch zweckmäßige Kultur, Pflege und Behandlung desselben, wird allmählig auch das Vorurtheil niederschlagen, welches man noch immer gegen das einheimische Erzeugniß hegt. Es wird dann in seinen wahren Werth treten und den Tabaksbau noch viel einträglicher machen, als wie er schon zur Zeit ist. Und so wie dieses giebt es noch eine Menge anderer Kulturpflanzen, unter denen der Krapp und die Tuchmacherkarde hervorzuheben sind.

Von den übrigen Fragen der Tagesordnung wurden wegen vorgerückter Zeit zwei: Ueber ländliche Arbeiter-Verhältnisse für die nächste Sitzung vertagt und nur die letzte, welche momentan von hoher Wichtigkeit ist, zur Besprechung gezogen. Sie war diese:

Was ist zur Vertilgung der Mäuse zu thun? Allseitig wurde der Gegenstand als höchst wichtig anerkannt und zwar deshalb, weil in mehreren Gegenden unseres Vaterlandes dies Ungeziefer auf eine höchst bedenkliche Weise überhand nimmt, großen Schaden anrichtet und weiterhin noch mehr anrichten kann, wenn nicht zu dessen Vertilgung die ernstlichsten Vorkehrungen getroffen werden. Ein alter Spruch lautet: „Eine Maus im Frühjahr bringt mehr Schaden als hundert im Herbste." — Nun sind sie aber in solchen Massen vorhanden, daß sie die Saaten — ganz besonders den Raps — aufs empfindlichste beschädigen und einen guten Theil der Ernte zu vernichten drohen. Ist das nun auch nicht in allen Gegenden des Landes in gleicher Art der Fall, so betrifft es doch grade die fruchtbarsten Striche. Auch in den Scheuern sind sie in seltener Menge vorhanden und fressen dort Tausende von Scheffeln Getreide. Deshalb ist die Sache eine sehr ernste und verdient die größte Beachtung.

Als Mittel gegen die Plage schlug Direktor Liehr vor, sie überall todt schlagen zu lassen. Es ward ihm aber entgegnet, daß das eine schwer durchzuführende Maßregel sei. Darauf erwiderte er: daß er seinerseits Kinder anstellen werde, die sich den ganzen Tag mit Aufsuchung und Tödtung von Mäusen beschäftigen sollen, und die er nach der Zahl der getödteten ablohnen werde. Wenn, so führte er weiter aus, alle Landwirthe dasselbe thäten, so würden Millionen dieses Ungeziefers vernichtet werden, und es sei, seiner Ansicht nach, dies das einzige Mittel zur Vertilgung desselben. Er stellte hierauf an den anwesenden Landrath des breslauer Kreises, Freiherrn v. Ende, im Namen des Vereins, dessen Mitglied derselbe ist, das Ansuchen, im betreffenden Kreise zur Vertilgung der Mäuse ernstlich aufzufordern, was denn auch aufs bereitwilligste zugesagt wurde.

Andere Mittel, als das direkte Todtschlagen, giebt es zwar viele, wie z. B. das Vergiften mit Arsenik oder Phosphor; Bohren von Löchern, worin sie sich fangen; Ausräuchern u. dgl. m. Das Vergiften ist jedoch gefährlich für das Wild und kann nur mit der größten Vorsicht angewendet werden. Ein etwas humoristisches gab Inspektor Märker an, nämlich das: man solle einzelne Mäuse fangen, sie mit Pech und Fischthran bestreichen und dann laufen lassen. Sie verkriechen sich in den Löchern, sterben und vertreiben dann durch die Ausdünstung die übrigen. Ihm ward lachend entgegnet, daß man unter solchen Umständen nicht sein Nachbar sein möge, weil man da das ganze Heer auf den Hals bekäme.

Ferner ward der Beschluß gefaßt, wegen der Gründung einer Versorgungs- und Pensionsanstalt für brodtlose und invalid gewordene Wirthschaftsbeamte. Es traten zu diesem Zwecke schon vor ein paar Monaten eine Anzahl von Beamten aus der Umgegend von Breslau zusammen, um sich wegen Zustandebringens eines solchen Institutes zu berathen. Der landwirthschaftliche Centralverein von Schlesien hatte außerdem in seiner letzten Generalversammlung am 10. Januar d. J. ein Statut berathen, nach welchem die fragliche Anstalt sich gründen sollte. Man fand es nun rathsam, die Kräfte nicht zu zersplittern und sich, wenn irgend möglich, jenem Statut anzuschließen. Da aber dasselbe noch nicht zur öffentlichen Kenntniß gekommen ist, so ward beschlossen: von Seiten des breslauer Vereins das Ansuchen an den Centralverein um recht baldige Mittheilung zu stellen, um es in Erwägung ziehen und mit dem, was eine Deputation jener zusammengetretenen Beamten entworfen, in Vergleich stellen zu können. Fände man beide in den Haupt- und wesentlichsten Punkten übereinstimmend, so wolle man sich vereinigen. Daß das geschehen möge, ist sehr zu wünschen, weil nur dann das beregte Institut (was eine im vollsten Sinne des Wortes dringende Nothwendigkeit ist, wie das ja auch schon längst anerkannt worden), ins Leben gerufen werden kann.

Zum Schlusse verlas Hauptmann Dr. Thiele noch ein paar marktschreierische Zeitungsanzeigen von wohlfeilen und wunderbar wirken sollenden Düngungsmitteln. So in die Augen springend auch die Charlatanerie in diesen Anzeigen ist, so verfehlen sie dennoch bei schwachen Subjekten ihre Wirkung nicht, und es ist sonach eine öffentliche Warnung davor vollkommen an ihrem Platze.

Die nächste Sitzung ward auf den 1. Mai, den Stiftungstag des Vereins, festgesetzt.

C. B. Berlin, 20. März. Ueber einen der für den Verkehr mit Oesterreich wichtigsten Vorschläge, welche die gegenwärtig tagende Zollkonferenz zu beschließen hat, ist dem Vernehmen nach bereits eine Einigung erfolgt. Es handelt sich bei dem betreffenden Beschlusse namentlich um Aufhebung der Durchfuhrzölle zwischen den beiden Zollgebieten, und es ist, wie man uns mittheilt, ein Einverständniß darüber erzielt werden, daß diese Durchfuhrzölle für Waaren, welche durch Oesterreich und den Zollverein geführt werden, vom 1. Juli ab nur einmal erhoben werden sollen. Die Erhebung findet nur im Zollverein statt, und die Revision von Seiten der österreichischen Zollbehörden fällt weg.

□□ London, 17. März. Die am 26. Februar eröffnete hiesige Wolle-Auktion ging heute zu Ende. Es wurden ausgeboten:

6572 B.	Sidney,	495 B.	deutsche,
12301 =	Port au Prince,	442 =	spanische,
1372 =	Adelaide,	388 =	Merino Odessa,
112 =	Swan-River,	523 =	russische u. Zigai,
1454 =	Vandiemensland,	167 =	Buenos-Ayres,
820 =	Neuseeland,	288 =	egyptische,
18744 =	Cap.	807 =	türkische 2c.,
41375 B.	austr. u. Cap.	2385 =	verschiedener Herk.
2234 =	ostindische		
43609 B.	Colonial- und	5495 B.	fremde,

im Ganzen also 49104 Ballen.

Die geringen Sorten kamen in den Sitzungen vom 10. u. 14. März incl. zum Verkauf.

In Folge kleiner Vorräthe in den Händen der Fabrikanten und Händler waren die Preise seit November successive 2—3 d. gestiegen, zu welcher Erhöhung die Auktion mit großer Lebhaftigkeit begann. Es herrschte auf vielen Seiten unmittelbarer und dringender Bedarf; nicht sobald aber war dieser nothdürftig befriedigt, als sich eine Reaktion bemerkbar machte, welche sich erst auf die schlechten, sandigen und schweren Cap-Wollen, die in ungewöhnlicher Quantität diesmal vorkamen, beschränkte, aber allmälig auch auf die besseren Qualitäten, und endlich auf australische Wollen (mit Ausnahme der guten Sidney, die sich ungeschmälert behaupteten) sich ausdehnte, so daß der Aufschlag über Schlußpreise der November-Auktion auf

$2\frac{1}{2}$—3 d. für Sidney,
1 = für andere australische,
$\frac{1}{2}$ = für Cap-Wolle

reducirt wurde, wozu übrigens die Auktion mit Festigkeit schloß. Wir quotiren demnach

Gute Cap	21—25 d.	je nach Qualität und Wäsche.
= = in Schweiß . . .	$11\frac{1}{2}$—14 =	
= austral. Kamm-Wolle . .	$24\frac{1}{1}$—29 =	
= = Tuch-Wolle . . .	25—30 =	
= = in Schweiß . . .	13—17 =	

Die Auswahl von austral. und Cap-Wolle war für eine Februar-Auktion sehr befriedigend, um so mehr, als von ersterer 5—6000 Ballen vorigjähriger Schur schon da waren, die von neuen Fortschritten in der Schafzucht dieser Kolonie zeugen.

γ Breslau, 21. März. [Der Seidenbau-Jahresbericht für 1856] bringt die Ergebnisse der Seidenkultur nicht allein aus Schlesien, sondern auch aus dem weiteren Vaterlande in seiner Totalität zur öffentlichen Kenntniß. In Frankreich und Italien hat eine Pest die Raupen hingerafft. Der Kaiser von Oesterreich hat deshalb bei seiner jüngsten Anwesenheit in Mailand einen Preis von 4000 Gulden für die beste Schrift über die neu aufgetretene Seidenraupen-Krankheiten ausgesetzt. Man hat in Italien und Frankreich einen Grainswechsel versucht und sind aus Preußen circa 11,000 Loth Grains ausgewandert. Der hiesige Verein hat durch seine vielfachen Verbindungen die vorzüglichsten Raupeneier Istriens und Chinas erhalten, und wird diesmal Versuche damit machen. Schon nehmen die landwirthschaftlichen Vereine die Seidensache in die Hand, und nicht selten lesen wir, daß bei den landwirthschaftlichen Schaustellungen Seidenzüchter prämiirt worden sind. Auch die Weber fangen nun an, ernstlich an die Seidenkultur zu gehen, namentlich in der Gegend von Strehlen.. Die Pastoren Handel in Markt Bohrau und Frobenius in Steinseiffersdorf streben eine allgemeine Betheiligung der Bewohner am Seidenbau an. Von 160 schlesischen Züchtern sind 3,612 Metzen Cocons, durchschnittlich à Metze 18 Sgr. = 2167 Thlr., gewonnen worden. Zu bedauern bleibt es, daß viele Züchter es nicht für nöthig halten, dem Vereine Mittheilungen über ihre Seidenzucht zu machen. Die Grains sind jetzt schon bis 2 Thaler per Loth gestiegen (1853 kostete das Loth 20 Sgr.). Der Verein verkauft sie zu $1\frac{1}{2}$ Thlr. per Loth und hat circa 60 Loth zu vergeben. Maulbeersamen alba 3 Thlr, moretti 4 Thlr. Bestellungen müssen zeitig gemacht werden, da er im Ganzen nur noch 44 Pfund hat, von denen aber 35 Pfund schon bestellt sind. Aus 46 Kreisen sind Nachrichten über Seidenbau eingegangen. Der Kassenabschluß ergiebt eine Einnahme von 1186 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe (incl. eines Bestandes von 26 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.) betr. 1186 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Mitglieder hat der Verein 416, darunter 29 Kommunen und 10 Vereine. Vorstandssitzungen wurden 32 abgehalten. Möchte das edle Streben des Vereins mehr erkannt werden, insbesondere die Gutsbesitzer sich dafür interessiren, zumal ihnen ja eine Abhandlung, wie der Seidenbau Volksbetrieb werden kann, zugeschickt worden, welche populär und faßlich genug ist.

C. B. Die auch in dieser Session erneuten Anträge auf Beschränkung des Branntweinschanks haben bei den Vertretern der Regierung in den darüber stattgehabten Kommissionsverhandlungen keine andere Aufnahme gefunden, als früher. Der Kommissarius der Regierung erklärte, bei seinen im vorigen Jahre in der Kommission gemachten Auslassungen stehen bleiben zu müssen, denen er nichts hinzuzufügen habe; er halte sich aber verpflichtet, mitzutheilen, daß durch strenge Durchführung des Gesetzes vom 7. Febr. 1835 in den verschiedenen Regierungsbezirken eine bedeutende Zahl von Schankstellen eingegangen sei, und die Staatsregierung diesem Gegenstande unausgesetzt ihre Aufmerksamkeit widme. Es wurde deshalb von der Kommission beschlossen, über sämmtliche Anträge den Uebergang zur einfachen Tagesordnung zu empfehlen.

---

† Breslau, 21. März. [Börse.] Die Börse war heute, ausgenommen Oderberger und Freiburger, in sehr guter Stimmung für Eisenbahnaktien; erstere wurden mehrere Prozente billiger als gestern verkauft; dagegen waren Oberschlesische, namentlich Lit. A., sehr beliebt und es wurden dafür bessere Preise bewilligt. Auch Kreditpapiere, besonders österreichische, wurden etwas höher bezahlt. Das Geschäft war ziemlich umfangreich. Fonds unverändert.

Darmstädter, unabgest., 120 Gld., Darmstädter, abgest., $115\frac{1}{4}$ Gld., Luxemburger 96 Br., Dessauer $92\frac{5}{12}$ Gld., Geraer 105 Br., Leipziger $92\frac{5}{8}$ Gld., Meininger 96 Gld., Credit-Mobilier $137\frac{1}{2}$ bez. und Gld., Thüringer 105 Br., süddeutsche Zettelbank $101\frac{1}{4}$ Gld., Koburg-Gothaer $89\frac{3}{4}$ Br., Commandit-Antheile $115\frac{3}{4}$ Gld., Posener — —, Jassyer 106 Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien $102\frac{1}{2}$ Br., Nahebahn $90\frac{1}{2}$ Br., schlesischer Bankverein $94\frac{5}{8}$ bez. und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 96 Gld., Berliner Bankverein $99\frac{1}{2}$ Gld., Kärnthner — —, Elisabet-bahn — —, Theißbahn — —.

≙ [Produktenmarkt.] Auch der heutige Markt verharrte in sehr flauer Haltung, obgleich die Zufuhren nur sehr mäßig waren. Für Weizen und Roggen fanden sich nur zu ermäßigten Preisen hin und wieder Nehmer, Gerste wurde zum Export zu bestehenden Preisen stark gekauft, und Hafer wie Erbsen ohne Begehr.

Weißer Weizen	80—84—86—90 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	78—82—85—88 "	
Brenner-Weizen	60—66—68—72 "	
Roggen	46—48—49—50 "	
Gerste	42—44—46—48 "	
Hafer	26—27—28—29 "	
Erbsen	44—46—48—50 "	

Oelsaaten waren ohne Offerten, gute Qualitäten gefragt. — Winterraps 128—130—135—137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113—115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl wenig gehandelt; loco und März $17\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $17\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., April-Mai $17\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $17\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., September-Oktober 15 bis $15\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, $15\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus fester, loco $12\frac{1}{6}$ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten war per Achse nichts zugeführt, wohl aber von Boden-

lägern Mehreres offerirt; für rothe Saat war gute Frage und wurde $\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{2}$ Thlr. über Notiz bezahlt; für weiße Saat war in den mittlen Sorten etwas bessere Kauflust und Preise unverändert.

Rothe Saat $20\frac{1}{2}$—$21\frac{1}{2}$—$22\frac{1}{2}$—$23\frac{1}{2}$ Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 16—17—18—19 Thlr. }
Thymothee $8\frac{1}{2}$—9—$9\frac{1}{2}$—$9\frac{3}{4}$ Thlr.

An der Börse wurde in Roggen bei matter Stimmung wenig gemacht; Spiritus hatte ziemlichen Umsatz zu etwas besseren Preisen. — Roggen pr. März $37\frac{3}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $38\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $39\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 39 Thlr. Gld., Juni-Juli $41\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 41 Thlr. Gld. — Spiritus loco $11\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., März $12\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $12\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, $12\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., Mai-Juni $12\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., $12\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Juni-Juli $12\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August $12\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., $12\frac{5}{6}$ Br.

L. Breslau, 21. März. [Zink.] Die andauernd matten hamburger und londoner Berichte wirkten auch hier lähmend auf den Umsatz; Preise sind $9\frac{1}{2}$ Thlr. als nominell zu betrachten, man konnte heute zu $9\frac{5}{12}$ Thlr. auch keinen Käufer finden.

Wasserstand.

Breslau, 21. März. Oberpegel: 16 F. 5 Z. Unterpegel: 4 F. 6 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Hirschberg. Weißer Weizen 84—96 Sgr., gelber 70—86 Sgr., Roggen 45—53 Sgr., Gerste 35—45 Sgr., Hafer 20—22 Sgr., Erbsen 50—55 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 80—91 Sgr., gelber 75—79 Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 38—42 Sgr., Hafer 21—23 Sgr., Erbsen 50 Sgr. Pfd. Butter $6\frac{3}{4}$—$7\frac{1}{4}$ Sgr.

Lauban. Weizen 67—95 Sgr., Roggen 45—53 Sgr., Gerste 40—46 Sgr., Hafer $21\frac{1}{2}$—$23\frac{1}{2}$ Sgr., Heu $22\frac{1}{2}$ Sgr., Stroh $2\frac{1}{2}$ Thlr., Pfund Rindfleisch 3 Sgr., Schweinefleisch 4 Sgr., Schöpsenfleisch 4 Sgr. Kalbfleisch 2 Sgr.

Landeshut. Weißer Weizen 84—96 Sgr., gelber 78—86 Sgr., Roggen 47—53 Sgr., Gerste 41—45 Sgr., Hafer 25—28 Sgr.

Frankenstein. Weizen 76—88 Sgr., Roggen 45—49 Sgr., Gerste 36—42 Sgr., Hafer 23—26 Sgr.

Pleß. Roggen 49—50 Sgr., Hafer 27—$27\frac{1}{4}$ Sgr., Kartoffeln 10 Sgr., Schock Stroh 5 Thlr., Centner Heu 30 Sgr., Quart Butter 20 Sgr.

Nikolai. Roggen 44—46 Sgr., Hafer $27\frac{1}{2}$—28 Sgr., Kartoffeln 13 bis 14 Sgr., Schock Stroh 6 Thlr., Centner Heu 29—30 Sgr., Quart Butter 16—18 Sgr.

Reichenbach i. S. Weizen 71—83 Sgr., Roggen 45—51 Sgr., Gerste 38—44 Sgr., Hafer 25—27 Sgr.

Glaz. Weizen 67—85 Sgr., Roggen 42—48 Sgr., Gerste 31—37 Sgr., Hafer 18—23 Sgr.

Neurode. Weizen 72—77 Sgr., Roggen 44—47 Sgr., Gerste 35—37 Sgr., Hafer 21—23 Sgr., Erbsen 35—45 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

P. C. [Der Bericht über die Staats-Eisenbahnbauten. I.] Mit Bezug auf die in der Denkschrift über den Bau der Ostbahn, der westfälischen und der saarbrücker Eisenbahn vom 29. August 1849 enthaltene Zusage, hat der Herr Handelsminister dem Landtage über den Fortgang der betreffenden Bauten, einschließlich der münster-rheine-osnabrücker Bahn, so wie über den Stand der Bauten der kreuz-küstrin-frankfurter und der saarbrücken-trier-luxemburger Eisenbahn am Schlusse des Jahres 1856, einen siebenten Bericht vorgelegt, welchem wir die nachfolgenden Angaben entnehmen.

Die zur Zeit noch in der Ausführung begriffenen Eisenbahnbauten des Staates beziehen sich auf sechs Unternehmungen, welche der Bericht in fünf Gruppen zusammenfaßt. Durch das Gesetz vom 7. Dezember 1849 wurde der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ermächtigt, den Bau 1) der Ostbahn, einschließlich der Brücken über die Weichsel und Nogat und der durch die Eisenbahnanlage bedingten Strom- und Deich-Regulirungen an diesen beiden Strömen, 2) der westfälischen Eisenbahn und 3) der saarbrücker Eisenbahn für Rechnung des Staats ausführen oder vollenden zu lassen. Daran schließt sich 4) die Herstellung, beziehungsweise Ausrüstung der nach dem Staatsvertrage vom 27. Januar 1852 und dem allerhöchsten Erlasse vom 19. Juli 1853 zu erbauenden Eisenbahnen von Münster über Rheine bis zur hannoverschen Landesgrenze und von Rheine nach Osnabrück. Endlich wurde durch das Gesetz vom 7. Mai 1856 die Regierung ermächtigt; 5) eine Eisenbahn von dem Kreuzungspunkte der Ostbahn mit der stargard-posener Eisenbahn (Station Kreuz) über Landsberg a. W. und Küstrin nach Frankfurt a. O., und 6) eine Eisenbahn von Saarbrücken, die Saar abwärts bis zu deren Mündung und, unter Ueberbrückung der Mosel, einerseits auf dem linken Moselufer nach Trier, und andererseits bis zur großherzoglich luxemburgischen Grenze bei Wasserbillig in der Richtung auf die Stadt Luxemburg, für Rechnung des Staus auszuführen.

Der Gesammtbedarf zur Ausführung des Baues, so wie zur Ausrüstung aller vorgenannten Staats-Eisenbahnen stellt sich auf Grund der neuesten Ermittelungen wie folgt: 1) für die Ostbahn, einschließlich der Brücken über die Weichsel und Nogat und der Strom- und Deich-Regulirungen an beiden Strömen, auf 24,872,105 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf.; 2) für die westfälische, einschließlich der münster-hammer Bahn, auf 8,335,721 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf.; 3) für die saarbrücker Eisenbahn auf 2,885,400 Thl.; 4) für die münster-rheine-osnabrücker Eisenbahn auf 5,202,755 Thlr.; 5) für die kreuz-küstrin-frankfurter Eisenbahn, mit Einschluß der Herstellung eines zweiten Geleises auf der Strecke der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn von Frankfurt bis Berlin, auf 8,400,000 Thlr.; 6) für die saarbrücken-trier-luxemburger Eisenbahn auf 5,600,000 Thlr., zusammen auf 55,295,982 Thlr., 8 Pf., wovon 42,800,000 Thlr. durch verzinsliche Anleihen gedeckt werden.

Der Bericht über die Bausausführungen beginnt mit der I. Ostbahn. Von den im Jahre 1856 behufs völliger Herstellung der Ostbahn ausgeführten Bauten ist zunächst der Ausbau der 2,2 Meilen langen Bahnstrecke Dirschau-Marienburg zu erwähnen, welche so weit betriebsfähig hergestellt ist, daß sie im Frühjahr 1857 zu dem beabsichtigten Transport der Eisentheile für die Nogatbrücke bei Marienburg, von Dirschau aus, benutzt und nach Vollendung der Brücken über die Weichsel und Nogat dem durchgehenden Betriebe übergeben werden kann. Wegen der bevorstehenden Eröffnung der genannten Strecke wurde im vergangenen Jahre auch der Bau des definitiven Empfangshauses auf Bahnhof Dirschau in Angriff genommen, und so kräftig gefördert, daß, da das Gebäude noch vor Eintritt des Winters unter Dach gebracht werden konnte, dasselbe voraussichtlich gegen den Herbst d. J. vollendet sein wird. Auf den übrigen schon im Betriebe befindlichen Strecken und Bahnhöfen bestanden die aus den noch disponiblen Baufonds bestrittenen Bau-Ausführungen, der Hauptsache nach in der Ergänzung der Kiesbettung und der Bahnhofsgeleise in verschiedenen Einrichtungen zur Sicherung des Betriebes. Der Oberbau der Bahn und die Konstruktion der Betriebsmittel hat sich auch im Jahre 1856 als tüchtig und zweckentsprechend bewährt. Gegenwärtig besitzt die Bahn 77 Lokomotiven und 1327 Wagen. Die Gesammtausgaben für den Bau und die Ausrüstung der Bahn, welche bis zum Finalabschlusse des Jahres 1855 die Summe von 16,756,994 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf. erreichten, stellten sich nach Hinzurechnung der Ausgaben aus dem vergangenen Jahre von 1,462,224 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf., auf überhaupt 18,219,219 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf. — Der Verkehr auf den im Betriebe befindlichen Strecken der Ostbahn hat auch im vergangenen Jahre zu befriedigenden Resultaten geführt. Die Gesammteinnahme, welche im Jahre 1855 nach der definitiven Feststellung 1,442,283 Thlr. betragen hat, ist im Jahre 1856 auf 1,473,158 Thlr., also um 30,875 Thlr. oder um $2\frac{1}{7}$ % gestiegen. — Für die Brücken über die Weichsel und Nogat konnten im ersten Quartal des vergangenen Jahres Arbeiten am Strome nicht ausgeführt werden. Sobald jedoch der Eisgang der Weichsel aufgehört hatte, wurde mit dem Einrammen der Pfähle für die Holzrüstung begonnen, welche, zum Aufstellen des eisernen Brückenwerkes bestimmt, im Jahr 1855 für die mittleren zwei Spannungen gedient hatte. Obschon die bald nach dem Eisgange folgende Anschwellung des Stromes das Eintreiben und Befestigen der Pfahljoche im Strome sehr erschwerte, wurde der Aufbau des Gerüstes und der zum Verlegen des Eisenwerkes dienenden Hilfsmittel so rasch gefördert, daß mit dem Aufbau des Eisenwerkes der einen Spannung am 15. Mai, und der andern am 29. Mai begonnen werden konnte. Das Aufstellen und Verbinden desselben am Orte der Bestimmung hatte den besten Fortgang. Am 3. und 4. September wurde die gefertigte, 828 Fuß lange Brückenabtheilung von ihren einstweiligen Ruhepunkten auf dem Gerüste befreit. Beide Spannungen nahmen zwischen ihren Lagern auf den Pfeilern, übereinstimmend mit den zwei im Jahre 1855 errichteten, ihre natürliche elastische Biegung an. Am 7. Oktober fand das erste Befahren der Brücke mit Lokomotiven mit dem günstigsten Erfolge statt, und ergab die Probebelastung mit Lokomotiven und mit auf das Schwerste beladenen Güterwagen gleich gute Resultate, wie im Jahre 1855 bei der mittleren Brückenabtheilung. Vor Eintritt des Frostes und Treibeises im Herbst 1856 wurde das Holzwerk der großen Rüstung abgetragen, und für die Wiederverwendung auf den Werkplätzen ordnungsmäßig gelagert; es wurden die in das Strombett eingerammten 402 Pfähle ausgezogen, und die zum Schutz der Strompfeiler angebrachten Steinvorlagen über die Stellen hinaus verbreitert, welche die nächsten für die Rüstung eingerammten Pfahljoche eingenommen hatten. Auf dem mittelsten Pfeiler der Brücke sind die Thürme neben dem im Jahre 1855 beendeten eisernen Ueberbau aufgeführt. — An der Nogatbrücke sind die zwei linksseitigen Pfeiler und der Mittelpfeiler zu ihrer vollen Höhe gebracht. Auch ist die linksseitige Brückenöffnung überwölbt, und ebenso wie die rechtseitige, bis zur Höhe der Brückenbahn aufgemauert und abgedeckt. — An Materialien sind überhaupt: 3,478,000 Ziegel verschiedener Form, 14,240 Tonnen Cement, 852 Schachtruthen Feldsteine, 125,059 Kubikfuß Bauholz und 1,033,759 Pfund gewalztes Eisen beschafft worden. Die Zahl der beim Brückenbau beschäftigten Handwerker und Arbeiter betrug im Sommer durchschnittlich 1267, im ganzen Jahre durchschnittlich 1049. Die vom 1. Jan. 1856 bis dahin 1857 verwendeten Baumittel betragen: 596,012 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. Die Eröffnung der beiden großen Brücken über die Weichsel und Nogat für den Lokomotivenbetrieb ist, wie bereits im vorigjährigen Bericht bemerkt worden, zu Oktober dieses Jahres in Aussicht genommen. — Die Strom- und Deich-Regulirungen an der Weichsel und Nogat sind im Jahre 1856 mit einer außerordentlichen Kraftanstrengung gefördert worden. An der Weichsel wurden auf der Stromstrecke zwischen Piekel und Dirschau 82 Buhnen mit einer Gesammtlänge von 3213 Ruthen, 10 Coupirungen der Afterarme desgleichen von 341 Ruthen, verschiedene Deckwerke desgleichen von 248 Ruthen, Uferdecklagen desgleichen von 1435 Ruthen ausgeführt und $11\frac{1}{2}$ Morgen Sandanhägerungen mit Weidenreisig bepflanzt. An der Nogat haben sich die Arbeiten vorzugsweise auf die Festlegung der Verlandungen beschränkt; diese Arbeiten sind aber ebenfalls in dem größten Umfange und mit der äußersten Anstrengung betrieben worden, so daß im Ganzen 611 Morgen Sandanhängerungen mit Weidenreisig bepflanzt und festgelegt worden sind. Außerdem ist die Ausführung von 8 kleineren Coupirungen bewirkt. Zu diesen Strombauten sind über 64,000 Schock Faschinen verarbeitet worden. — Die veranschlagten Regulirungen an der Weichsel und Nogat auf den bezüglichen Stromstrecken werden jedenfalls im Laufe des bevorstehenden Sommers vollständig beendigt werden. Die Ausgaben betragen für diese Bauten bis zum Schlusse des Jahres 1856 zusammen 3,844,573 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf., so daß von den genehmigten Anschlagsbeträgen noch 322,543 Thlr. 5 Sgr 10 Pf. disponibel bleiben.

heißt: Ableichten, es schwimmt nicht! Die Folge ist, Geld- und Zeitverlust. Wenige Meilen weiter, und die Ladung wird wieder eingenommen. Diese kurze Strecke ist, trotz der vielen Klagen, immer noch ein unüberwindliches Hinderniß. Betrachtet man dagegen den Finow-Kanal, welcher eine vielmal größere Länge und viel mehr bauliche Schwierigkeiten darbietet, wie ganz anders ist es dort. Von beiden kann man lernen, beim Finow-Kanal, wie ein Kanal sein muß, beim plauer Kanal, wie er nicht sein darf.

Ein Haupthinderniß der gedeihlichen Entwickelung der Schifffahrt ist der immer noch bestehende Elbzoll. Wie sehr dieser den Wassertransport vertheuert, fast unmöglich macht, sieht man recht deutlich beim Transport von Zink. Die gewöhnliche Fracht dafür von Berlin bis Hamburg ist 1¼ Sgr. pro Centner. Der Elbzoll aber beträgt für die Hälfte dieser Strecke, also von Wittenberge bis Hamburg, 6¾ Sgr. pro Centner. Bei solchen Hindernissen erfordert es viel Intelligenz und Energie der Schiffer, um so weit möglich den Zweck der Flußschifffahrt zu erfüllen. Hoffen wir, daß, da doch der weniger drückende ausländische Sundzoll so gut wie gefallen ist, auch in unserem guten Deutschland der Elbzoll bald zu Grabe getragen wird. Dann werden die Schiffer nicht zu den Leidtragenden gehören, sondern Lob und Dank demjenigen sagen, welcher ihm den Todesstoß gab.

Es würde zu weit führen, hier alle schifffahrtlichen Hindernisse aufzuführen, deren Zahl groß ist, auch haben die Schiffer zu verschiedenen Zeiten der k. Regierung Bittgesuche eingereicht, wo neben diesen viele wichtige Hindernisse bezeichnet sind, und um Abhilfe gebeten, namentlich geschah dies von den berliner Schiffern unterm 20. April 1848, sowie am 20. April 1849 und den 3. März 1857.

Unser verehrter Herr Handelsminister hat in anderen Zweigen des Handels und der Gewerbe fast Unglaubliches geleistet, hoffen wir, daß auch für die Entwickelung der Flußschifffahrt ein Gleiches geschehen wird, nicht allein für die neu entstehenden Dampfschifffahrten, sondern auch für die schon so lange ringende Segelschifffahrt. [2178] D. L. Duvinage.

Telegraphisches Büreau in Breslau.

Mit dem ersten April beginnt ein neues Abonnement auf die telegraphischen Produkten-Depeschen von den Märkten **Berlin, London, Hamburg** und **Amsterdam**, sowie auch auf die Fonds- und Handels-Depeschen aus **Berlin, Paris, London, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., Amsterdam** und **Liverpool.** Täglich erfolgen 2 auch 3 Ausgaben. Auswärtige Abonnenten erhalten die Berichte möglichst schnell und kostenfrei zugeschickt. Bestellungen werden recht zeitig erbeten im **Telegraphischen Bureau Schweidnitzerstraße Nr. 47.** [1998]

---

* **Breslau**, 20. März. Den nächsten Sonntag-Vortrag im Musiksaale der Universität wird Herr Dr. phil. **Milde** halten. Derselbe wird das Gebiet der **Botanik** berühren und über die **Farrnkräuter** handeln.

Verein zur Verhinderung des Begrabens Scheintodter.

Montag, 23. März, Abends 6 Uhr, allgemeine Versammlung in der Börse zur Erledigung mehrerer Dringlichkeits-Anträge. — Damen und Herren sind als Gäste willkommen. [2174]

Die Dankbarkeit verpflichtet mich zu dem öffentlichen Zeugniß, daß die Augengläser, welche ich vor 5 Jahren von den Hofoptikern Herren Gebr. **Strauß** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 46, bezogen, gegen eine von Jahr zu Jahr zunehmende Schwäche meiner Sehkraft, so gute Dienste geleistet haben, daß ich jetzt fast zu keiner Arbeit mehr nöthig habe, mich der Brille zu bedienen. [2131]

Johanna, verehel. Bürgermeister **Berger**, geb. **Müller**.

Die am 19. d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde**, geb. **Rudelius**, von einem gesunden Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 20. März 1857.

[2165] **Alexander Abel.**

Todes-Anzeige.

Am 17. d. Mts. starb hierselbst der Kaufmann und Rathsherr **Krautz** im Alter von 76 Jahren. Der Verstorbene hat sich durch seine langjährige treue und gewissenhafte Verwaltung von städtischen Aemtern und seine Wohlthätigkeit gegen Arme ein ehrenvolles Andenken erworben; die Mitglieder des unterzeichneten Magistrats aber betrauern in ihm den Verlust eines hochgeschätzten sehr eifrigen und thätigen, langjährigen Mitgliedes.

Freiburg, am 20. März 1857.

Der Magistrat. [2138]

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 9 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager am Lungenschlage unsere gute Schwester und Schwägerin **Christiane Brock**. Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir dies tief betrübt hiermit ergebenst an. [2677]

Breslau, den 21. März 1857.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung ist Montag NM. 4 Uhr auf dem Glacis in der Ohlauer-Vorstadt.

Theater-Repertoire.

Sonntag, 22. März. 62. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Zur Feier des Geburtsfestes Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen:** 1) Fest-Ouvertüre von Taubert. 2) **„Festspiel"**, gedichtet von Ludwig Meyer. Personen: Baron v. Berg, Gutsbesitzer, früher Militär, Hr. Meyer. Louise, dessen Tochter, Frln. Claus. Freifrau von Alten, Frau Schindelmeißer. Friedrich, deren Sohn, Louisens Verlobter, Hr. Härting. 3) **„Prinz Friedrich von Homburg."** Schauspiel in 5 Aufzügen von H. v. Kleist.

Montag, 23. März. 63. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Das Nachtlager in Granada."** Romantische Oper in 2 Akten, nach dem Schauspiele gleichen Namens von F. Kind beitet von Frhr. v. Braun. Musik von Konr. Kreutzer. Hierauf: **„Die Waldnymphe**, oder: **Der Zögling der Liebe."** Großes phantastisches Ballet in einem Akt, arrangirt und in Scene gesetzt vom Balletmeister Herrn Ambrogio. Musik von C. Pugni.

Landschaftliches. [311]

Von dem Regulativ, betreffend die landschaftliche Beleihung der nichtinkorporirten Grundstücke d. d. 11. Mai 1849 (Ges.-Samml. 1849 S. 182), haben wir einen neuen, selbstständigen Abdruck veranstalten, und um die Brauchbarkeit desselben zu erhöhen, auch alle die Ergänzungen und Abänderungen des Regulativ's darin aufnehmen lassen, welche durch den königlichen Erlaß vom 21. April 1856 (Ges.-Samml. 1856 S. 365) herbeigeführt worden sind. Den Verkauf des Druckstückes haben wir der Graß und Barth'schen Buchhandlung in Kommission gegeben, und ist von dieser das Exemplar zum Preise von 2½ Sgr. zu beziehen.

Breslau, am 19. März 1857.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Der evangelische Verein

versammelt sich Dinstag den 24. März, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. [2147]

Vortrag von **Nagel**:

Maria — ein Mutterherz.

Sonnabend den 28. März wird die hiesige Sing-Akademie in der mit Dielen belegten **Aula Leopoldina** das Oratorium

Elias,

nach Worten des alten Testaments componirt von Mendelssohn-Bartholdy, aufführen.

Eintrittskarten zu festen Plätzen à 1 Thlr. sind nur in der Hofmusikalien-Handlung des Herrn Sohn (Bote & Bock), Schweidnitzer-Strasse Nr. 8, zu haben. Billets zu freien Plätzen für Saal und Chor à 20 Sgr., wie auch Texte à 2½ Sgr., werden in den Musikalienhandlungen der Herren Hainauer, Hientzsch, Leuckart, Scheffler u. Sohn ausgegeben. Eintrittspreis am Eingange 1 Thlr., Texte 2½ Sgr. [2144]

Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Der neue Kursus in meiner **Lehranstalt** beginnt den 1. April. Die Aufnahmestunden für neue Schülerinnen sind von heute ab täglich von 12—5 Uhr. [2639]

Breslau, den 22. März 1857.

M. Fischer.

Die **Anlegung einer Apotheke** wird hier gewünscht. Bewerber um dieselbe mögen sich bei dem Magistrat in Neustadt an der Warthe melden. [2139]

Bekanntmachung. Wie üblich, werden auch in diesem Jahre nach Sonntag Lätare **Sammlungen für die Kinder-Hospitäler in der Neustadt und zum heiligen Grabe** stattfinden, für jedes in zwei Büchsen, von denen je die eine für die Kinder, je die andere für das Institut bestimmt sind. Indem wir dies hiermit bekannt machen, bitten wir die Einwohner Breslaus, auch diesmal durch reichliche Gaben ihre Theilnahme für das Gedeihen dieser Anstalten bethätigen zu wollen. [285]

Breslau, den 10. März 1857.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Wochen-Markt in Stroppen. [298]

Mit hoher Genehmigung ist der Wochen-Markt in der Stadt Stroppen allwöchentlich auf den **Donnerstag** verlegt. — Dieser verlegte Wochenmarkt beginnt Donnerstag, **den 2. April 1857**, was hiermit veröffentlicht wird.

Der nahe gelegene Bahnhof zu Gellendorf und der begonnene Chaussee-Bau von Wohlau über Stroppen nach Gellendorf werden Gelegenheit geben, diesen Wochen-Markt zu beleben.

Stroppen, den 18. März 1857. **Der Magistrat.**

Der nächste Viehmarkt in Waldenburg

trifft auf **den 3. April d. J.** Standgeld für das zum Verkauf aufgetriebene Vieh wird nicht entrichtet.

Waldenburg, den 19. März 1857. **Der Magistrat.**

Dinstag den 24. März, Abends 7 Uhr, letzte Männerversammlung der konstitutionellen Bürgerressource im König von Ungarn. Tages-Ordnung: Vortrag des Herrn Dr. Beyer **über das Verfahren in strafrechtlichen Untersuchungen, namentlich über die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege und die Geschwornen-Gerichte.**

Oeffentlicher Dank.

Obgleich wir bereits dem verehrten Komite in Breslau zur Sammlung von Beiträgen für Errichtung eines **Gellert-Denkmals in Haynichen** brieflich unseren herzlichsten Dank ausgesprochen haben, so fühlen wir uns doch noch gedrungen, es auch öffentlich zu thun, sowie gleichzeitig den Herren **Buchdruckereibesitzern** und **Redakteuren schlesischer Zeitungen,** welche durch unentgeltlichen Abdruck des Aufrufs zur Sammlung von Beiträgen behufs der Errichtung des gedachten Denkmals unsern Zweck förderten, sowie den Sammlern und Spendern einer so namhaften Summe von 73 Thlr. 8 Sgr. auch noch öffentlich die Versicherung zu geben, wie sehr wir die erhaltene Unterstützung anerkennen.

Breslau und seine Umgegend hat bewiesen, wie sehr es die Verdienste unseres Gellerts, als Fabeldichter sowie als Dichter religiöser Gesänge, trotz der Aenderung des Geschmackes und Zeitgeistes, zu würdigen verstehe. Sie haben thatsächlich gezeigt, wie sehr sie Gellert's christlich frommen Sinn und Wandel achten. Wir irren sicherlich nicht, wenn wir annehmen: Sie haben dem Manne selbst einen Dank bezahlen wollen, der als gottbegeisterter Sänger der Retter vieler Seelen geworden ist.

Möchten noch recht Viele Ihrem musterhaften Beispiele folgen, damit die beabsichtigte Errichtung des Denkmals recht bald geschehen könne und der Nachwelt ein Zeugniß allgemeiner Dankbarkeit und Verehrung werde!

Haynichen, den 8. März 1857.

Das Komite zur Errichtung eines Gellert-Denkmals in Haynichen.

[2167] M. **E. W. Richter**, Rekt. d. Z. V.

Privil. Handlungsdiener-Institut. [2656]

Mittwoch den 25. März, Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Professor **Braniß**.

Israelitisches Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 25. März Abends 8 Uhr: Schluß der Vorträge des Herr Dr. Paur: **Ueber deutsches Volksleben und deutsche Volkspoesie im 16. Jahrhundert.**

Fränckel'sche Stiftung [1992]

zur Beförderung der Künste und Handwerke unter den Juden.

Zum **1. Oktober d. J.** sind wiederum folgende Stipendien — zunächst auf **1** Jahr — zu vergeben:

1) ein Stipendium von 200 Thalern zum Besuch des königl. Gewerbe-Instituts zu Berlin;
2) ein Stipendium von 200 Thalern zum Besuch der königl. Bau-Akademie zu Berlin;
3) ein Stipendium von 200 Thalern zur höheren Ausbildung in der Maschinenbaukunst;
4) ein Stipendium von 250 Thalern zum Besuch der königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Die Bewerbungen um jedes dieser Stipendien sind bis zum **15. Juni** d. J. bei dem unterzeichneten Kuratorium einzureichen.

Auch können vom **1. April d. J.** ab wieder mehrere „Fränckel'sche Freistellen" an der hiesigen königlichen **Kunst-, Bau- und Handwerksschule** besetzt werden und sind noch einige mit dem Besuch dieser Schule verknüpfte **Stipendien** zu je 80 und 50 Thalern zu vergeben.

Zur Konkurrenz um jedes dieser Benefizien werden qualifizirte Bewerber jüdischer Religion aus der **ganzen Provinz** Schlesien zugelassen.

Wegen der näheren Qualifikations-Bedingungen wird auf die Statuten dieser Stiftung verwiesen, welche an sämmtliche Vorstände der konstituirten Synagogengemeinden der Provinz versandt, übrigens auch auf Verlangen jederzeit im „Fränckel'schen Nachlaß-Büreau," Junkernstraße Nr. 11, zu haben sind.

Breslau, den 15. März 1857.

Das Kuratorium der Kommerzien-Rath Fränckel'schen Stiftungen.

Der

Pflanzen-Catalog

des **Laurentius**schen **Gartens zu Leipzig für 1857,** enthaltend **Warm- und Kalthaus-Pflanzen** (darunter die neuesten Einführungen) und **Flor-** und **Modeblumen** mit den letzten Neuheiten, ist erschienen und auf frankirte Aufforderung gratis in der Expedition dieser Zeitung zu bekommen. [2546]

Internationales Correspondence-, Commissions- und Auskunfts-Bureau

34 Cranbourn-Street Leicester-Square London. 1103]

Brandversicherungs-Bank f. D. in Leipzig.

Nachdem ich von der königlichen Regierung hierselbst zum Spezial-Agenten obiger Anstalt bestätigt worden bin, erlaube ich mir dieselbe, welche vermöge ihrer auf **Gegenseitigkeit und zur festen Prämie** basirten Versicherungs-Systeme in den Stand gesetzt ist, allen Ansprüchen, sowohl was **Sicherheit** als auch **Billigkeit der Prämie** betrifft, gerecht zu werden, einem geehrten Publikum angelegentlichst zu empfehlen. [2146]

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen, so wie zur Ertheilung näherer Auskunft bin ich gern bereit.

Breslau, im März 1857. **Carl Scholz**, Schmiedebrücke 34.

Für Gartenbesitzer.

Zu Anlegung und Instandsetzung von Blumengarten, großen so wie kleinen, empfiehlt sich **Jos. Mrosowski**, Handelsgärtner, Bischofsstr. Nr. 15 in Breslau. [2696]

Grab-Denkmäler [2680]

von Marmor und Sandstein, sind in jeder beliebigen Façon vorräthig und werden auf das Sauberste und Billigste verfertigt bei **S. Bial**, Bildhauer in Breslau, Antonienstraße 3.

Echte französische Roth- und Weißweine,

altes Lager, offerirt zum billigsten Preise:

[2669] **Theodor Köhler**, am Neumarkt Nr. 9.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau,

am Naschmarkt Nr. 47.

Im Verlage von **August Stein** (Riegel'sche Buchhandlung) in **Potsdam**, erscheint so eben und ist vorräthig bei **Ferdinand Hirt in Breslau**, Naschmarkt 47: [2160]

Memoiren des Marschall Marmont, Herzogs von Ragusa,

herausgegeben nach dem hinterlassenen Original-Manuskript des Verfassers.

Aus dem Französischen übersetzt von **Carl Goldbeck.**

1sten Bandes 1ste Hälfte. 10 Bog. 8., br. 15 Sgr.

(Band 1. des Originals fast ganz umfassend.)

Die Uebersetzung giebt das Original getreu und fließend wieder, und nur kleine, unwesentliche Abkürzungen sind vorgenommen, sowie einzelne werthlose Briefe weggelassen worden, um den Umfang zu verringern. Dadurch, sowie durch eine ökonomische Druckeinrichtung wird es möglich werden, die Uebersetzung in 4 Bänden von je 20—30 Bogen, zu 1—1½ Thlr. jeden Band, vollständig zu liefern.

Die zweite Hälfte des ersten Bandes folgt in Kurzem, die übrigen Bände in geringen Zwischenräumen.

Vorräthig bei **Ferdinand Hirt in Breslau**, Naschmarkt 47, auch durch alle auswärtigen Buchhandlungen zu beziehen: [2161]

Von Auerstädt bis Belleallianee.

Erinnerungen eines Veteranen.

Herausgegeben von **F. Pflug** (Verfasser des „Doppeladler").

2 Bde. Preis 1 Thlr.

Die obigen Erinnerungen versetzen uns in jene große Zeit, da das deutsche Volk in heldenmüthiger Erhebung die französische Zwingherrschaft abschüttelte. Sie schildern nicht etwa die Thaten des Erzählers, sondern die schweren Drangsale und heißerkämpften Siege jener Tage, an denen er persönlich Theil nahm, und hierauf beruht gerade ihr Werth. In keinem anderen Werke über jene Zeit ist so die geschichtliche Darstellung der großen Thaten der Freiheitskriege von der Begeisterung des persönlichen Antheils an jenen Kämpfen getragen.

Verlag von **Ludwig Rauh in Berlin.**

Im Verlage von Friedr. Fleischer in Leipzig erschien so eben, und ist vorräthig bei **Ferdinand Hirt in Breslau**, Naschmarkt 47: [2162]

Der Ursprung des Christenthums,

seine vorbereitenden Grundlagen und sein Eintritt in die Welt

von **Ludwig Noack**, Professor in Gießen.

2 Theile. 1857. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

In demselben Verlage erschien im Jahre 1856:

Die Heldenzeiten des Christenthums.

Die ersten drei Jahrhunderte der Kirche Christi,

dargestellt von **Heinrich Kritzler.**

Erster Band. Der Kampf mit dem Heidenthum. 1 Thlr. 18 Sgr.

So eben ist in **vierter** genau durchgesehener Auflage erschienen, und ist vorräthig bei **Ferdinand Hirt in Breslau** (Naschmarkt 47): [2163]

August, Dr. E. F., **vollständige logarithmische und trigonometrische Tafeln.** Correcte, auf Schreibpapier gedruckte Stereotypausgabe. 8. Gebunden. Preis 15 Sgr.

Diese höchste correcte Ausgabe ist bereits in zahlreichen Gymnasien, Real- und anderen Schulen eingeführt und ist bei dem außerordentlich billigen Preise noch ausgedehnter Verbreitung fähig. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Rechnung mit diesen fünfstelligen Logarithmen selbst für den astronomischen Calcül als vollständig ausreichend von den competentesten Mathematikern erklärt worden. Beim bevorstehenden Semesterwechsel empfehlen wir diese sehr klar gedruckte Ausgabe zur Einführung und bieten den Herren Direktoren und Lehrern Exemplare zum Behuf eigener Anschauung bereitwillig an.

Früher erschien bei uns:

M. Tullii Ciceronis de officiis libri tres.

Mit einem deutschen Commentar, besonders für Schulen bearbeitet, von J. F. Degen. Gänzlich nach dem Zeitbedürfnisse, sowohl in grammatischer als sachlicher Hinsicht umgearbeitet von E. Bonnell, Direktor und Prof. des Friedr. Werderschen Gymnasiums. 4te Ausgabe.

Um zu möglichst weiter Verbreitung dieser als vorzüglich anerkannten Ausgabe beizutragen, haben wir den Preis auf 20 Sgr. angesetzt, wofür dasselbe gut gebunden durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt 47) zu beziehen ist.

Berlin, im März 1857. **Veit u. Comp.**

Die 20. Auflage.

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ.

In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 20. Aufl. Dieses Werk — ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich — dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weiteren Empfehlung in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.

20. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.

1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr.

WARNUNG. — Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. Ausserdem ist es das Echte nicht. [2439]

Samen-Offerte.

Neue engl. Riesen-Futter-Runkelrüben à Pfd. 12 Sgr., große lange rothe und gelbe Futter-Runkelrüben à Pfd. 5 Sgr., große runde dicke rothe und gelbe Klumpen-Futter-Runkelrüben à Pfd. 5 Sgr., neue engl. weiße Riesen-Futter-Möhren à Pfd. 12 Sgr., neue engl. große Wasserrüben à Pfd. 20 Sgr., sowie übrigen Oekonomie- und Garten-Sämereien, offerirt echt und frisch: **Jos. Mrosowski** in Breslau, Samenhandlung, Bischofsstr. 15.

Zweite Beilage zu Nr. 137 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 22. März 1857.

1 Sgr. per Nr. wöchentl. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie
ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.
LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE.
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen

Schul-Anzeige.
Die Prüfung in meiner (vormals Pehmlerschen) höheren Töchterschule findet den 26. und 27. März c., Vormittags von 9 Uhr an, statt.
Der neue Cursus beginnt den 1. April. Anmeldungen neuer Schülerinnen werden an den nächsten Tagen vorher in den Nachmittagsstunden erbeten. **Ida Pluge,**
[2661] Blücherplatz Nr. 14.

Konzert in Neumarkt
zum Besten
der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt daselbst.

Sonntag den 22. März wird unter gütiger Mitwirkung geehrter Dilettanten und der Herren Organist **Klose** und Violoncell-Virtuosen **Heyer** aus Breslau ein **Konzert** in dem brillant erleuchteten und dekorirten Saale des Herrn **Baum** stattfinden. Im zweiten Theile kommt **Schiller's Glocke** von **Romberg** zur Aufführung. — Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr. à Person. [2149]

Ressource zu Canth.
Den 25. März bleibt das Gesellschaftslokal geschlossen. **Das Direktorium.** [2155]

Liebich's Lokal.
[2173] Dinstag den 24. März:
Großes Konzert
vom Musikdirektor **A. Bilse**, zum Benefiz des Ressourcen-Diener **Pannier.**
Das Programm wird die neuesten und beliebtesten Piecen enthalten.
Billets für Herren à 2½ Sgr., für Damen à 1 Sgr. sind bei Herrn C. G. Ossig, Nikolaistraße Nr. 7, und an der Kasse zu haben. Nichtmitglieder zahlen à Person 2½ Sgr.
Anfang 4 Uhr.

Wintergarten.
Heute Sonntag den 22. März: [2684]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 3½ Uhr. Entree: 2½ Sgr.

Odeon.
Heute Sonntag den 22. März: [2164]
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

Schießwerder-Halle.
Heute Sonntag den 22. März:
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
[2704] Anfang 3 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiss-Garten.
Heute, Sonntag den 22. März:
Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle.
Mehrere Piecen mit Harfe.
[2649] Anfang 3½, Ende 10 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Inserate,
insbesondere kaufmännischer Art (Handlungs-Firmen, Commis- und Lehrlings-Gesuche), finden durch die in allen Welttheilen stark gelesene
Allg. Zeitung des Judenthums
(20. Jahrgang)
die allgemeinste Verbreitung. [1919]
Baumgärtners Buchhdl. in Leipzig.

Mertens Keller,
London Taverne, [2101]
empfiehlt seine komfortable eingerichtete Lokalitäten, sowie eine reiche Auswahl der schmackhaftesten Speisen und vorzüglichsten Getränke zu solidesten Preisen. Für Familien und Gesellschaften werden in besonderen Piecen Diners und Soupers servirt, auch auf besondere Bestellung außer dem Hause verabreicht.

In meinem Atelier, Domplatz Nr. 3, ist ein so eben von mir vollendetes Altarbild vor seinem Abgange von hier am 22., 23. u. 24. März in den Nachmittagsstunden von 1 bis 4 Kunstfreunden zur gefälligen Ansicht ausgestellt. [2120] **Raphael Schall.**

Meine Weinhandlung
verbunden mit
Wein-Zimmern,
befindet sich jetzt
Nikolaistraße Nr. 8.
[1933] **Carl Krause.**

Eine **Erzieherin**, evangelisch, in einer königlichen Anstalt gebildet und geprüft, welche nächst dem Elementarunterricht auch in der französischen und englischen Sprache, im Flügelspiel und in weiblichen Arbeiten zu unterrichten vermag, wünscht bei bescheidenen Ansprüchen eine Anstellung als Gouvernante oder bei einer Töchterschule. [1971]
H. F. — Liegnitz, Burgstraße Nr. 271.

---

[299] **Bekanntmachung.**
Montag den 30. d. M. Vorm. um 10 Uhr werden auf dem hiesigen Posthalterei-Hofe drei ausrangirte neunsitzige **Personenpost-Wagen** in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden versteigert werden.
Breslau, den 19. März 1857.
Königliches Post-Amt.
Nitschke.

Bekanntmachung. [312]
In dem abgekürzten Konkurse über den Nachlaß des Handlungs-Reisenden **Cornelius Warkentin** ist der Rechts-Anwalt, Justiz-Rath Dr. **Windmüller** hierselbst, zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.
Breslau, den 19. März 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 17 der Albrechtsstraße belegenen auf 20,978 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den
15. September d. J., VM. 11 Uhr,
im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.
Breslau, den 14. März 1857. [303]
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Oeffentliche Vorladung.
Zum Zwecke der Besitztitelberichtigung von dem Feldgrundstück Nr. 32 der Siebenhubener Aecker hier für die gegenwärtigen Natural-Besitzer ist das Aufgebot der unbekannten Realprätendenten beantragt worden.
Es werden demnach alle Diejenigen, welche an das bezeichnete Grundstück Eigenthums-Ansprüche erheben wollen, aufgefordert, diese bei uns sofort, spätestens aber in dem auf
den 27. Juni 1857 V.M. 11 Uhr
vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** in dem Sitzungssaale der II. Deputation im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls die Ausschließung mit ihren etwaigen Ansprüchen erfolgen wird.
Breslau, den 17. März 1857. [309]
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Schuhbrücke Nr. 35 belegenen, auf 13,689 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf **den 24. April 1857,** Vormittags 10 Uhr, anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [80]
Breslau, den 13. Oktober 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Ediktal-Citation. [304]
Es ist das Aufgebot der Hypothekenforderung von 500 Thlr. Darlehen, haftend auf dem, dem Freiherrn v. **Lüttwitz** gehörigen, Rittergute **Hartlieb** sub Rubr. III. Nr. 5 für den königlichen Hof- und Kriminalrath Paul Christian Gotthelf Bornagius laut Schuldinstruments vom 17. Juli 1775 ex decr. vom 19. Juli 1775 beantragt worden. Alle Diejenigen, welche an diese zum Aufgebot gestellte Hypothekenpost und das darüber gefertigte Instrument Ansprüche zu haben meinen, insbesondere auch die Erben, Cessionarien oder sonstigen Rechtsnachfolger des letzten Inhabers werden hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen alsbald und spätestens in dem hierzu auf
den 4. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Mücke**, in unserm Parteien-Zimmer Nr. 2 anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen auf die Post resp. das Grundstück werden präkludirt werden, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.
Breslau, den 11. März 1857.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [308]
Zur anderweiten Vermiethung des Kellers unter der ehemaligen kleinen Waage im Leinwandhause, steht
am 26. März d. J., Nachm. 5 Uhr,
im Sitzungszimmer, Elisabetstraße Nr. 13, zwei Treppen hoch,
Termin an.
Die Bedingungen sind in der rathhäuslichen Dienerstube einzusehen.
Breslau, 20. März 1857.
Der Magistrat. Atheilung V.

Pflasterungs-Verdingung.
Von der beschlossenen Umpflasterung der hiesigen beiden Marktplätze soll im laufenden Jahre eine Fläche von circa 280 Q.-Ruthen zur Ausführung kommen und die Pflasterung selbst an den Mindestfordernden verdungen werden.
Approbirte Steinsetzmeister, welche zur Uebernahme der Arbeit geneigt sind, werden eingeladen, sich in dem auf den
4. April c. **Vormittags 11 Uhr**
im magistratualischen Sessionszimmer anberaumten Termine einzufinden.
Die der Pflasterung zum Grunde zu legenden Bedingungen werden wir im Termine bekannt machen, und wird hier nur bemerkt, daß jeder Bieter eine Kaution von 50 Thlrn. zu deponiren hat.
Neumarkt, den 16. März 1857.
Der Magistrat. [306]

Ein geöffneter, vom Institut de France abgesendeter, für Andere werthloser Brief, ist Freitag Abend zwischen 6 und 9 Uhr verloren gegangen. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung bei Abgabe, Oderstraße 4, zwei Treppen. [2645]

Submission. [2136]
Für die Knappschafts-Lazarethe in Zabrze und Myslowitz sollen Montag den 30. März d. J. Vormittags 9 Uhr
die Tischler- und Glaserarbeiten für jeden Bau, veranschlagt zu . . . . 2850 Thlr.,
die Anstreicherarbeit desgl. zu . 420 „
die Schlosser- und Schmiedearbeit desgl. zu . . . . 1800 „
im Wege der Submission an qualifizirte Meister vergeben werden.
Die Gebote sind in gesiegelten portofreien Offerten mit der Aufschrift:
„Submissions-Gebot, den Lazarethbau in . . . . . betreffend“
einzureichen. Cautionen von 1/6 des Betrages sind im Termine zu erlegen. Bedingungen liegen im Büreau des Unterzeichneten aus. Der Zuschlag an den Mindestfordernden bleibt dem Vorstande des oberschlesischen Knappschafts-Vereins vorbehalten.
Tarnowitz, den 10. März 1857.
Der königliche Baumeister Sasse.

Bekanntmachung. [2184]
Die auf Montag den 23. d. Mts. Vorm. 10 Uhr in Nr. 6 Neue-Junkernstraße irrthüml. anberaumte Auktion von 15 Schock Brettern, wird hiermit wieder aufgehoben.
R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Dienstag den 24. d. Mts Vormittags 9 Uhr sollen in Nr. 15 große Dreilindengasse aus einem Nachlaß Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräth versteigert werden. [2176]
R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Dinstag den 24. d. M. Nachmittags 3 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebände 20 Stück Brandsohlleder und 3 Tonnen Thran versteigert werden. [2185]
R. Reimann, königl. Auktions-Kommiss.

Auktion. Freitag den 27. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 14 Gerbergasse in der Wagenbauer Schneiderschen Konkurs-Sache 1 Leder-Plauwagen, 2 Neutitscheiner, 1 offener Wagen, 1 Droschke und 1 Plauwagen; ferner Vorräthe von Schirrzeugen und diversen anderen zum Wagenbau erforderlichen Gegenständen versteigert werden. [2186]
R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Montag den 30. d. M. von 9 und 2 Uhr an soll Burgstraße Nr. 15 wegen Aufgabe des Geschäfts, das zum Hotel garni gehörige Mobiliar, bestehend in gut gehaltenen Mahagoni, Kirschbaum- und anderen Möbeln, Betten und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.
[2699] **C. Reymann,** Aukt.-Kommiss., wohnhaft Schuhbrücke Nr 47.

Auktion von Aepfeln.
Montag den 23. März, Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen zuerst **kleine Groschengasse im Stierhof** und dann **Breitestraße im Catternhof**
ca. 1000 Scheffel größtentheils gute Aepfel (Borstorfer, Stettiner und graue Reinetten 2c.) in großen und kleinen Partien
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [2126]
Saul, Auktions-Kommissar.

Auktion. Dinstag den 24. d. M., Vormitt. 11 Uhr, sollen auf dem Zwingerplatz ein paar starke schwarzbraune 8 Zoll hohe Wallache, Kutschpferde, öffentlich versteigert werden. **C. Reymann,** Aukt.-Kommissarius, wohnh. Schuhbrücke 47. [2698]

Ritterguts-Verpachtung.
Gesammt-Areal 2366 M., Invent. 2000 St. Schafe, 86 Stück Rindvieh, 26 Stück Pferde, todtes Invent., vollst. schöner Boden, keine Steuern und Lasten, pro Mg. 2 Thl. Zur Uebernahme sind 15,000 Thl. erforderlich. Pachtzeit 9 Jahr. [2640]
Außerdem noch mehrere Pachten bis zu 250 M. Areal. Nachweis durch
F. H. Meyer, Hummerei 38.

Lokal-Veränderung.
Seit dem 8. März haben wir unser Comptoir nebst Verkaufs-Lokal für weiße Leinwand nebst Lichten und Seife aus dem Vorderhause **in den ersten Hof des Hauses Nr. 11 am Blücher-Platz,** neben dem Riembergshofe verlegt.
[2655] **D. Willert u. Comp.**

Für Landwirthe.
Wir empfehlen unser Lager von **Sämereien und Düngungsstoffen,** und bitten wir, den Herren **Gebrüder Staats** in **Breslau** als unsern Vertretern für dortige Gegend die uns zugedachten Aufträge, so bald als möglich zu ertheilen, damit wir im Stande sind, solche aufs prompteste und beste zu effektuiren.
Unsere ersten Zufuhren von frischem **amerikanischen Mais** erwarten wir mit dem Dampfschiffe Borussia, welches am 15. Febr. von New-York abgeht und sind wir dadurch in der Lage, die eingehenden Aufträge frühzeitiger wie je auszuführen.
Berlin, den 23. Januar 1857.
J. F. Poppe u. Comp.
In Bezug auf vorstehende Anzeige der Herren **J. F. Poppe u. Comp.** bitten wir die Herren Landwirthe, ihre Bestellungen baldigst einzureichen. Preiscourante und Prospekte über Guano, Chilisalpeter, Möhren- und Maiskultur geben wir auf Verlangen aus.
Breslau, im Januar 1857.
[1572] **Gebrüder Staats.**

Hinterhäuser 10 bei **Elsner** sind Vogelbauer zu verkaufen. [2709]

Bank für Handel und Industrie in Darmstadt.
Generalversammlung.

Die vierte ordentliche Generalversammlung der Actionäre der Bank für Handel und Industrie wird
Montag den 4. Mai d. J., Vormittags 11½ Uhr,
in unserem Geschäftslokale hier stattfinden.
Unter Bezugnahme auf § 32 unserer Statuten, lautend:
„Die Gesammtheit der Actionäre wird durch die Generalversammlung repräsentirt. Die Generalversammlung vereinigt sich in dem Monat Mai eines jeden Jahres in Darmstadt. In derselben zu erscheinen und an den Berathschlagungen und Beschlüssen Theil zu nehmen, sind diejenigen Actionäre berechtigt, welche am Tage der Generalversammlung und während der Dauer derselben wenigstens zwanzig oder mehr Actien besitzen, die seit mindestens vier Wochen vor diesem Tage ununterbrochen auf ihren Namen in den Gesellschaftsregistern eingetragen sind. Die Besitzer der Inhaber-Actien nehmen an den Generalversammlungen nicht Theil.“
fordern wir diejenigen Besitzer von Actien auf den Inhaber lautend, welche der Generalversammlung beiwohnen wollen, hiermit auf, die Umschreibung derselben auf ihren Namen bei uns zu beantragen und ihre auf den Inhaber lautende Actiendocumente rechtzeitig bei uns einzureichen, um dagegen die auf ihren Namen überschriebenen in Empfang zu nehmen.
Die letzteren können gemäß § 8 der Statuten nach stattgehabter Generalversammlung wieder in Actien auf den Inhaber lautend, umgewandelt werden, wenn die Besitzer diese Umwandlung wünschen und dieselbe schriftlich bei uns beantragen.
Darmstadt, den 16. März 1857. [2183] **Die Verwaltung.**

Abonnements-Einladung.
Mit dem 1. April beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf das **„Dresdner Journal.“** Wir ersuchen die auswärtigen Leser desselben, die Bestellungen bei den nächstgelegenen Postämtern recht zeitig machen zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt. Der vierteljährliche Preis ist in Sachsen 1¼ Thaler.
☞ **Inserate** aller Art, die im „Dresdner Journal“ eine weite Verbreitung finden, werden für den Raum einer vierspaltigen Zeile mit 1 Sgr. berechnet.
Dresden, im März 1857. [2141]
Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Den **Oels-Namslau-Kreuzburger Chausseebau-kalkulatorischen Rechenschafts-Bericht** wünschen mehrere Inhaber von Quittungsbogen und 16-Prozent-Zuschußzahler durch Veröffentlichung zu erfahren. [2572]

Ein neuer französischer Cursus beginnt den 2. April, Schuhbrücke 20. **S. Kroh,** Sprachlehrerin.

Comparative Dung-Versuche
des Dominium **Siegersdorf** bei Naumburg am Queis.
(Copialiter.)
„Sehr geehrter Herr!
Wenn ich nicht schon früher geantwortet, so geschah es deshalb, weil ich erst jetzt das Ergebniß der Versuche durchs Ausdreschen ermittelt habe, und beeile mich nun, Ihnen das Resultat nachstehend mitzutheilen:
Es wurden im Herbst 1855 zu Roggenaussaat mehrere Morgen zum Versuche auf ausgetragenem schweren Boden und an demselben Tage bestellt, welche zur besseren Uebersicht vergleichend auf je 82 QR. reduzirte.

82 QR. ungedüngt	Ertrag:	240	Pfd. Stroh u. Spreu und	60	Pfd. Korn.
82 QR. mit 30 Ctnr. Mist	„	396 1/3	„ „ „ „	211 8/9	„ „
82 „ m. ½ Ct. Normal-Dünger	„	613	„ „ „ „	347	„ „

Ich empfehle mich hochachtungsvoll ergebenst.
Siegersdorf, den 19. Dezbr. 1856. (gez.) **Lemm,** Wirthschafts-Inspektor.“

Der Preis des concentrirten **Normal-Düngers** ist jetzt 3 Thlr., des stickstoff-freien Regenerations-Guano (speziell für Kartoffeln, resp. für durch Peru-Guano, Chili-Salpeter und dergl. einseitige Reizmittel „ausgemergelte“ Ländereien) pro 100 Pfund 4 Thl., incl. mit meinem Namens-Stempel versiegelten — Sack, gegen Anweisung oder Nachnahme des Betrages: frei Bahnhof hier oder ans Wasser.
NB. Zur Bequemlichkeit der resp. Interessenten in Schlesien nehmen auch Bestellungen auf meine Präparate zu Original-Preisen (resp. unter Hinzurechnung der Fracht) nach Qualitäts-Proben entgegen und überreichen gedruckte ausführliche Prospekte gratis:
für **Breslau** und Umgegend Hr. **Ewald Müller,** Albrechtsstraße 15.
für **Sagan** und Umgegend Hr. **R. Brücke** in Sagan. [2712]
Agrikultur-chemisches Laboratorium von **Ferdinand Winckler,** praktischer Chemiker 2c. in **Berlin,** Schiffbauer-Damm 22.

Hühneraugen,
kranke Ballen, Fußschwämme, Hautschwielen, eingewachsene und sogenannte Holznägel und Warzen beseitigt Unterzeichneter ohne Anwendung des Messers spur- und im strengsten Sinne der Wahrheit schmerzlos. Von 10—1 und 3—6 Uhr, (Behandlung außer meiner Wohnung von 7—10 Uhr Morgers). **Ludwig Oelsner,** Fußarzt, zu sprechen Schweidnitzerstraße Nr. 5 im goldnen Löwen, 2. Etage. [2702]

Tisch-, Dessert- und Küchen-Messer, Scheeren 2c. mit nebenstehendem Fabrikzeichen,
so wie Messer-Putzsteine, empfiehlt als ausgezeichnet gut:
[266] **R. Standfuß,** Ring 7,
Kurz- und Eisenwaaren-Handlung.
J A
HENCKELS

Alle Sorten Knöpfe,
Perlmutter, Seide, Lasting, Bronce und Horn, Besatzborte, verschiedene Posamentir-, Galanterie- und Kurz-Waaren, Gummi-Schuhe, werden, um damit zu räumeu, bedeutend unterm Kostenpreise verkauft. [2688]
S. Fischer u. Heppner aus Berlin,
Karlsstraße in der Fechtschule, Kammer Nr. 18.

Zur Aufbewahrung des Caviar
empfiehlt Unterzeichneter die so praktisch anerkannten hermetisch schließenden Stein-Krausen von 1/8 bis 8 Quart preuß., zur Marktzeit in Breslau Topfmarkt vis-à-vis der k. Wache.
[2710] **Gustav Schwendke,** Töpfermeister in Dyhernfurth.

Das Korbmöbel-Magazin
von **W. Bastian,** vorm. **H. Krause** aus **Liegnitz,** hat mit seinen schönen saubern Gegenständen wiederum den hiesigen Markt bezogen. **Stand wie immer Glasbudenreihe** an der **Hauptwache.** [2587]

= Mit 1000 Thaler Caution =
findet ein **Wirthschafts-Inspektor,** der poln. Sprache mächtig, zwei **Wirthschafts-Schreiber** desgleichen und **ein unverh. Gärtner** gute Stellen durch das Central-Adreß-Büreau, Ring 40. [2665]

Eine **schlesische Waschmaschine** und eine **Badewanne,** beide nur wenig gebraucht, sind wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Zu erfragen Breitestraße Nr. 4 und 5, beim Haushälter. [2650]

Mein Geschäftslokal mit Waaren על פסח als alle Arten Konditoreien, Torten 2c. befindet sich dieses Jahr Karlsstraße Nr. 28 im ehemals Landeschen Hause.
[2708] **Pauline Neumann,** geb. **Lohnstein.**

Man muß dem Glücke die Hand bieten.

Wir liefern nach neuesten Façons, bei solider und reeler Arbeit zu folgenden **billigen Preisen:**

Tuchoberröcke und Fracks von kräftigem Electoral mit Seide oder Lüster gefuttert von 5⅓ bis 12 Thlr.;
Raglans und Pelissier's in den erdenklichsten Stoffen und Farben von 6 bis 14 Thaler;
anschließende Frühjahrs-Ueberzieher, sehr kleidbar, von gediegenen und feinen Stoffen von 6 bis 12 Thlr.;
einreihige Röckchen in Cachemir, Velour, Tuch, Bukskin, Rips und Angora von 3 bis 10 Thlr.;
Comptoir-, Haus- u. Schlafröcke, Bukskin-Beinkleider, neueste Sachen, Westen, sowie auch Confirmanden-Anzüge zu verhältnißmäßig billigen Preisen.

P. Schottländer,
Reusche-Straße Nr. 2, neben den 3 Mohren.

Bestellungen jeder Art werden bei Vorlegung der neuesten Stoffe und reichlichste Auswahl nur um eine Kleinigkeit theurer berechnet, als vom Lager verkauft wird. [2166]

Das **Kommissions-Lager der Posamentir-Waaren und Knopf-Fabrik** von

M. Schen in Berlin

befindet sich in **Breslau** bei

L. Sachs, Ohlauerstraße Nr. 62

und ist dasselbe mit allen Neuheiten, namentlich in Besatz-Artikeln und Garnituren für Damen-Confektion, so wie Cordonet, Cusir und Silk cord-Fransen auf's Vollständigste versehen.

[2108] **L. Sachs,** Ohlauerstraße Nr. 62.



Zum erstenmal hier zum Jahrmarkt
Schweidnitzerstraße im goldenen Löwen Nr. 5, Ecke der Junkernstraße, 1 Treppe, Zimmer Nr. 7,

Der König der Nähnadeln oder der Nähnadel-König.

So werde ich von vielen Konkurrenten genannt. Ursache, weil ich auf allen den Plätzen, die ich besuche, stets mich des größten Absatzes zu erfreuen habe. Es geht aber auch ganz natürlich zu, indem ich nur **echte englische blauöhrige Nähnadeln** in allen Nummern, gut gebohrt, mit feinen Spitzen und nicht den Faden schneidend, führe. Solche verkaufe ich das Tausend für 1 Thlr., 100 Stück in 4 beliebigen Nummern zu 4 Sgr., **echte englische Stopfnadeln**, sortirt, 25 Stück für 1½ Sgr. **Ein großes Lager schottischen Hanf-Zwirns** in allen Nummern, womit wohl Niemand konkurriren kann, verkaufe ich 4 Strähn, jeden zu 30 Gebind, also 4 Strähn zusammen gebunden 120 Gebind, für 4 Sgr. Ein Lager englischer **Stahlfedern** in allen Sorten, wovon besonders 3, die sicher für jede Handschrift passen. **Haken und Oesen, schwarz und weiß. Körbchen für Damen** von 7½—15 Sgr. **Eine schöne Auswahl von Atlas-Binden** 12½ Sgr., von **Haaren** 10 Sgr. Porzellanknöpfe in verschiedenen Größen, 6 Dutz. 1 Sgr. Alle Sorten Hemden- und Westenknöpfe. Alle Sorten Schnür-Senkel von Eisengarn, Wolle und Seide, von 1—7 Sgr. an, das Dutzend. Engl. Stick-Scheeren, das Stück zu 5 Sgr., dergleichen große Scheeren von 2½ bis 12 Sgr. 1 Dutz. Stahlfedern auf Karten, nebst Halter 1 Sgr. ein Groß davon, 12 Dutz., zu 8 Sgr. Weiß-Band und dergleichen noch viele andere Artikel, Alles nur während des Jahrmarkts: **Schweidnitzerstraße im goldenen Löwen, Zimmer Nr. 7.** [2662]

Unterzeichneter hat am 6. März d. J. laut notariellem Vertrage, von dem vormaligen Gutspächter **Hugo Thamme**, sämmtliches lebendes sowie todtes Inventarium, inklusive der Bestände des Gutes Gardawitz, Kreis Pleß, erkauft und die noch laufende Pacht übernommen.

Herrn Hugo Thamme ist von mir die Administration, sowie die Bewirthschaftung benannten Gutes gestattet worden, ich nehme diese Vollmacht hiermit zurück und warne Jeden vor Ankauf der von mir erkauften, auf dem Gute Gardawitz befindlichen Gegenstände.

Gleiwitz. [2156] **Blasczyck.**



Feuer- u. diebessichere Geldschränke ganz neuester Konstruktion, nur stark und möbelartiger Form, wie bis jetzt noch nie gefertigt, stehen wieder bei Zusicherung billigster Preise, zum Verkauf Neueweltgasse Nr. 42 bei [2706]

H. Brost.

Ausverkauf.

ca. 250 Pfd. coult. Zwirn,
„ 80 Pfd. coult. Hanfzwirn,
„ 40 Pfd. coult. Drehseide,
eine Partie coult. Anstoßschnure,
dto. blau u. weiß engl. Strigarn,
sowie noch viele andere Artikel zu ganz herabgesetzten Preisen. [2668]

Seidel u. Comp.,
Ring 27, erste Etage.

על פסח

Feiner Gries, Nudeln und Eiergraupe sind stets vorräthig in Posen beim Restaurateur **L. Cassel,**
[2140] Schloß-Straße Nr. 5.

על פסח

empfehlen wir Backobst, Chokolade, Liqueur in Flaschen, Cigarren, Klümtchen, Thee,

יין כשר

in Flaschen, auch beste Sorten Meth bei

Gebrüder Pinoff,
[2411] Goldenrade-Gasse Nr. 7.

Verzinntes Gesundheits-Geschirr,
Schöne Bronce, als Gardinenstangen ꝛc.
Polsternägel,
Kammzwecken,
Eisendraht, verkupfert und blank,
Koffernieten,
Couritaschenbügel [2691]
empfehlen zu den billigsten Preisen:

Consbruch und Bomnüter,
früher J. L. Böhm's Erben, Ring 51.

Ein sittlicher Knabe kann die Konditorei erlernen Karlsstraße Nr. 2. [2643]



Pohl's neue Riesen-Futter-Runkelrübe (Baeta vulgaris gigantea Pohl)

ist in jeder Beziehung als eine höchst werthvolle Bereicherung dieser Gruppe zu bezeichnen. Sie hat festes Fleisch, und liefert auf einem tief bearbeiteten, kräftigen Boden Exemplare von 20 Pfd. Schwere, von welcher Größe ich sie selbst gezogen habe. Nach meinen Versuchen liefert diese neue Futter-Runkel-Rüben-Spezies 400—450, ja bis 500 Ctr. Rüben pr. Morgen. Sie läßt sich in isolirter Stellung sehr wohl konstant fortzüchten. Ich habe Körner gesteckt und Pflanzen gesetzt, und in beiden Fällen ausgezeichnete Resultate davon gehabt u. s. w. (F. Jühlke, Direktor der landwirthsch. Lehranstalt zu Eldena im 1. Heft des Eldenaer Archivs für landwirthschaftliche Erfahrungen und Versuche 1854, S. 95 u. 96). pr. Ctr. (110 Pfd.) 50 Thlr., pr. Pfd. 15 Sgr.

Runkelrüben, rothe Turnips, 110 Pfd. 14 Thlr.
dto. dto., gelbe, 110 Pfd. 13 Thlr.
dto. dto., rothe oberndorfer, halb in und halb über der Erde wachsend, mit vorzüglichem Blattwuchs, 110 Pfd. 15 Thlr.
Möhren, echt engl. weiße grünköpf. Riesen- (echt engl. **großkörnige** Originalsaat), pr. Pfd. 20 Sgr.
dito hiergebauter, pr. Pfd. 15 Sgr.,

sowie alle anderen **Oekonomie-, Gräser-, Gartengemüse- u. Blumen-Samen** laut Verzeichniß (Nr. 123 der Bresl. Zeitung vom 14. März d. J.) empfiehlt in **frischer echter keimfähiger** Waare: [2143]

Die Samenhandlung von **Georg Pohl,**
Breslau, Elisabet- (früher Tuchhaus-) **Straße Nr. 3.**

Das Spezerei-Eckgewölbe,

Oderstraße Nr. 7, [2673]

ist mit vollständigem Inventarium im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst im dritten Stock.

F. D. Ohagen,

Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 26, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Spiegeln jeder Art, Kron-, Wand- und Tafelleuchtern, Bronce-Gardinen-Verzierungen, feine Eisenguß-, Steinmasse- und Thonwaaren, sowie eine große Auswahl neuer Figuren und Consolen.

Ein gesetzter, unverheiratheter Mann, der hebräischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, der **500 Thlr. Caution stellen kann**, sucht eine Stelle als Kassirer und Gemeinde-Sekretär. Erforderlichenfalls würde derselbe auch einige Unterrichtsstunden in den genannten Sprachen übernehmen. Herr Dr. **H. Grätz** in Breslau ist erbötig, auf betreffende Anfragen nähere Auskunft zu geben.

Eine geübte Schneiderin wünscht Beschäftigung in Familien. Werderstraße 27 im Hofe par terre. [2653]

Eine Demoiselle, welche in einem Parfümerie-Geschäft konditionirt hat, sucht eine ähnliche Stellung. — Näheres auf frankirte Anfragen unter Adresse G. A. No. 3 poste restante Breslau. [2030]

Ein gebildeter junger Mann, der die Dekonomie erlernen will, findet gegen Pension auf einem großen Gute bei Oels ein Unterkommen. Näheres zu erfahren bei dem Kaufmann **Aug. Tietze** in Breslau am Neumarkt Nr. 30. [2676]

Ein junger Mann, seit 8 Jahren praktisch und theoretisch im Baufache ausgebildet, sucht bald eine seinem Fache entsprechende Anstellung und erbittet sich gef. frankirte Adressen unter L. Nr. 25 poste restante Breslau. [2700]

Ein **Steiger** für eine Braunkohlengrube wird zum baldigen Antritt gesucht und Näheres hierüber auf frankirte Anfragen mitgetheilt von [2670]

W. Dombrowsky in Oppeln.

Eine geprüfte **Lehrerin**, der französischen und englischen Sprache mächtig, wird zum 1. Mai an eine höhere Töchterschule gesucht. Zeugnisse und Bedingungen sind portofrei sub Ch E. D. poste restante Glaz einzusenden. [2137]

Ein junger jüdischer Mann, Destillateur, der sich fürs Reisegeschäft eignet und sich über seine Moralität genügend ausweisen kann, findet eine Stelle bei [2140]

Jacob Forell in Glaz.

Th. Bitterolf, Graveur,
Elisabetstraße Nr. 3, empfiehlt sich zu Anfertigung jeder Art Graveurarbeit. [2659]

Bei der Wirthschafts-Verwaltung des Rittergutes Rosenig, Kreis Liegnitz, können zu Ostern d. J. zwei Oekonomie-Pensionäre gegen Pensionszahlung Unterkommen finden.

Rosenig, den 22. März 1857. [2694]

Die Wirthschafts-Verwaltung.
Rosemann, Inspektor.

[2695] **Ein Lehrling**
von achtbaren Eltern kann sich melden bei
Cuhnow u. Co., Büttnerstr. 32.

Patent-Leim.

Der **Patent-Leim**, eine Erfindung des Herrn **J. A. Leiritz** in Deuben bei Dresden, empfiehlt sich durch seine außerordentliche Billigkeit, zunächst allen Holz- und Papparbeitern. Außerdem wird er verwendet als **Schlichte**, namentlich bei der Tuchfabrikation und Kattundruckerei, sowie als **Fettstoff** bei der Seifenfabrikation.

Der Verkauf findet nur in Fässern von 1 oder ½ Ctr. statt zu 11⅓ Thlr. pro Ctr. incl. Faß ab hier gegen baare Kasse. Briefe und Gelder werden franco erbeten. [2703]

Die Haupt-Niederlage für die Provinzen Schlesien und Posen.
Th. Hofferichter,
Ohlauer-Straße Nr. 40.

Ein schönes, 7 Okt. breites Flügel-Instrument, gebraucht, steht zu verkaufen: Kupferschmiedestraße 31, eine Treppe. [2637]

!Jahrmarkts-Anzeige!

Einem hiesigem und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich im Besitz eines großen Lagers **Damen-Mäntelchen, Mantillen und Burnussen,** in den diesjährigen **Modells** gefertigt von 3, 3½, 4, 5 bis 10 Thlr. **Schwarz- u. buntseidene Kleiderstoffe, abgepaßte Volants-Kleider, Poil de chèvre, Mousseline de laine Batiste** und 6/4 breiter waschechter **Kattun** werden sowohl en gros als auch en détail billig verkauft bei

J. Ringo,
Schweidnitzerstraße Nr. 46! 46!
(neben der Korn'schen Buchhandlung.)

NB. **5000 Rester in Wolle, Seide und Batist** werden billig abgelassen bei
[2714] **J. Ringo.**

Eine goldene Kette [2651]
ist bei **J. G. Berger's Sohn** (Hintermarkt Nr. 5) gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren daselbst in Empfang nehmen.

2000 Thlr., pupillarisch sicher, werden ohne Einmischung eines Dritten auf eine ländliche Besitzung nahe bei Breslau zur ersten Hypothek gesucht. Gefällige Offerten werden unter A. S. Nr. 2, Breslau poste rest. erbeten.

Pferde-Verkauf.
Dinstag den 24. d. M. trifft bei mir ein neuer Transport großer eleganter litthauer Reit- und Wagenpferde ein und werden dieselben im Ballhof in der Oder-Vorstadt zum Verkauf stehen. [2692]

Samuel Friedmann, gen. Striemer.

Grabdenkmäler
in Marmor und Sandstein, neuester Façon, werden am billigsten verfertigt bei
S. Mehring, Bildhauer in Breslau,
[2681] Goldne Radegasse 27.

Daselbst kann auch ein Knabe anständiger Eltern, der Zeichnen kann und Bildhauer werden will, als Lehrling unterkommen.

Offene Stellen.

Vier Wirthschaftsschreiber, der polnischen Sprache mächtig, finden vortheilhafte Stellung; zwei unverh. **Gärtner** können placirt werden durch **J. Delavigne**, Breitestraße 12. Briefe franko. [2652]

Im Verlage von **C. A. Hövel in Berlin** ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20:

Gesetz-Sammlung für Kaufleute und Gewerbtreibende.

Ein Hilfsbuch und Rathgeber für jeden Geschäftsmann.
Preis: broch. 15 Sgr.

Haupt-Inhalt: Die allgemeine Konkurs-Ordnung vom 8. Mai 1855. — Die allgemeine deutsche Wechselordnung vom 6. Januar 1849, nebst Einführungsgesetz. — Gesetz übre die Presse vom 12. Mai 1851. — Regulativ für die Erhebung der Stempelsteuer vom 10. Juni 1852. — Reglement über das Postwesen vom 5. Juni 1852. — Stempel-Berechnungs-Tabelle bei Aktien, Obligationen, Schuldverschreibungen, Pfandbriefen und Quittungen. — Zolltarif des Zoll-Vereins vom 1. Januar 1854 ab. — Geld. Nach dem Franz. des Bastiat. Begriff und Ursprung des Handels. Trennung des Handels-Betriebes. Vortheile dieser Trennung. — Großhändler. Kleinhändler u. s. w. Nach dem Engl. des Mac Culloch.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele. [2187]

Neu erschienen ist soeben, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Wasser, Bier oder Wein, was soll ich trinken?

Ein Rathgeber für Alle,
welche diese Getränke zum Vortheil für ihre Gesundheit genießen wollen.
Nebst einem Anhange
über Branntwein, Kaffee, Thee, Chokolade und einige andere Getränke.
Von Dr. **Albin Koch.** Preis broschirt 10 Sgr.
Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele. [2188]

Im Verlage von **Hennings u. Hopf in Erfurt** ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchh. von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrnstraße 20:

Das Kittbuch oder Anweisung der bewährtesten Kitte

für Porzellan, Glas, Steingut, Holz, Metall, Meerschaum ꝛc. anzufertigen und auf zweckdienliche Art zu benutzen, nebst einer Zugabe: Die Verfertigung von Mund- und Tischerleim, Siegellack, Holzanstriche, Mörtel und vieler anderer nützlicher Mittel.

Ein Handbuch für Jedermann, besonders für den Bauarbeiter.
Preis: broch. 5 Sgr.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele. [2189]

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Friedr. Thiele:

Das Wissenswürdigste aus der Mineralogie

für die Volksschulen Schlesiens.
Von **J. C. F. Scholz,** Seminar-Oberlehrer zu Münsterberg. 8. 4 Sgr.

Uebersicht des Thierreichs.

Nebst einem Anhange:
Das Wichtigste über den Bau des menschlichen Körpers.
Zur Orientirung für Seminaristen und Lehrer an Volksschulen.
Von **J. C. F. Scholz,** Seminar-Oberlehrer zu Münsterberg.
2te vermehrte Auflage. 8. 15 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth und Comp., Verlagsbuchhandlung.**
[140] (C. Zäschmar.)

Polnischer Meth,

braun und weiß,
ist in bester Güte zu haben bei [2686]
B. Wiener am Karlsplatz.

Stempelfarben
in schwarz, blau und roth sind vorräthig bei
C. Waldhausen, Graveur, Blücherpl. 2.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte, empfiehlt billigst die Preßhefenfabrik-Niederlage [2678]
D. London, Nikolaistraße 62.

[2688] **Frische**
Geräuch. Silberlachse
bei **Gebr. Friederici,**
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Dittmarsche Garten-Werkzeuge

empfehlen in großer Auswahl: [2705]
Georgi u. Bartsch.

---

250 Sack

schweren Frühhafer zur Saat, verkauft das Dom. Bischwitz bei Hundsfeld. [2675]

Markt-Anzeige.

500 Paar Gummischuhe

für Herren à 25 Sgr.,
für Damen à 20 Sgr [2679]
Budenstand: Naschmarktseite, vis-à-vis der Schumannschen Porzellan-Niederlage.

Steifrockleine [2683]

mit und ohne Draht, ist stets vorräthig bei
A. Hahnewald, Seilermstr., Ohlauerstr. 39.

Eine freundliche **ländliche Besitzung** in einem großen Bade-Orte Schlesiens ist wegen Familien-Verhältnissen zu verkaufen.

Das Nähere bei Herrn **F. Schweitzer,** Roßmarkt Nr. 14. [2648]

Am 15. April Vormittags 10 Uhr werden auf der königl. Domäne Proskau bei Oppeln

38 Schweine

der englischen Yorkshire-Race im Alter von 6 Wochen bis zu einem Jahre öffentlich versteigert werden. [2157]

Trockene Kellerräume sind Neue-Gasse 14 zu vermiethen. [2690]

Ein 7oktav. neuer Kirschbaum-Flügel, von schönem Aeußern und schönem Ton, steht unter Garantie für den festen Preis von 150 Thlr. zum Verkauf Heiligegeiststr. 21, bei **Bartsch.**

In einer freundlichen Gebirgsstadt mit guter Umgegend wird die **baldige Niederlassung eines Maurer- oder Zimmermeisters** gewünscht. Nähere Auskunft ertheilt **C. Winderlich,** Reuschestr. 63.

Altes Schmiede-Eisen,
so wie engl. Federstahl, für Schmiede und Schlosser gut brauchbar, ist wieder vorräthig bei **J. R. Feldmann,**
[2654] Comptoir: Reuschestraße Nr. 58/59.

Bolzenbüchsen

für Knaben und Erwachsene, Raketenbüchsen mit Zündhütchen und Bolzen zum schießen, Armbrüste und Scheiben mit vorspringenden Figuren sind wieder angekommen.

R. Standfuß, Ring 7,
[2667] Kurz- und Eisenwaarenhandlung.

Ein Flügel,
gebraucht aber gut gehalten, steht zum Verkauf Ring 46, 4. Etage. [2693]

Mein Lager von
Tabaken und Cigarren
aus der Fabrik der Herren
Wilh. Ermeler u. Comp.
in Berlin
empfehle zu geneigter Abnahme.
Ferd. Scholtz,
[2152] Büttnerstrasse Nr. 6.

Zu verkaufen ist eine große Schneider-Werkstatt für 40 Gesellen, nebst Lampen, Bügeleisen und sonstigem Zubehör, und kann allenfalls auch getheilt werden. Näheres Albrechtsstraße Nr. 38 im Laden. [2055]

Juwelen und Perlen
werden zu den höchsten Preisen zu kaufen gesucht: Riemerzeile 9. [1822]

Zu vermiethen
und sofort zu beziehen ist Tauenzienstraße 56 b eine herrschaftliche Wohnung, bestehend in 5 Stuben nebst Beigelaß, — ein gleiches zum 1. Juli zu beziehen. Näheres Neue Gasse 18 bei **W. Hiller.** [2641]

Ein sehr geräumiges **Geschäfts-Lokal** mit 3 trockenen **Weinkellern** und 2 **Böden** ist zu vermiethen und sofort zu übernehmen Kupferschmiedestraße Nr. 26. [2701]

Eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 3 Stuben vornheraus, lichter Küche und Zubehör, ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres Stockgasse 7 beim Wirth.